

A) TOD DER NACHBARIN

B) WIRD "Molitor", DER NEUERNANNT KARDINAL MÜLLER; "IN ROM DER RICHTIGE FELS IM GLAUBEN" ? (S. 10)- verbunden mit STELLUNGNAHME ZUR BESCHNEIDUNGS-KONTROVERSE: siehd dazu auch weiter S. 23 und S.39)

C) AUFFORDERUNG; "RASCH DAS WORT ZU ERHEBEN" (S.17)

D)) MIN:PRÄS: SEEHOFER ALS GRALSRIITTER (S. 29)

E) KAMPF UM DEN SIEG DER WAHRHEIT ALS FORTSETZUNG DES ENGELKAMPFES IN KULTUR UND POLITIK (S. 39)

F)

*VORSPIEL - MIT ANSPIELUNG AUF GEHEIME OFFENBARUNG
KAPITEL 13 - ZUR FAHRT NACH DER SCHUTZMANTELMADONNA
IN TEGERNSEES BAD WIESSEE(S. 57*

G)

SÜDKOREAS NAJU - UND KEIN ENDE (71)

A)

Seit Monaten wurde die Nachbarschaft aufgeschreckt durch den Krankenwagen, mit dem Woche für Woche eine 87jährige Nachbarin zum Krankenhaus abgeholt werden musste. Regelmäßig war zunächst die Nachfrage an der Tagesordnung, wer aus der Nachbarschaft tödlich gefährdet sein könnte. Es durfte spekuliert werden. Doch immerzu löste sich schnell das Rätsel. Es handelte sich um einunddieselbe kreislaufgefährdete Nachbarin, die mir persönlich völlig unbekannt war. Der Krankenwagen wurde zuletzt nur noch achselzuckend zur Kenntnis genommen - bis es dann dieser Tage doch soweit war, nämlich der Krankenwagen abgelöst wurde durch den Leichenwagen. Meine Frau stellte das Bild der Verstorbenen auf, die mir nunmehr erst durch den Totenzettel vom Aussehen her ein wenig näher bekannt wurde. Ich selber hatte nie Gelegenheit gefunden, mit ihr ein Wort zu wechseln - eventuell war sie mir von ferne her im Anblick nicht ganz unbekannt. - Marianne will sich nächste Woche an der Beisetzungsfeierlichkeit beteiligen. - Ist eine Nachbar/in verstorben, kann uns aufgehen, wie benachbart der Tod uns selber ist, uns also auch entsprechend angeht, selbst wenn wir

etwelche Jahre lang uns bei aller Nachbarschaft kaum gekannt haben. Ist ein Mensch verstorben, sagen wir auch: diese oder jener ist 'verschieden', ist von uns geschieden.. Das Wort als solche kommt von 'scheiden'. - doch nun ist die Frage, ob des Wortes andere Bedeutung ebenfalls zutrifft: die verschiedene Peson ist von uns hienieden noch Lebenden verschieden, gemeint im Sinne des 'Andersseins', des von uns hienieden noch Lebenden Verschiedenseins. Gibts den Wechsel von Welt zu Überwelt, vom Relativ-Endlichen zum Absolutunendlichen, zum Unendlichen, von dem alles Endliche herkommen und wohl auch zuletzt zurückkommen muss.? Ist so gesehen all unser Hin- und Herreisen innerhalb unserer Welt analog der Letzten Reise, der Überfahrt zum Jenseits, vorbereitenden Charakters nur? Ist unsere Reiselust zutiefst Lust nach Ausfahrt zum Endziel allen Lebens in dieser Welt, zum Paradies, das wir z.B. bei unseren Urlaubsreisen suchten, bedingt doch nur antreffen konnten? Das Endliche ist eben beendlich, findet sein Ende, um zu wechseln ins Unbeendliche. Wir sagen von der Übernatur: sie ist unserer geschöpflichen Natur ähnlich, daher unsere Natur der Überwelt abbildlich, im Menschen sogar ebenbildlich ist. Doch in einem gilt: die Überwelt ist uns über, indem sie ganz anders ist als die uns bekannte Welt: eben bei aller Ähnlichkeit von uns stärker noch 'verschieden, daher die Verstorbenen ganz anders geworden sind, wie auch immer anders.. So gesehen wäre es schon aufschlussreich, wenn unsere 'Verschiedenen' uns mitteilen könnten, wie verschieden es mit ihnen nach dem Erdentode zugeht. Doch darauf bekommt jeder am Ende nur die wirklich einleuchtende Antwort, wenn er eben selber 'verschieden' und entsprechend von uns hienieden ganz verschieden geworden ist. Warten wir es also ab! Können wir auch, kurzlebig wies Leben ist in dieser Welt, auch wenn heutzutage unser Leben im Gegensatz zu dem der Vorfahren ein wenig verlängert werden kann, daher noch vor kurzem ein Sterbealter gleich der Nachbarin von 87 Jahren ungewöhnlich lang gewesen wäre.

Vorgestern abend sitzen wir zusammen im Wohnzimmer; sehen um diese Zeit, wie heutzutage gewohnt, Fensehen - als plötzlich ein ungewöhnlich starker Schwefelgeruch aufkommt, der mich besorgt machen muss, auch wenn Marianne ihn eigenartigerweise nicht wahrnimmt; so wie ich selber es verschiedentlich nicht wahrnahm, wenn Mitbewohner stinkigen Schwefelgestank oder köstlichen Rosenduft wahrnahmen, nachdem ich Weihwasser oder Wasser aus Marienwallfahrtsstätten versprengt hatte. Nunmehr muss ich meiner Frau gegenüber beteuern: Aber ich rieche doch, was ich rieche, und zwar penetrant.. Um mich zu vergewissern, schaue ich in der Küche nach, ob wir da im Ofen etwas angelassen haben, etwas verbrannte? Gott sei Dank Fehlanzeige! Kommt der Geruch

von der Lampe her? Pro behalber machen wir sie aus. Umsonst. Der beängstigende Schwefelgestank bleibt. Sollte das - jüngst erst neuerstandene - Fernsehgerät defekt sein? Ist es nicht. Nun hatten wir die ganze Zeit über die Balkontüre geöffnet. Liegt nichts näher als die Vermutung, irgendwo in der Nachbarschaft würde gegrillt. Ich gehe also auf den Balkon. Doch da ist nichts zu wittern, was mir den Schwefelgeruch erklärlich machen könnte. Andererseits hätte die fortwährend geöffnet gewesene Balkontür in unserem Wohnzimmer für frische Luft sorgen müssen. Nichts da, der Schwefelgestank bleibt im Wohnzimmer und muss beunruhigen. Nach geraumer Weile, als der feurige Geruch nachlässt, gehe ich zur Tages- bzw. Abendordnung über; höre Fernsehnachrichten, die allerdings schon beunruhigen müssen. Kein Zweifel, für unsere Finanzwelt besteht Brandgefahr, vor der es sich inachtzunehmen gilt, sofern unsereins dazu überhaupt in der Lage. Analog zu dieser ökonomischen Brandgefahr zeigt das Fernsehen, wie's vielerorts in der Welt kriegerisch brennt, zurzeit in Syrien, wie wir immerzu so etwas wie eine 'Hölle auf Erden' bzw. ein Fegefeuer auf Erden erfahren müssen. Wenns brennt, rufen wir die Feuerwehr - und wo wäre die in solchen Fällen zu suchen, gewiss auch zu finden? In der Kirche, in der wir als Beter ohne weiteres selber Feuerwehrleute werden können, mehr oder weniger wirksame, je nach persönlichem Einsatz. Unter allen Grossmächten ist schliesslich das Gebet die grösste und mächtigste, auch wenn es sich bei Auswirkungen des Gebetes um Wunder im Verborgenen handelt., deren Bedeutung uns vollends erst nach dem Tode im Jenseits einleuchten wird. Immerhin, hiess es bei der Marienerscheinung in Protugals Fatima im Jahre 1917: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", dann ist angesichts der Entscheidung über Weltkriegs-Brand oder nicht unschwer einleuchtend, wie wirksam unser gebetseifriger Feuerschutz sein kann - oder leider auch nicht, wenn wir nicht schützend genug sein wollten. Ins schier Unauslotbare gehts, wenn eines der Seherkinder sagte: "Herr Pater Lombardi, ich weiss es ganz genau: Viele Menschen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet". Damit wird vollendet klar, welche ungeheueren, in des Wortes voller Bedeutung 'unendliche' Macht die Gebetsmacht ist als Teilhabe an der Allmacht des Mensch gewordenen Gottessohnes. Wunder, die uns hienieden noch verborgener Auswirkung sind, sind möglich, wenn wir es nicht an hoffnungsvoller Gläubigkeit fehlen lassen. Wunder können unseren Glauben beglaubwürdigen, aber allemal hat Glaube zu tun mit freiheitlicher Bewährung, daher Christus betont: Euer Glaube sei ein gutes Werk! Wie gut das Werk gelingen kann, zeigen erwähnte Beispiele. - Bevor ich zur Mitternachtsszeit schlafen gehe, will ich wie gewohnt

hochgehen, nachzusehen, ob in meinem Arbeitszimmer mit den Geräten alles in Ordnung ist. Doch das ist leichter gesagt als getan; denn als ich oben das Licht anmache, um hochgehen zu können, funktioniert das nicht. Die Birne muss kaputt gegangen sein, ihren Dienst getan haben. Sooft ich auch versuchen, das Licht an- und aus- und wieder anzumachen, es bleibt stockfinster. Gleichwohl verfüge ich mich nach oben, um mich freilich in der Dunkelheit mühsam nur in mein Arbeitszimmer vortasten zu können, um befriedigt festzustellen: auf der oberen Etage ist nicht der Strom ausgefallen. - Doch ich traue meinen Augen nicht, als ich am anderen Morgen gewohnheitsgemäss das Treppenlicht anmache - und die Birne völlig ordnungsgemäß funktioniert. Erstaunt frage ich mich: wie ist denn das möglich? In der Nacht wurde doch keine neue Birne eingeschaltet, weder von meiner Frau noch von mir. Anderswer war nicht im Haus. Aber ich kann hochschauen, so angestrengt ich will, das Licht leuchtet, hat sozusagen über Nacht wieder funktioniert, wie von selbst. Hat da jemand die Hand im Spiel? Wenn, sage ich mir schmunzeln, muss's ein Mysteriöser sein. Vielleicht jemand oder jefrau, die besonderer Nachbarschaftshilfe bedürftig - etwa im Fegefeuer, in der Überwelt also, die uns näher ist als wir uns selber hienieden mit unserer Welt, die sich so auch in unseren Wohnungen unschwer zu schaffen machen können, wenns ihnen erlaubt worden ist. Als ich dann zur hl. Frühmesse gehe, versäume ich nicht, vorsichtshalber für die Verstorbene von nebenan zu beten. Sie war 87jährig, ich bin 85jährig. Jedenfalls ist hie wie da Bruder und Schwester Tod uns benachbart, im fortgeschrittenen Alter gemeinhin am stärksten. Und im bzw. vom Jenseits aus können wir ja erneut benachbart werden, freundschaftlich oder feindselig, jenachdem, analog unseren irdischen Nachbarschaftsverhältnissen.. Und wenn's brennt, sollten wir erst recht 'Nachbarschaftshilfe' leisten, schon aus eigenem Interesse, da ein Brand leicht um sich fressen kann.. So gesehen kann uns ein Bethaus, die Kirche als Feuer-wehr nützlich sein, damit es uns zuguterletzt sogar gelingt, zum Ewigen Licht uns vortasten zu dürfen. Die Heilige Schrift bedeutet uns: es ist ein guter und heilsamer Gedanke, für die Verstobenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden. Wie erst recht nicht unerwähnt bleiben darf des Völkerapostels berühmte Aussage: "Der Tag des Herrn wird es offenbar machen; denn der gibt sich im Feuer kund, Was an dem Werk eines jeden ist, wird eben das Feuer erproben. Hält jemandes Bauwerk stand, wird er Lohn empfangen, verbrennt sein Werk, so wird er Schaden leiden. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie durch Feuer hindurch." Eine Aussage derart unauslotbaren Tiefengehaltes ist selbstredend mehrdimensionaler Auswertung bedürftig, verweist jedoch in diesem Fall klar aufs Letzte und Tiefste, aufs jenseitige Gericht, das bereits hienieden bei apokalyptischen Bränden sein Vorspiel findet. Gerade echt inspirierte Profeten sagen oft

mehr, als sie bewusst haben sagen können, wobei freilich der Bewusstseinsgrad eines Paulus nicht gerade gering zu veranschlagen. - In diesem Sinne ist auch beizupflichten Tertullians Ausdeutung des Christuswortes, demzufolge ein Knecht, der einem Arbeitskollegen nicht die geringe Schuld vergeben wollte, nachdem ihm gerade eine weitaus grösserer Schuldenerlass geschenkt wurde, wie dieser sich gefasst machen muss auf strenges Gericht, "bis der letzte Heller bezahlt ist,! So richtet der irdische Richter, und zwar als Ebenbild des göttlichen Richters, der allen Gerichtswesen Absolutvollendung is. Und wenn Christus uns beten lehrte: "Vater unser..., vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben", bedeutet das ebenfalls: jenseitiges Gericht wird ergehen - wiederum mit Christus zu sprechen - "mit dem Maß, mit dem wir gemessen haben." usw.

Wenn Schwefelgestank signalisiert, wie's in der Nachbarschaft brennt, sind wir selber mitgefährdet, daher Nachbarschaftshilfe Selbsthilfe werden kann. - Christus bedeutete uns: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre", wir können wohl auch sagen: wer Geruchssinn hat, der rieche, auch wenn's zunächst nicht immer Wohlgeruch. Es gibt jedenfalls durchaus so etwas wie wunderbare Fingerzeige im Verborgenen - doch nur erfahrbar für Gutwillige, für solche, die dafür ein Organ der Schätzung aufbringen wollen und sich nicht verschliessen. Und so habe ich mir schon seit Jahren angewöhnt, für Lebende und Verstorbene tagtäglich zu beten - um es mir heute wohl nicht unbedingt abgewöhnen zu müssen.

Ich entsinne mich in diesem Zusammenhang noch: Es ist schon geraume Weile her, als ein guter Kollege - Herr Zündorf - sozusagen über Nacht ins Jenseits abberufen wurde, ganz kurz vor seinem wohlverdienten Ruhestand. Ich stand mit meiner Frau in der Küche, beklagte nicht zuletzt die Witwe des Verstorbenen - als es plötzlich einen lauten, unüberhörbar lauten Knall absetzte, so als rühre er von der Pfanne her, die auf dem Ofen stand. Selbstredend prüfte ich umgehend, ob ich den Ofen angemacht und angelassen hatte. Keineswegs. Und was die Pfanne anbelangt, war die vollkommen trocken, zeigte nicht die Spur übriggelassenen Fetts, war völlig kalt usw. - Wars ein Fingerzeig? Wenn, dann ein beherzenswerter, weil bedrohlicher. Der Volksmund sagt: wenn das so weitergeht, werden wir noch 'in die Pfanne gehauen'. Wer, wir? Die Antwort mag sich jeder und jede selber geben. Ich erlebte in der Jugend, wie wir hierzulande durch Krieg 'in die Pfanne gehauen wurden', zuletzt Nacht für Nacht Bomben die Städte und Ortschaften in Brand setzten, wie Fegefeuer auf Erden auszustehen war; und wenn wir uns nach dem Tode im Fegefeuer wiederfinden, werden wir erst recht 'in die Pfanne gehauen'. Selbstständig habe ich den Kollegen, mit dem ich freundschaftlich verbunden war, in mein tagtägliches Fürbittgebet

aufgenommen, gleich nachdem er aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abberufen worden war. Wir sind alle in der Familie der Kinder Gottes miteinander verbunden, hoffentlich möglichst familiär, möglichst nachbarschaftlich und auch kollegial! ///

Doch nun fällt mir noch ein, was ich fast vergessen hatte, weil es etwelche Jahrzehnte zurückliegt, mir jedoch rechtzeitig genug wieder einfiel, weil es sich einfügt in unser Thema: TOD DER NACHBARIN; denn es handelt sich ebenfalls just um einen solchen Tod innerhalb nahegelegener, uns direkt gegenüber wohnender Nachbarschaft, nämlich um den Tod einer Frau Jakobs, mit der ich zu irdischen Lebzeiten kein Wort gewechselt hatte, die mich nur einmal recht herzlich begrüßte, nachdem sie mit meiner Frau und ihrer Kollegin als Lehrerin sich einige Zeit unterhalten hatte. Sie nun fand kurz danach durch einen tragischen Autounfall den Tod, dem Gott sei Dank ihr Kleinkind, das sie mitgenommen hatte, lebend entkam und durch den Vater einer Pflegemutter anvertraut wurde, die dann ebenfalls tragischen Todes endete. Besagte Frau Jakobs zeigte sich mir in einem Traum, der mir damals wie heute noch vom Kaliber einer Traumvision erschien, mit entsprechenden übernatürlichen Beigaben. Ich führte damals Tagebuch, das herauszusuchen zurzeit zu mühsam ist. Einige Einzelheiten blieben mir jedoch im Gedächtnis: Die verstorbene Nachbarin sagte mir, sie sei im Fegefeuer, was auch insofern nicht uninteressant, wie es eine evangelische Christin war, Mitglied der Protestantengemeinschaft, die nach früherem Ablasshandel-Missbrauch mit allem, was jenseitige Läuterung und der hienieden noch Lebenden Fürbittgebete und Opfergaben anbelangt, nicht mehr Gescheites anzufangen wusste. Missbrauch pflegt nur allzuoft fatale Auswirkungen zu haben, in unserem Falle sogar schlimm für liebe Verstorbene, die auf unsere Hilfe hoffen. Weiterhin entinne ich mich noch - und zwar gut - wie Frau Jakobs mir etwas sagte, so, als wolle sie mir etwas anvertrauen. Doch ich vermochte es nicht zu behalten. Sie sagte mir ein Geheimnis, das mir jedoch ein Geheimnis blieb, immerhin darauf verwies, wie sich - vermutlich in Zukunft - noch einiges, damals noch Geheimnisvolles abspielen würde, das sich also als Geheimnis in Zukunft lüftet und bewusst werden könnte. Sollen wir neugierig über unsere Zukunft sein und gleich vielen anderen Zeitgenossen/Innen Hellseherinnen aufsuchen? Dazu verspüre ich nicht die geringste Lust. Ich werde schon noch früh genug erfahren, was zu erfahren ist, wobei erst recht nach dem Erdentode Erfahrungen anstehen, die für einen 85jährigen wohl nicht allzulange mehr auf sich warten lassen, womit ältere Menschen mit ihrer Todesnähe freilich nur typisch stehen für alle Menschen, deren Lebenszeit hienieden kurz bemessen ist. Vielleicht bestünde die Möglichkeit, sich von einem Fachmann in Hypnose versetzen und ausplaudern zu lassen, was mir da

Mystisches in die Seele eingegeben wurde. Doch davor schrecke ich zurück. Was - jedenfalls zunächst - tabu sein soll, soll es auch bleiben. Vorzeitig wie der junge Mann in Schillers Ballade den Schleier vom Bildnis zu Sais reißen zu wollen, bringt nichts Gutes. Schillers Dichtung endet mit: diesem jungen Mann "war des Lebens Heiterkeit dahin, ein früher Tod riss ihn ins Grab."

Doch vielleicht gibt es doch einen Hinweis auf die Essenz dessen, was mir da Geheimnisvolles durch die verstorbene Nachbarin anvertraut wurde; denn als sie in besagter Traumvision Abschied nahm, breitete sie weit ihre Hände aus, wie zur Kreuzigung. Was könnte diese Gestik bedeuten? Nun, sie hatte sich vorgestellt als eine Person im jenseitigen Läuterungsort - um diesen erfolgreich bestehen zu können, müssen wir Kreuzwege nachholen, die zu gehen wir hienieden scheuten, wie Christus gesagt hatte: weit und breit ist der Weg, der ins Verderben führt, die meisten gehen ihn, eng und schmal der Weg, der zum Heile führt, wenige nur wagen es mit ihm. So ist auch im Fegefeuer das ersehnte Heil nicht auf Anhub zu erreichen. Der Weg kann sich schon schwierig gestalten müssen. - Aber da ist noch eins, das nicht als Letztes, das mit diesem mystischen Kreuzzeichen durch die Verstorbene ausgesagt wurde: der zukünftige Weg unserer Volks- und Abendlandsgemeinschaft, überhaupt unserer Erdweltbevölkerung könnte sich schwierig gestalten, darf nicht immer wunderbar zu gehender Wirtschaftswunderwanderung sein dürfen. Die Zukunft könnte uns auf einen Kreuzweg zwingen, vor dem wir uns - mit dem Volksmund zu sprechen - 'bekreuzigen. von dem wir gerne verschont bleiben möchten, der jedoch droht, weil wir auf Warnungen echter Marienerscheinungen - die in des Saarlands Marpingen gerade "flehentlich" gerieten - nicht achten wollten, Kirchenobere, vornab in Heroldsbach, solche Zeichen derart abwürgten wie die Erstfarisäer die Wundertaten Christi. Schauen wir uns um, was sich zurzeit in unserer abendländischen Nachbarschaft abspielt, kann einem schon angst und bange werden. Wir sitzen alle in einem Boot, das nicht auf Kommando bei Gefahr sich sofort als Rettungsboot erweist.

In mehr als einer wohl echten Marienerscheinung wurde den Seherpersonen ein Geheimnis anvertraut, das sie, wie z.B. im Falle Marienfrieds, bewahren müssen. Das Geheimnisvolle zugehört seit eh und je dem Bereich des Mystischen, wie es das eigens so genannte Geheimwissen gibt., wie alles, was des Mystischen ist, schon der Namengebung nach vom Charakter des Geheimnisvollen ist. Mit Hinweis auf das Gipfelsakrament Eucharistie spricht die Kirche wörtlich vom "Geheimnis des Glaubens" - davon das Zerrbild bietet das Mysteriöse der Gegenkirche.

NACHTRAG. In einem unserer Zimmer, auf der 3. Etage, hängt seit

Jahrzehnten eine russische Ikone mit dem Bild des Erzengels Michael, das ihn gezückten Schwertes, entsprechend kampfbereit zeigt. In letzter Zeit pflege ich des öfteren vor dem diesem Bildnis zu beten, um dieses "Führers der Himmlischen Heerscharen" Beistand zu erbitten. Unlängst traute ich meinen Augen nicht, als ich wiederum andächtig vor dieser Ikone stand, bat, auch wir möchten uns rüsten dürften mit jener vom Apostel Paulus geforderten "Waffenrüstung des Glaubens", mit dem die feurigen Geschosse des Teufels abzuwehren seien.: Das Zimmer war verdunkelt - als ich mich über die Augen rieb und verwundert fragte, ob ich wach sei oder träume; denn plötzlich leuchtete das Gesicht St. Michaels auf. Ich konnte zur Erklärung keine Lichtquelle ausfindig machen. Achselzuckend verliess ich den Raum, um die Angelegenheit zu vergessen. Gleichwohl wurde ich daran zurückerinnert, gestern am 24.7. spätnachmittags. Ich fragte mich, ob ich halluziniere, als sich ein in der Geheimen Offenbarung geschildertes apokalyptisches Bild auftat und die Gestalt des Erzengels Michael in den Hintergrund treten, sogar völlig ausgelöscht erschienen liess: das Bild zeigte so etwas wie ein teuflisches Ungeheuer, das sich aus dem Abgrund erhob, eine Weile um sich griff - bis es schliesslich wieder verblich, die Gestalt St. Michaels sich erneut durchsetzte und das luziferische Gegenbild verschwinden liess. - Eine Zukunfts-Schau, bildhaft durchaus? Obs nun von Belang ist oder nicht, es erschien keineswegs wie eine Aufforderung, mein Beten einzustellen, nicht zuletzt jenes nicht, das den Schutz des Engels erbittet. - Immer wieder kann uns etwas unterlaufen, was uns daran erinnert, we wir des Schutzengels bedürfen. Ich brachte meine Frau zum Bus, um nach Abfahrt des Busses die Strasse zu überqueren - als ich um ein wenig glatt über den Haufen gefahren wurde, da ein Auto das vorher bewegungslos dastand, nach Abfahrt des Busses losfuhr. - Kurz vorher ging ich frühmorgens zum Gottesdienst zur Bus Haltestelle, um auf dem Erlenweg die Strasse zu überqueren. Da kam ein Laster, den ich für den 635er Bus hielt, der hier nicht einzubiegen pflegt. Doch ich hatte mich vertan; der Bus kam zwar, doch hinter dem Laster, den ich mit besagtem Bus verwechselte hatte. Gott sei Dank bemerkte ich noch früh genug meinen Irrtum und konnte so gerade noch vorwärts rennend die Strasse passieren. Es hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte anstatt den Gottesdienst besuchen zu können mich im Jenseits bei Gott wiederfinden können. Es wäre sinnig gewesen, weil es symbolisiert hätte, wie unser Leben ein einziger Kirchgang, ein Gang hin zu Gott sein sollte. Doch es war für meine Wenigkeit noch nicht an der göttlicherseits vorgesehenen Zeit, von unserer Zeitlichkeit in die Ewigkeit überzuwechseln. Es bleibt selbst für einen 85jährigen noch etwas zu tun

In diesem Zusammenhang noch: bei der Erscheinung der Gottmenschenmutter in Heroldsbach, um dort ein Deutsches Fatima zu

erwecken, wurde u.a. gesehen, wie die Erscheinung abschiednehmend zu versinken schien in einen dort aufgestellten Bildstock. Worum es sich dabei handelte? Um 'auch' so etwas wie eine Apologie für die Berechtigung christlichenmenschlicher Bildverehrung, wie sie z.B. in der russischen Ikone des Erzengels Michael zum Ausdruck kommt, mit der wir zu verstehen geben, es sei uns gelegen an der pausenlosen Anwesenheit dieses Engels.! Diese mystische Anwesenheit im Bildwerk ist Vorbereitung für des Gottmenschen Vollpräsenz in der Eucharistie, für die wortwörtlich das Herrenwort gilt: Das ist mein Leib, das ist mein Blut! Martin Luther hielt an dieser eucharistischen Vollpräsenz fest, verteidigte sie gegenüber Zwingli, um im Verlauf der Kontroverse mit diesem, die Tischdecke zu heben und mit Kreide auf den Tisch das Herrnwort zu schreiben: Das IST mein 'Fleisch, das IST mein Blut! Auf das wörtlich zu nehmende Wort IST kam es den Reformator an.

Es ist eigentlich bedauerlich, wenn die religiösen Bildzeichen aus der modernen Welt, weithin der auch unserer privaten Wohnzimmer, so gut bzw. so schlecht wie verschwunden sind. Wir sollten nicht versäumen, uns solche schützenden Dämmer aufzubauen. - Andererseits war es schon unheimlich und bedauerlich, wenn z.B. in der Hitlerzeit das 'Führerbild' religiöse Zeichen auf grosse Strecken hin ersetzte. Es war das Bild eines Handlangers jenes Teufels, der uns damit angezogen und teuflermesslerisch verehrt wurde - gegen welchen götzendienerischen Bilderkult sich bereits die Frühkirchler verwahrten und sich ungebührlichem Kaiserkult versagten, auch wenn sie deswegen den Bestien zum Frass vorgeworfen wurden.

Die Gottmenschenmutter versprach in Fatima: wer an fünf aufeinanderfolgenden ersten Samstagen eines Monats würdig zum Gottesdienst geht, dem "verspreche ich, in der Todesstunde mit den Gnaden beizustehen, die zu seinem Heil erforderlich sind". Dieser Einladung folgte ich gerne - und gewöhnte mir im weiteren Verlauf der Jahre an, weitere erste Monate in diesem Heilssinne für Mitmenschen aufzuopfern. - Für welche z.B.? Als ich vor einiger Zeit im Fernsehen erstmals den Nachrichtensprecher und Moderator Tom Buhrow sah,, kam plötzlich die mysteriöse Stimme im Raum auf, die der neben mir stehende Dialogpartner nicht hörte. Sie sagte: "Der ist mein Mann!", gemeint war der Buhrow. Als ich forschte, wer ist der Mann, konnte der Kollege mir auch keine nähere Auskunft geben. Vorsichtshalber versäumte ich nicht, die nächst folgenden Herz Mariä-Samstage für diesen Herrn aufzuopfern. Besser ist besser - und gerettet zu werden für den Himmel ist das Beste, was uns passieren kann., damit er dort schliesslich weiterhin erfolgreich nachrichtendienstlich tätig sein und seinen Kommentaren sogar übernatürlich-überdimensionalen Gehalt eingeben kann. Im

Jenseits vollendet sich uns alles, auch das, was uns an Inspiration zukommen kann - wobei gleich zu warnen ist: auch der Teufel kann inspirieren, hat sich des bei uns sogar mehrfach schon gerühmt, verwiesen, wie er immer wieder darauf hat, bei Politikern besonders fruchtbares Arbeitsfeld vorfinden zu können. Ein Ausdruck für den Teufel ist 'Diabolos', der Durcheinanderwerfer. Zu dieser Tätigkeit dürfte ihm bei derzeitiger Lage der Politik - wie zumeist schon in der Weltgeschichte - Gelegenheit über Gelegenheit geboten sein; allerdings deswegen nur, weil wir dazu unsere indirekte Zustimmung gaben.

B)

Handy-Schreiben des Unbekannten vom 10.7.12:

Mit Anspielung auf die Einsetzung eines neuen Vorsitzenden der römischen Glaubenskongregation, eines Herrn Müller (lateinisch: "Molitor), heisst es: "Wenn glaubest du, dass Molitor werd sein in Rom der richtige Fels im Glauben, so muss ich Dir, ob volens oder nicht, dieselbe Illusion wohl rauben. N fid (Nascenius, der vertrauenswürdige.) (491754306836.

2. Schreiben: "Womit die Oberpfaffen drangsalieren das Volk, s plumpe Ketzertum, so erhebe, mein Freund, nun rasch dein Wort und bleib nicht länger fischhaft stumm" - Diesmal andere Absendernummer: 491605877173

3. Telegramm: Anspielung auf MinPräs. Seehofer: "Der bayrisch Vizezar mit Peters Kron, er wär der richtge Rittersmann, der endlich der Paffenmaid aus Ossland Paroli böte, die immer nur auf Rache sann" - (Karikaturbild kommt zu liegen, das zeigt links Seehofer in Papsttracht, rechts BK Merkel, in der Mitte einen CDU,-Mann der Frau Merkel auf Seehofers Papststz verweist; darüber steht geschrieben: "Stellen Sie sich den Seehofer einfach als Papst vor, dann gehts mit einer Auseinandersetzung schon leichter."

Als ich sage, diesmal seien die Handy-Schreiben nicht leicht 'auszuwerten', sagt des Nascensus Stimme aus dem Raum heraus: "'Aufklärung tut not... Neue Werte braucht das Land, werde vom Auswerter zum Unwerter."

Auf die Frage:Angela, d.h. die engelgleiche, bist Du ein guter Engel oder ein Teufel, bist Du madonnenhaft oder der Teuflin Kirke? Kommt die Antwort des Nascensus: "Sie ist von mir geleitet." Als ich ausrufe: was sollen wir von solcher Antwort halten, kommt die Antwort: "Das Richtige."

Als ich abschliessend sage: Die Entwicklung treibt zur Entscheidung, kommt

der Bescheid: "Nach Waterloo". Solls heissen: die Finanzwelt erfährt ihr Waterloo? Muss nach glanzvollen Triumfen zuletzt zusammenbrechen, den Weg alles Irdischen gehen?

Zum 1. Schreiben: Voraufgegangen war heute morgen ein Telefonat, durch das ich mich erkundigte, ob der Dialogpartner heute zu sprechen sei. Wie inzwischen seit längerem üblich, war die Verbindung so leicht nicht herzustellen, nicht der lahmgelegten Leitung, sondern des mysteriösen Dazwischenspiels wegen. In dem Augenblick, als der Dialaogpartner sich meldet, kann der mich nicht hören, weil dazwischenkommt eine eigenartige Stimme, die sich diesmal eindeutiger als früher noch als solche aus dem Vatikan vorstellt - aber nun das Interessante: in eben diesem Augenblick hört der Dialogpartner, was ich nicht höre, nämlich einen Hinweis auf den kürzlich neu ernannten Vorsteher der vatikanischen Glaubenskongregation. Der eine hört dabei, was der andere nicht hört - aber beide hören eben, was sie hören und der andere nicht. Immerhin hören beide gleiche Aussage, die zu tun hat mit dem Vatikan, mit dem wir beide eigentlich weniger, persönlich sogar garnichts zu tun haben. Zum jetzigen Papst bestand beidseits keinerlei persönliche Beziehung, damals nicht, als er nebenan als Professor in Königswinter wohnte, geschweige jetzt, wo er weit weg ist

Nun, dem nicht unähnlich verhält es sich mit dem im 1. Handy-Schreiben erwähnten "Molitor", dem neu ernannten deutschen Kardinal Müller als führendes Mitglied der Vatikanbehörde. Auch der war mir bis dato völlig unbekannt, wirds wohl auch in Zukunft bleiben. Daher kann ich bereits aus solch schlichtem Grund persönlicher Unkenntnis nicht der im Handy Schreiben - dessen Absender mir ebenfalls unbekannt - uns zugekommenen Bewertung spontan zustimmen, der zufolge er nicht sein soll "der richtige Fels im Glaube, daher er mir, ob's mir gefällt oder nicht, schon "dieselbe Illusion wohl rauben müsse" - wobei sofort danach die Aufforderung erfolgt, ich solle ihm, N fid. , Nascensius dem Glaubwürdigen, mein gläubiges Vertrauen zukommen lassen.

Vor einigen Tagen noch erst erzählte mir meine Frau, was sie gerade gehört hatte: Würde Kardinal Meisner demnächst in Pension gehen, bestünde dringende Gefahr, es würde ein Herr Müller - eben besagter Molitor - sein Nachfolger, und der sei noch erzkonstvativer als der Meisner, was für die Gemeinde nichts Gutes erwarten lasse. Warum das? Ist dieser Herr 'Molitor' etwa Schüler der liberalistischen Theologenschule, die hinarbeitet auf eine Ablehnung der Faktizität der Wundergehalte des Neuen Testaments und letztlich auf Ablehnung des Wunders aller Wunder, des der Menschwerdung Gottes in Jesu Christus, einer Theologenschule, deren Lehre also unweigerlich auf Mohammeds und seiner Leute Unglaube hinausläuft? Das kann ich mir nicht recht

vorstellen, da Papst Benedikt im Gegensatz zu seiner jugendlichen Sturm- und Drangzeit inzwischen längst eher den Traditionalisten als den Progressiven in der Theologie zuzurechnen ist und sich dementsprechend seine führenden Leute bestellt. Handelt es sich also um eine Verleumdung, wenn die Felsenstärke im christlichen Glauben dem neuen Karinal abgesprochen wird? Dem könnte schon so sein, aber eine lügnerische Verdrehung kann umso wirkungsvoller sein, je grössere Partialwahrheit ihr zur Tarnung dienen kann. Und was wäre solches Tarn- und Täuschungswerk? Ein Hyerkonsrvativismus, der zwar an fürs wahre Chrstentum unverzichtbare Glaubenswahrheiten nicht rütteln lässt, aber eben die erforderliche Glaubensbereitschaft durch hyperkonservative Einseitigkeiten unglaublich erscheinen lassen muss, was viele Christenmenschen ebenfalls zum Abfall bewegen kann; womit sich einmal mehr zeigt, wie Extreme und deren Extremisten in Schulterschluss zu geraten pflegen.. Wir wiederholen früher Geschriebenes: wer vorschnell dogmatisiert, gefährdet das Dogma da, wo es angebracht ist. - und da liegt dann auch die Berechtigung der im nachfolgenden 2. Telegramm erfolgten Aufforderung, solcher dem Christenglauben gefährlich abträglichen Sturheit entgegenzutreten. Tatsächlich fehlt es heute nicht an energischen Gegenreden innerhalb des kirchlichen Raums, die nicht einfach totgeschwiegen oder totgeredet werden dürfen, allein deshalb schon nicht, weil zu lesen war, der neuernannte Kardinal Müller hätte sich früher schon Meriten erworben durch sein ökumenisches Bemühen, also durch sein Entgegenkommen den eigens so genannten 'Protestanten' gegenüber - was ja unglaubwürdig würde, wenn ausgerechnet der den Protestanten im eigenen Lager feindselig gegenüberstände. - Da fällt mir ein: Sofort nach der Beförderung des Herrn Müller hörte ich einen Radiokommentar, der sich bitter beschwerte, weil besagter Herr auf dem jüngsten Katholikentag Kritiker als "Parasiten" charakterisiert, also regelrecht beschimpft habe, indem er seine Kontrahenten mit einem Vergleich "aus dem Tierreiche" verunglimpfte. . Der Kommentar stimmte mich nachdenklich und liess mich selber kommentieren: Solche Vergleichsweise erinnert an die unliebsamsten Tiraden nationalsozialistischer Hassprediger, die - wie z.B. Goebbels - Kontrahenten wie die Juden mit Ungeziefer und Kartoffelkäfer verglichen, die selbstverstdlich ausgerottet werden müssten. Wir müssen als Menschen, die bemüht, echte Christenmenschen zu werden, solche Vergleiche verabscheuen wie 'der Teufel das Weihwasser' Allzuleicht muss sich der Vergleich aufdrängen mit mittelalterlichen Scheiterhaufen und neuzeitlichen Gasöfen, die hie wie da von unchristlichen Fanatikern unterhalten wurden. Kardinal Müller, der immerhin avancierte zum dritthöchsten Mann der Kirche, der entsprechend kritisch zu beurteilen

ist, dem unbedingt entgegenzutreten, wenn er protestierende Kritiker, als christenmenschlichunwürdige 'Parasiten' abwertet.

Damit sind wir bereits gelangt bei dem zweiten der heutigen Handy-Schreiben: "Womit die Oberpfaffen drangsaliieren das Volk, s ist plumpes Ketzertum, so erheb, mein Freund, nun rasch dein Wort und bleib nicht länger fischhaft stumm." - Nun, gerade jetzt verstanden wir uns ja bereits zu solcher Gegenrede, inform einer Gegenrede bzw. einer Gegenschrift. In der Tat wird das Kirchenvolk in seiner Christgläubigkeit auf schwere Probe gestellt, entsprechend "drangsaliert". wenn hyperkonservative Kirchenobere nicht bereit sind, nicht nur petrinisch unbeirrbarer 'Fels' im Glauben zu sein sondern auch paulinisch flexibel sich dem not-wendig gewordenen, weil durch göttliche Vorsehung so gewollten Wandel der Zeiten anzupassen, nicht nur des Griechen Parmenides sondern auch des Griechen Heraklit zu sein, um zur entsprechenden coincidentia oppositorum im Sinne des Kardinals Nikolaus von Kues zu finden.

Gestern abend noch fand ich Gelegenheit im DFS einer Anne Will-Runde zuzuschauen und zuzuhören. Es ging um das Urteil eines Kölner Gerichtes, das die altüberkommene Beschneidungsvorschrift als körperverletzende Straftat verurteilte, um damit den leidenschaftlichen Protest der Juden und Moslems auf den Plan zu rufen. Ich sagte zu meiner Frau: zum Glück hat sich der heilige Paulus im Kampf mit dem wohl ebenfalls heiligen Peter durchgesetzt, alttestamentarische Gesetzesvorschriften als für den christlichen Neutestamentler nicht mehr als verbindlich zu erklären, daher mir und meinen Nachkommen die Beschneidungstortur erspart bleiben konnte. Der moderne Staatsanwalt pflichtet so gesehen dem neutestamentlich gewordenen Fariäerschüler Paulus zu, war paulinisch christlicher als der bei der Diskussion mitanwesende Rabbiner und die mit ihm verbündete Muslimin. Bei dieser Gelegenheit ging mir einmal mehr auf, wie der Islam, indem dieser Kerngehalte christlicher Offenbarung liquidieren wollte, eine Zurück-Bewegung zum Alten Testament gewesen, vom Christlichen her gesehen rückschrittlich war, immerzu noch ist. Kerngehalte sind die unbedingt erforderliche Erweiterung des von allen unbezweifelten Monotheismus, dessen altüberkommene Ein-Seitigkeit überspitztem Rationalismus Vorschub gibt, während die Neuerungen des zu Recht so genannten Neuen Testaments lebensfördernder Entschränkung war, Neuerungen wie die Offenbarung über des Einen Einzigen Gottes Dreifaltigkeit, über die unglaubliche Menschenliebe Gottes, die Gottsohn bewog, mit Zustimmung Gottvaters und Gottmutterns Mensch zu werden, um sich darüber sogar als sühneopfernder Kreuzessklave dahinzugeben, um Weltallerlöser, damit Erlöser der universalen Menschheit zu werden,

indem Er der göttliche Erfordernis der Sühneleistung gegenüber beleidigter göttlicher Gerechtigkeit Genüge leistete. - Nunmehr erschien mir als weiterer gewichtiger Unterschied die Überwindung alttestamentarischer Gesetzesvorschrift, durch Paulus, der darüber knapp nur der Steinigung entging, welche Geetzesvorschrift freilich bis heute von alttestamentarischen Hyperkonservativ entschlossen verteidigt wird. Es erschien mir diese Überwindung der in einem Text der Genesis geforderten Beschneidung als weiteres Glied in der fällig gewordenen, also gottgewollten fortschrittlichen neutestamentlichen Anpassung an gewandelte Zeitläufte. Darüberhinaus ist ebenfalls nicht einzusehen, wie alttestamentarische Speisevorschrift mit ihrem radikalen Verbot des Essens von Schweinefleisch und des Trinkens von Wein durch die Moslems, warum diese zu den unverzichtbaren Bestandteilen des monotheistischen Glaubens gehören sollen. Das sind zeitbedingte Akzidentien, die um der Substantialität wegen zu spruchreifgewordener Zeit revidiert werden können, nicht durch die Jahrhunderte der Jahrtausende hindurch so unbedingt beibehalten werden müssen wie den monotheistischen Gottesglaubens an sich. Wer sich an diese gewandelten Zeit_ und Raumverhältnisse vollauf zurecht anpassen will, sieht sich "drangsaliert" von der Gefahr, bei solch sturem Starrheit den Kerngehalt nun auch des Glaubens an sich aufzugeben und aufgeklärterweise als überlebt anzusehen. Wir gewahren auf Schritt und Tritt: Hyperkonservatismus ist dem wahren Glauben ebenso gefährlich wie eine Hyperliberalität, die liberalistisch verkommt. - Es ist zwar menschlich verständlich, wenn christliche Kirchenoberen sich dem Protest gegen die Überflüssigkeitserklärung der Beschneidung anschliessen, aber vom Neutestamentlichen her ist solche Bündnistreue nicht gefordert, im christlich-paulinischen Sinne eher das Gegenteil, was zumindest einladen müsste zu einer Stimmenthaltung. Da könnte sehr wohl die Volksweisheit gelten: 'Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.'

Beizupflichten ist dem Kölner Gerichtsurteil insofern, wie es Beschneidung verbunden sieht mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen - freilich ist nunmehr konsequenterweise geltendzumachen: Es ist wissenschaftlich nachweisbar, wie 'Abtreibung' Gefahren, sogar schwere, im Gefolge haben kann, Gefahren für die körperliche Gesundheit und die Psyche der Mutter, zB. durch Infektionen, Entzündungen der Gebärmutter und Eileiter, International durchgeführte Studien sollen sogar belegt haben, wie das Todesrisiko für Frauen nach einer 'Abtreibung' 3,5 mal höher ist als bei Frauen, die geboren haben. Logischerweise müsste also das Kölner Landgericht ebenfalls 'Abtreibungen' als strafwürdig erklären. Wer A sagt, muss B sagen.

Was pedantische, nicht sonderlich ernstzunehmende Geetzesvorschriften anbelangt! Erbitterten Kampf hat es in der katholischen Kirche abgesetzt,

ob Mund- oder Handkommunion rechtens sei. Meine persönliche Einstellung dazu: befinde ich mich in einem Gebetskreise vornehmlich konservativ orientierter Gläubiger, die mich schief ansehen würden, hielte ich es bei ihrem Gottesdienst mit der Handkommunion, verlege ich mich halt auf früher geübte Praxis der Mundkommunion, um freilich anschliessend befreit aufzuatmen, finde ich Gelegenheit zur modern gewordenen Handkommunion. Einen vergleichbaren Fall erlebte ich unlängst, als der allzu konservative Kölner Kardinal Meisner verbot, die Hostie in den Wein einzutunken, vielmehr das Weintrinken gebot, welcher Aufforderung ich denn ebenfalls Folge leiste, , um mich desto mehr zu freuen, als ich anschliessend in Maria Lach bei den Patres Gelegenheit fand, es mit dem Eintunken sein Bewenden haben lassen zu können. Aber eine Grundsatzfrage mache ich daraus nicht, bin halt flexibel, gewiss ohne darüber charakterlos zu werden. Ans Grundsätzliche gehts allerdings, wenn Mohammed Weingenuss, auch temperierten, prinzipiell verbot, wodurch leider das christliche Gipfelsakrament sich bedroht sehen muss, demzufolge Jesus Christus vor seiner Passion, als Frucht eben dieser, Wein in sein Blut verwandelte und Christgläubige zur entsprechenden Trinknachfolge ermunterte. Da kann es keinen Brückenschlag geben, nur ein unausweichliches Entweder-Oder.

Wie es äusserst unchristlich ist, Andergläubige gewaltsam zu verfolgen, um ihnen meinen Christenglauben aufzunötigen, verlange ich gleiche Toleranz vonseiten der Juden und Moslems. So könnte es sich ebenfalls mit der Beschneidungsvorschrift halten. Ich halte es durchaus mit St. Paulus, als dieser bei seinen Missionsreisen als erstes die Synagoge aufsuchte und seine Landsleute von der wahren Echtheit und Rechtheit christlicher Offenbarung zu gewinnen versuchte, bekanntlich damals umsonst, bis heute - aber ich vertraue ebenfalls auf die Profeti des Paulus, derzufolge seine Landsleute und dann wohl auch die Mehrheit der Moslems sich von der Wahrheit des Neuen Testaments überzeugen lassen werden. Lies dazu mein Drama. FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL. Doch es gilt zunächst einmal, sich mit christlicher Geduld und Zähigkeit zu wappnen, die Gnadenzeit abzuwarten - also auf gewaltsame Bekehrung unbedingt zu verzichten, wie freilich ebenfalls zu fordern, die Moslems würden so schnell wie möglich ihre Vorschrift ändern, derzufolge Moslems, die zum Christentum wechseln, des Todes schuldig sein sollen. - Aus solchem Grund wünschen wir Respektierung von Synagogen und Moscheen in unserem Land, aber eben deshalb ist dringend zu fordern, blutbespritzte Kirchenverfolgungen und abscheuliche Inbrandsetzungen christlicher Kirchen durch fanatisierte Moslems zu unterbinden,, sie gesetzlich zu verbieten. So sympatisierend wir demokratischen Strebungen in moslemischen Ländern gegenüberstehen, .die Angst können wir nicht losbekommen, eine

Diktatur würde abgelöst durch die Moslemischer Bruderschaften usw. So leid es uns tut, können wir Wachsamkeit von Militärs und Polizei nicht unbedingt in jeder Beziehung verwerflich finden, auch wenn reinlichere Scheidung von Politik und Islam in der Türkei soeben wieder für aufgehoben erklärt wurde, was für die Zukunft uns gefährlich werden könnte, selbst wenn MinPräs. Erdogan sich ansonsten tolerant gibt. Zu erinnern ist daran, wie Mohammed seine Art von Weltmission predigte, auch mit Mitteln des sog. heiligen Krieges, aber als kluger Strategie einräumte, es könne Phasen des friedlichen Waffenstillstandes geben, die sozusagen eine Atempause bieten und Gelegenheit, neue Kräfte zu schöpfen - daher die Anfrage erlaubt sein muss: befinden wir uns in Europa zurzeit im Zustand eines Waffenstillstandes, der jederzeit wieder ins Gewaltsame umschlagen kann?! .

So betrachtet ist es wohl nicht ohne Partialwahrheit, bekommen wir heute zu lesen: "Womit die Oberpfaffen drangsalierten das Volk, s ist plumpe Ketzertum". Schon vor Jahrzehnten schrieb ich: Blutrünstig-unchristlich entartete Glaubenswächter, die Andersdenkende als "Ketzer" verurteilten, nicht selten zum Tod, zum grausamen obendrein, die waren von der Perspektive des Christlichen aus bewertet selber "Ketzer", schliesslich noch die grössten und gefährlichsten. Dieser Ketzerei an Unchristlichkeit folgte im organischen Zusammenhang die Ketzerei direkt ausgesprochener Antichristlichkeit, wie sie nicht zuletzt ihren Niederschlag fanden in den verbrecherischen Irrlehren z.B. der Hasspredigt von Adolf Hitlers Programmatikbuch MEIN KAMPF. Dieses Buch hätte seitens der katholischen Kirche unbedingt auf den Index gehört. Es war unchristliche Menschenfurcht, die daran hinderte. Warnt Christus: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", z.B. was teuflischer Irrlehre, so brachten spätestens Hitlers Gasöfenpraktiken davon den schaurigen Beweis. Der Protest dagegen war während der Vollstreckung unheimlich lendenlahm, nicht nur in Deutschland. Aus der Rückschau muss es z.B. unverständlich erscheinen, warum die Alliierten nicht die Zufahrtswege nach Auschwitz, schliesslich auch Auschwitzens Mordstätten selber bombardierten, Gasöfen pulverisierten usw. Die Hitleristen hätten sie wie später die V-Fertigung ins Unterirdische verlegen müssen, was gar nicht einfach war und für das Verbrechen kostbare Zeit hätte erfordern müssen, die unschuldigen Opfer das Leben so hätten retten können, wie nicht wenige Juden in katholischen Klöstern Rettung fanden. Anstatt unschuldige jüdische Zivilisten zu retten, verlegten sich die westalliierten Bomber auf mörderische Bombenangriffe gegen deutsche Zivilisten, was nicht auch gerade ein Meisterstück christlicher Nächsten- bzw. Feindesliebe war. Freilich, ein Bomberpilot, der dafür den Gehorsam hätte verweigern wollen, hätte sich vor einem

Militärgericht wiederfinden müssen. Übrigens entsinne ich mich, wie gegen Ende des Krieges sich übers Radio, überhaupt in der Presse, Nazi-Propagandisten Proteste englischer Kirchenoberer gegen solche barbarischen Bombenangriffe zueigen machten, diese ausführlich zitierten. Kirchliche Proteste gegen Judenmorde wurden natürlich von den Nazis totgeschwiegen, während Hitlers Propagandaprediger Goebbels in aller Öffentlichkeit diese sogar für den, der hören und lesen konnte rechtfertigte mit Worten: "Deutschland muss die Juden vernichten, das ist ein Gebot von historischer Notwendigkeit." Kurz danach, sofort nach der Nachkriegszeit, war unser Deutschland selber in Gefahr, zwar nicht in einem einzigen Gasofen, sondern in eine atomare Verbrennungsanlage geworfen und den Nationen zugehören zu müssen, denen die Gottmenschenmutter 1917 in Portugals Fatima "Vernichtung", vernichtendes Strafgericht angedroht hatte, verstanden sie sich nicht zur Neuevangelisierung. Gott sei Dank hatten die Sowjets ihr Übergewicht an konventionellen Truppen nicht ausgenutzt, denen mit atomarer Kriegführung entgegenzutreten bei damaligem Pakt Selbstmord gleichgekommen wäre.

C)

Das zweite der Tagestelegramme postuliert: "so erhebe, mein Freund, nun rasch dein Wort und bleib nicht länger fischhaft stumm" - Ich soll nicht dem entsprechen, was der Volksmund charakterisiert mit : dieser oder jene sei 'ein stummer Fisch', weil er nicht redegewandt, nicht selten deshalb, weil er oder sie 'Stotterer' sind - was zumeist auf seelische Störungen zurückgehen, aber auch hie und da angeborene Krankheit sein könnte - oder weil er bzw. sie 'stummer Fisch' ist aus Opprotunismus. Nachdem mich ein Jesuitenprofessor, Wennemer, über den verbrecherischen Charakter des Nazi-Regimes aufgeklärt hatte, ging ich - jugendlichen Leichtsinns? - mehr als einmal dazu über, in der Schule und später noch beim unfreiwillig abgezwungenen Militärdienst mich in kritische Äusserungen zu ergehen, auch die Ermordung unschuldiger Juden anzuprangern. Spätestens aus der Rückschau musste mir klarwerden, wie geradezu lebensgefährlich das damals war. Aber ich durfte mich wohl eines guten Schutzengels erfreuen. Zwar erregte ich schon - vonseiten eines Lehrers - Unwillen, daher mich ein Schreiben erreichte, ich müsste lt. Paragraf so und so Mitglied der 'Hitlerjugend' sein und hätte mich zu einer bestimmten Zeit da und dort einzufinden, doch als ich einfach nicht hinging, tat sich nichts, blieb ich unbehelligt. Das hing wohl zusammen mit den Kriegswirren, mit den nächtlichen Bombenangriffen, wo solche Überprüfungen leicht unter den Tisch fallen konnten. Also damals erhob ich schon mein Wort, und werde nun als 85jähriger aufgefordert, dieses wieder zu erheben. Ja, ich sollte sogar das Wort reden für jemanden, der mich anspricht als "mein Freund", also im

entsprechend freundschaftlichen Sinne. So schreibt ein mir persönlich unbekannter Absender, ich solle das Wort ergreifen, doch wohl in seinem Sinne. Und welchen Sinnes ist dieser? Aus seinen Handy-Schreiben ist er nicht unbedingt als ein Christen- und Kirchenfreund erkennbar, daher ich nicht unbedingt sein wortgewaltiger Avantgardist werden möchte - nicht nur deshalb, weil es mit meiner rhetorischen Begabung nicht weit her ist, ich zwar Dramen schrieb, aber als Schauspieler selber wenig begabt bin, mich wohler fühler bei der Schreib-als bei der Redekunst, mir freilich sagen darf, wir könnten heutzutage auch auf schriftliche Weise 'das Wort ergreifen', z.B. im Internet usw., also auch dann, wenn uns, was noch unlängst der Fall gewesen, kein publizistisches Mittel zur Verfügung gestellt ist, im kirchlichen Bereich am allerwenigsten, geradeso als stünde man auf dem Index, der zwar offiziellerseits abgeschafft wurde, aber in der Praxis - wenigstens bislang - noch durchaus Verwendung finden kann.

Es gibt nicht selten die Gelegenheit, vor allem aus dem Hintergrund zu agieren, ohne selber den Vordergrund aufzusuchen und sich vor der Öffentlichkeit zu produzieren. Das kann Feigheit sein oder mangelnde Begabung oder einfach nicht vorhandener Möglichkeiten wegen. Immerhin kann es - bisweilen wenigstens - wirksamer sein, aus dem Hintergrund die Fäden zu ziehen als nach aussen den Star abzugeben. Die Tiefenwirkung von Kulturträger/innen, von Dichtern und Denkern, erwies sich oftmals als von geradezu explosiver Tiefenwirkung, im Positiven, nicht selten auch im Negativen. Sagt Christus, es sei beim Endgericht Rechenschaft abzugeben über jedes Wort, das wir gesprochen, gilt das durchaus auch für jedes geschriebene Wort - darüber hinaus für nicht gesprochene Worte. Die alten Lateiner wussten schon: cum tacent clamant, indem sie schweigen, brüllen sie. Auch gibt es ein 'Totschweigen' des Gegners, das auf seine Art bzw. Unart ebenfalls recht wortreich sein kann, entsprechende Verantwortung vor zuletzt sogar göttlichem Gericht nach sich zieht.

Beachtlich in diesem Zusammenhang ist auch dieses: Der mir recht sympathische alttestamentarische Profet Jeremias .- dessen von Michelangelo geschaffenes Bild über meinem Schreibtisch hängt - antwortet auf ihm erteilte Weisung, öffentlich das Wort zu ergreifen: Das Reden fällt mir schwer, ich habe so etwas wie eine schwere Zunge - was wohl heissen soll: neige zum Stotterer - wieso ergeht nun die Aufforderung öffentlichen Auftritts ausgerechnet an mich, den dafür wenig Geeigneten? Jeremias erhielt die Antwort: "Ich habe meine Worte in Deinen Mund gelegt, noch ehe Du im Mutterschoß gezeugt warst", im Klartext: Dir wird ein Auftrag gemäß der von Ewigkeit her im göttlichen Ratschluss beschlossenen 'Prädestination', Du hast Folge zu leisten dem, was göttliche Vorsehung für Dich seit eh und je 'vorgesehen', wie

übrigens selbst der Völkerapostel Paulus, der nun wirklich der Redekunst bedurfte, sich in einem seiner Briefe dahingehend äusserte: Es sei ihm vorgeworfen worden, er sei zwar in seinen Briefen voller Kraft, aber im Redevermögen recht kraftlos - wie eben dieser Apostel an anderer Stelle schreibt, also auch sagt: Gott liebt meine, überhaupt der Menschen Schwachheit, damit seine Allmacht umso machtvoller sich erweise. Das Wenigste ist Menschenwerk. Wir sind unbedingt übernatürlicher Inspiration bedürftig -müssen uns freilich ebenfalls hüten vor teuflischen Eingebungen, an denen es bei unseren Kulturschöpfern und Politikern wahrhaft nicht fehlt, selbst nicht bei Kirchenleuten, bei denen schliesslich noch am wenigsten, zumal dann, wenn sie nicht echt christlich sind, als Unchristen Vorbereiter der aus-gesprochenen, sich öffentlich aussprechenden Antichristen.

Unermesslichen Tiefsinns ist, heisst es im Prolog des Johannesevangeliums: "Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt", hat in Jesus Christus das gottmenschliche Wort ergriffen, entsprechend gepredigt und geoffenbart. Das göttliche Wort nahm unser Fleisch an, Gott wurde Mensch vermittelt der Gottmenschmutter, die uns mit der Geburt Jesu 'die' Gnade aller Gnaden vermitteln durfte, 'die' einzigartige Gnadenvermittlerin wurde, als solche hohepriesterlich ist. Diese Maria verstand - in Vollendung des Profeten Jeremias - anfangs nicht, was der ihr durch den Engel gewordene Auftrag besagte, fragte daher an: "Wie soll das geschehen, da ich doch keinen Mann erkenne"? Schliesslich fügte sie sich, kniete sich demütig hinein in Gottes Willensbekundung - bis zuletzt: Es heisst: Maria erwog in ihrem Herzen, was ihr bedeutet wurde, was ebenfalls heisst: sie rang zeitlebens um Aufklärung über die Aussage göttlichen Wortes, die sie allmählich nur in ihrer Tragweite verkraften konnte - aber es mehr und mehr 'konnte', bis hin zum Zustand der MATER DOLOROSISSIMA, der Schmerzlichen aller Scherzensmütter, die unter dem Kreuz ihres geliebten gottmenschlichen Sohnes die Geburtswehen zur Neuen Schöpfung mitauszustehen hatte, unvergleichlich einmalige Miterlöserin wurde, entsprechend vorbildlich allen Christenmenschen guten Willens. Aber so gilt ebenfalls - mit entsprechendem Abstand zur Gottmenschmutter - für alle miterlösenden Christenmenschen das tröstende Wort, das der Engel Maria sagte: "Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit Dir" - welcher Herr? Der, von dem es im Kirchengebet heisst. "Im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat", und nun, wie wiederum besonders eindrucksvoll im Völkerpostel, mit jedem gutwilligen Menschen mitschafft, diesen befähigt, göttlicher Prädestination und damit verbundenem Auftrag so weit und so gut wie möglich zupassezusein. Sagt Paulus, Gottes Heiliger Geist hilft meiner Schwachheit auf, so betonte bereits Maria: "Gnädig hat Er herabgeschaut auf seine niedrige Magt,

siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter" - die damit ein Preisgesang anstimmen auf Gott, der uns so Preisenswertes zukommen lässt, um dabei unsere Schwachheit zu verwandeln in Stärke der Teilhabe an gottmenschlicher Allmacht, die sich weltallweit auswirken darf, darüber hinaus aufs Überweltliche, z.B. in Fürbittgebeten für Verstorbene. Was die Philosophie des Deutschen Idealismus - als schöpferischer Kulm deutscher Philosophie - in nicht selten überzogen, wenn nicht überspannter Weise von der weltsetzenden 'Setzung' geistiger Aktivität träumte, hier im eucharistischen Christentum findet dieses Denken seine eigentliche, entsprechend volle Wahrheit, insofern, wie Christenmenschen von unserer an sich armseligen Erdenwohnung als dem durch Gottes Gnade zum geistlichen Weltallmittelpunkt ausersehenen Standort, weltallweite Ausstrahlung gewinnen, die 'Setzung' gottmenschlichen Wortes fortsetzen dürfen und sollen. Demut und christliche Hochgemutheit sind einer Natur, um solcherart einer Gnadenübernatur werden zu dürfen, einer in beispielloser Weise die Gegensätze ausgleichenden Spannbreite. Sinn- und Inbild dessen wurde unsere Erdentochter, die Gottmenschennutter Maria, die demütig niederkniete mit dem Dankgebet auf den Lippen, Gott hat gnädig niedergeschaut auf Seine niedrige Magd - um sie, wie die Marienerscheinung in Norddeutschlands Heede verkünden durfte, zu erheben "zur Königin der Weltalls" und des Überweltalls der Armen Seelen in Läuterungsorten weltallweiter Bewohnerschaften, für die unser Fürbittgebet ebenfalls einfluss-reich werden kann, z.B. hier und jetzt, da wir dieses betend kontemplieren. Da gilt gewiss: gedacht, gesagt - und schon auch getan, keineswegs als sinnlos vertan. Da, im Vorbereitungsort für die übernatürliche Himmelswelt, dürfte sich bereits innerhalb der Verstorbenen Verkehr anbahnen können zwischen der universalen Menschheit auf ihren Wohnstätten. Damit beginnt Vorbereitung auf eine Katholizität von Weltallkultur und Weltallpolitik weltallweiter Kapazität. - Mit dem Ausgeführten dürfte mir ein Licht aufgegangen, auf die mir seit Jahrzehnten gestellte Frage, warum die Gottmenschennutter bei ihrer Erscheinung in Norddeutschlands Heede die Titel "Königin des Weltalls und der Armen Seelen" in einem Atemzug nannte und sie entsprechend miteinander verband. Es ist klar, wie es sich dabei um Vorbereitung handelt zur Vollendung in der endgültig wiedergewonnen Paradieseswelt übernatürlicher Überdimensionalität, in der das Pauluswort gilt: "Kein Auge hat es gesehen, in keines Menschen Herz ist es gedungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.". Durch die Erbsünde entstand Widerspruch zwischen dem Schöpfergott und den Menschengeschöpfen. Das hatte selbstredend Auswirkung auf die Menschengeschöpfe selber, die hienieden nur allzuoft in heillosem Selbstwiderspruch der Einzelmenschen wie der Völker und so schliesslich auch der

Wohnplanetenbewohner ausmünden musste. Das Verhältnis der Menschen untereinander regelt sich nach dem Gottesverhältnis der Menschen, im Guten oder bei Gottverlassenheit im Bösen. Vollendung alles Guten und entsprechender Friedfertigkeit ist Gottes Himmel über all unseren Weltenhimmel, Vollendung alles Bösen und Schlimmen ist die Hölle in ihrem Übergang von der Hölle in der Welt zur höllischen Überwelt. Daraus folgert nun ebenfalls: Friedertigkeit gelingt den Menschen guten Willens im Bunde mit den guten Engelgeschöpfen, Unfrieden, der hienieden den Frieden überwiegt, im Verein mit den Teufeln. Bei aller Unterschiedlichkeit der Geschöpfe, alle sind einer Natur und Übernatur im Geschöpfsein, um 'natürlich' entsprechend miteinander verbunden zu sein, unzerreissbar. Die Geschöpfe unter sich sind sich nie allein gelassen, Menschen sind nie allein, Engels- und Teufelsüberwelt nie ohne Gemeinschaft mit Menschen. Dieses Zusammenspiel gipfelt uns auf in der Menschheitsgeschichte, die in unserer Erbsündenwelt leider mehr des Teufels als des guten Engels. Das gilt für das gemeinschaftliche Miteinander in dieser Welt, vollendet in dem der Überwelt, zunächst einmal im Läuterungsort, wo uns Menschen die Existenz der Überwelt und deren Gemeinschaftlichkeiten absolut selbstevident, nicht des geringsten Zweifels mehr ist - während hienieden Bewährung unserer Freiheit nicht zuletzt darin besteht, in unserer Gottesliebe unseren hoffnungsvollen Gottesglauben nicht sinken zu lassen. , nicht zu verzweifeln, gar noch vor lauter Sinnverlust selbstmörderisch zu werden. Die überkommene Theologie verfiicht die Meinung, solche Möglichkeit an Freiheit gäbe es im Läuterungsort nicht mehr. Dem können wir beipflichten insofern, wie die endgültige Entscheidung über Himmel, Hölle oder Fegefeuer tatsächlich gefallen ist, prinzipiell, unwiderruflich. Uns zugekommenen Bescheiden zufolge dürften aber gewisse Korrekturen nicht ganz unangebracht sein. Uns würde bedeutet, in Einzelfällen, die allerdings ausserordentlich selten seien, würden Menschen nach ihrem Erden- und Weltentod nocheinmal, nun jedoch zum allerletzten Male, Möglichkeit der Entscheidung gegeben , z.B. Goethe, der sich gut entschied, im Gegensatz zu anderen Fällen. Warum dem so ist, darüber können wir nur spekulieren: z.B. wenn eine Person bis zum letzten Erdenaugenblick schwankend noch geblieben ist, Goethes berühmte zwei Seelen in der Brust noch nicht zum Endaustag ihres Kampfes ausgereift waren; vor allem aber ist ausschlaggebend Gottes Barmherzigkeit, die gehört hat auf Faustens s Ausruf: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen" _ wir, das heisst in diesem Falle die göttliche Dreifaltigkeit, die auf die innerste Gesinnung sieht, erkennt, wie redlich das Bemühen um rechte Entscheidung gewesen. - Aber da ist noch ein Bescheid, der beachtenswert sein könnte: es hiess, der Läuterungsort habe seine verschiedenen Stufen. Gelang es einem

Verstorbenen, auf der Himmelsstufe vorwärts zu kommen, könne eine neuerliche Prüfung erfolgen, dahingehend, ob die Läuterung ausgereift genug gewesen sei. Und da sei es nicht selten der Fall, es müsste die Geistseele in ihrer Astralkorporetät in die niedere Stufe zurück, da sich die Prüfung über gelungene Läuterung als noch nicht genügend befriedigend ergeben hätte - was doch nicht zuletzt bedeutet: es ist erneut Prüfung der Freiheit gegeben, die sich so oder so entscheiden könne. Erfolgt auch Rückfall, der Endsprung darf am Ende doch gelingen. Diese Aussage bemühten wir als Analogon dafür, wie es nicht nur eine Hölle auf Erden gibt, sondern auch ein Fegefeuer auf Erden, eins, dem ganze Völker und Kirchenschaften sich ausgesetzt sehen können. Leider bewiesen z.B. die Vorgänge in Heroldsbach als der Gnadenstätte eines Deutschen Fatimas, wie kurz nach dem II. Weltkrieg - welcher Weltbrand nun doch wahrhaftig fegefeuerartig genug war - der Hochmutsteufel deutscher Kleriker, die Verstandeshybris liberalistischer Theologen keineswegs überwunden war, vielmehr erschreckender denn je hervortrat. Das, so die Folgerung, liess für die Zukunft nichts Gutes erwarten. Zwang zur Rückkehr ins weltliche Fegefeuer sei leider nicht auszuschliessen - eine Diagnose das, die im Laufe weiterer Entwicklung nur allzu deutliche Bestätigung erfuhr, da liberalistisch abgeartete Theologie im Verbund mit materialistischem Epikuräismus zu einer Entwicklung verführte, die heute von einem nur noch ehemals christlichen Abendland sprechen lassen kann, alle Aussichten für einen um sich greifenden Islamismus im Abendland in sich birgt, was freilich begleitet sein könnte von verheissungsvollen Ansätzen zu einer gewissen Christianisierung islamischer Einwanderer. Die Zukunft ist nach allen Seiten offen, nicht zuletzt deshalb, weil ernsthafte Bemühungen der Moslems im Gange, die finsternen Seiten des Islam insofern zu bannen, wie deren Vorhandensein in der Vergangenheit kurzerhand geleugnet wird, welche Behauptung natürlich nicht wissenschaftlich korrekt. Eine wohltuende Liberalisierung auch des Islam könnte z.B. dazu führen, die Drohung der Todesstrafe für die, die zum Christentum überwechseln, aufzuheben. Dieser Sprung ist allerdings so leicht nicht, da es sich - wie sich vorhin einmal mehr ergab - zwischen Judentum und Islam einerseits und gläubigem Christentum andererseits Widersprüche auftun, die nicht wie Gegensätze ausgleichbar sind. Wenn da Gegensätze klaffen z.B. zwischen alttestamentarischer Gesetzesstrenge und christlich-paulinischer Liberalität, Gegensätze wie Beschneidung oder nicht Beschneidung, sind solche an sich ephemere Art. Aber Akzidentelles kann nicht selten in Tuchfühlung geraten mit Substantiellem. Mohammeds generelles Alkoholverbot verhindert z.B. Anerkennung der von unserem gottmenschlichem Herrn verfügten christlich-eucharistischen Substanzverwandlung nicht nur von Brot, sondern auch von Wein. Das

radikal-prinzipielle Alkoholverbot zielt damit auf ein Substantielles, das für Christenmenschen in ihrem Glauben an die Wahrheit des Gipfelsakramentes unverzichtbar ist. Und damit sind wir voll drin im Bereich des Substantiellen. Eucharistie ist der Stoff, aus dem die Neue Schöpfung wiedergewonnen Paradieses gemacht, ist diesmal erlaubter Zugriff zur Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des gotteskulturellen und gottesstaatlichen Paradieses, dessen gottmenschliche Weltseele und gottmenschlicher Weltgeist verbunden ist mit dem von Jesus Christus eingesetzten Leib des Herrn, dessen Sühneopfer nötig war, den wahren Gottesstaat in Kultur und Staat, in Kirche und Politik wiederzugewinnen und sogar zur letztmöglichen, zur eucharistischen Vollendung zu führen. Es ist klar, wie in dieser neuen Schöpfung der Mensch gewordene Gott derart 'Haupt' der Neuen Welt sein wird, wie es der Völkerapostel schildert. Ein Kirchenlied preist Christus: "Du bist mehr als tausend Sonnen sein", wir könnten fortfahren: alle Sonnenkraft des Weltalls findet gottmenschlich zusammengefasste Quintessenz in Jesus Christus als Christus Sol, als 'der' Star, das Haupt, dem sich alle Häupter von Welt und Überwelt ehrfürchtig beugen, als der Hauptzentrale, von der sich das Weltall der Neuen Schöpfung regelt., deren astronomisch vielfältige Einzelwelten als Mikrokosmos auf je eigene Weisen teilhaben am Makroskosmos, an Leib und damit an Seele und Geist, an Gottheit und Menschheit des Weltallerlösers. wie die Menschheit Jesu als Vollendung aller menschlichen Gottebenbildlichkeit uns bildhaft anschaulich wurde fürs urbildlich Göttliches, so kann der Menschensohn Jesus als Kulm alles Menschheitlichen die universale Menschheit organisch zwanglos in sich übergänglich werden lassen zur urbildlichen Gottheit, die Seiner selbst und damit die der göttlichen Dreifaltigkeit des Einen Einzigen Gottes., in Dessen Gottheit die Dreifaltigkeit unzertrennliche Dreieinigkeit auch ist. - Aber nun kommt Substantielles zu Substantiellem, wenn wir nämlich erwägen, wie Mohammed auf indirekte Weise dieses 'Haupt' der Neuen Schöpfung auf den zweiten Rang und damit indirekt von seiner Führungsrolle inmitten der Engel und Menschen 'enthaupten' wollte, um sich gar noch selber als dessen Oberhaupt vorzustellen, als dessen angebliche Vollendung.. Christliche Hauptsächlichkeit sieht sich ausserstande, hier einen befriedigenden Kompromiss finden zu können, welcher Feststellung aber unbedingt mit dem Postulat nach Verzicht auf Gewaltanwendung verbunden sein muss. - Genug des Exkurses, der uns freilich erlaubte, zu anfänglichen Erörterungen zurückzubiegen, zu der Anne Wills Diskussionsrunde Anlass bot.; wobei nocheinmal zu betonen, wie christliche Liberalität, die liberalistisch ausufert, Vorreiterrolle zur Islamisierung Europas leistet. Im Vergleich zum Hauptgegensatz, zum Glauben an die Gottheit Christi

oder zum Unglauben daran, sind alle anderen Unterschiede unwichtiges Beiwerk, erst recht solche Bagatellen wie Speisevorschriften oder Vorschriften zur Beschneidung usw. Zeitbedingtes muss vor dem Ewigen zersterben, ebenso alles im Prinzip doch reichlich Nebensächliches, deretwegen sich die Köpfe einzuschlagen nicht lohnt, denn ja auch gediegener 'Aufklärung' Betätigungsfelder bietet, einer Aufklärung, wie sie im Verlaufe der Anne Will-Runde ebenfalls Spielraum gegeben wurde. So gesehen hat auch unverkennbare Partialwahrheit die Telegramm-Aussage: "Womit die Oberpfaffen drangsalieren des Volk, s ist plumptes Ketzertum", vor dessen Fanatismus Liberalität Vorschub leisten sollte.

Was die Fegefeuer-Theologie anbelangt, ist noch dieser Beitrag hinzuzufügen: nach dem Endgericht des Jüngsten Tages des Ausbruchs zur Neuen Schöpfung sei jenseitige Läuterungsstätte noch nicht endgültig vergangen - ein Bescheid, der einleuchtend sein dürfte. Paulus betont: der Wiederkehr Jesu Christi müsse vorausgehen der Auftritt des Antichrists. Dieser Auftritt des alsdann antichristlichsten aller vorausgegangenen Antichristen ist begleitet von jenen apokalyptischen Erschütterungen und Erprobungen, wie sie die Geheime Offenbarung profezeite. Solche Prüfungen werden natur- erbsündennaturgemäss nicht immer mit besten Noten bestanden, lassen - wie die Offenbarung betont - sogar die Mehrheit der Prüflinge durchfallen, welcher Abfall wohl, Gott seis gedankt, nicht immer mit unwiderruflichem Höllenfall bzw. -unfall endet, aber eben vor Eingang des Begnadeten in den Himmel der Läuterung not-wendig macht, die sich über eine geraume Weile hin erstrecken kann. Aber am allerletzten Ende der alten Schöpfung ist dem Läuterungsort in Tatsache das endgltige Aus zgedacht. - Das Ende der alten Erbsündenwelt bringt Endgültigstes, in jeder Beziehung, fasst alles Vorausgegangene in Quintessenz in sich zusammen, auch und wahrhaft nicht zuletzt jene Sündenfälle, die bereits in der geschichtlichen Vergangenheit jenseitige Läuterungsstätte vonnöten machte. Des Mensch gewordenen Gottes Sühneopfer offenbart, wie göttliche Liebe und Gerechtigkeit in ihrer Absolutheit untrennbar miteinander verbunden sind, so auch die Liebe der Sündenvergebung mit gerechter Sühne, die freilich durch Gottes Gnädigkeit abgekürzt werden kann, nicht zuletzt bewogen durch erdenmenschliche Fürbittgebete. So gesehen können dann auch die Jenseitigen füreinander beten, z.B. die Himmlischen für die Verstorbenen, die noch der Läuterung bedürfen, und das, wie dargetan, über den Jüngsten Tag hinaus. Erst nach restloser Aufhebung des jenseitigen Läuterungsortes der Jüngste Tag zur Neuen Schöpfung dem ältesten Tag der Erbsündenwelt einendesetzt..

Wird mir also bedeutet, ich solle nicht länger 'stumm sein wie ein Fisch'. Nun habe ich mich im Schriftlichen seit Jahrzehnten, also mehr als einmal schon zu Wort gemeldet, nicht umwerfend erfolgreich, aber der Erfolg ist vor Gott nicht das Wichtigste; es kann im Gegenteil irdische Erfolgslosigkeit Prüfstein unseres Gottvertrauens sein, also dann doch vor Gott mehr zählen, als es den Anschein hat. In diesem Sinne sagten wir, es erfreut mich persönlich, wenn St. Paulus in seinem christlichen Kampf gegen die Gesetzesknechtschaft - wobei Christus sein Vorbild war! - uns vor zweitrangigen Pedanterien bewahrte, z.B. von uns unzeitgemäss gewordenen Beschneidungstorturen verschonte, wie wir auch unseren Speise- und Weinzettel nicht unnötig einzuengen brauchen; worüber unsere Metzger und Winzer nicht unbedingt empört sich zeigen.. .Da gilt auch des paulinischen Martin Luthers Devise: selig werden wir nicht "durch des Gesetzes Werke, es mögen Gesetzesvorschriften pedantischen Zuschnitts noch so sehr als ein 'gutes Werk' vorgestellt werden.

Erfolgte die Aufforderung, nicht länger stumm zu sein wie ein Fisch, so hoffe ich, soeben mit meinen Ausführungen genügend klar 'das Wort ergriffen zu haben', auch wenn ich dieses nicht mit rhetorischen Meisterleistungen garnieren konnte, solchen, wie sie z.B. in Fernseh-Diskussionsrollen zur Aufführung kommen, auch in Ausführungen des WORTES ZUM SONNTAG, die nicht immer vollauf befriedigen können, was nicht des Schreibenden Sache, allein deshalb schon, weil er es nicht besser machen könnte. Vollauf geriete ich ins Hintertreffen, wenn ich meinen Mann stellen sollte in Gesprächsrunden, bei denen von einem seltenen Glücksfall zu sprechen, wenn Diskutierenden Gelegenheit geboten, ihren Standpunkt hinlänglich zu erläutern, was durch Zwischenrufe oft stark behindert wird, es sei denn, es kommt zu einer Art Gespräch mit Rede und Gegenrede, also nicht zu einem Streitgespräch, das unfairerweise dem Partner das Wort abschneidet. Es sollte mal eine oder einer auf den Gedanken kommen, die Gesprächsleitung auf eine ihrer Hauptaufgaben aufmerksam zu machen, nämlich für Diskussionsdisziplin zu sorgen. Die Gesprächsleitung wäre zu bitten, für ordentlichen Diskussionsverlauf zu sorgen, allein schon aus Gründen demokratischer Fairness, die es nicht erlaubt, per Redeschwall vom darwinistischen Faustrecht Gebrauch zu machen, damit den rhetorisch Unbeholfeneren zu seiner Redefreiheit kommen zu lassen, auch wenn das Geduld erforderte. Die Wahrheit liegt ohnehin im Geflecht, ist bei aller prinzipiellen Einfachheit in einen auch kompliziert, daher nicht immer leicht darstellbar.

Über solches Problem einer Gesprächsrunde komme ich denn auch mit dem Dialogpartner ins Gespräch. Als ich argumentiere: die Aussage, die z.B. heutiges Tagestelegramm bieten, sind nicht immer leicht, nicht

selten sogar schwer nur auszuwerten, mischt sich unerwartet der unsichtbare, aber bisweilen doch hörbare Mitbewegende ins Gespräch und kommentiert meine Feststellung mit. "Aufklärung tut not. ... Das Land braucht neue Werte... Werde vom Auswerter zum Umwerter."

'Umwerten' sollen wir? Nun, dazu bieten die Nascensius-Schriften genügend Stoff. Sind sie doch oft verschlüsselt, sybillinisch-nostradamisch, mehrdimensional, daher z.B. eine vordergründig antichristliche Aussage sich 'auch' als eine Art ungewollt abgelegter Teufelspredigt entpuppt. Werden wir aufgefordert, "rasch" unser Wort zu erheben, so scheint das vordergründig zu heißen: so zu argumentieren, wie es vonseiten des Absenders erwartet wird - doch wenn wir dann der anderen Aufforderung achten: "Werde vom Auswerter zum Umwerter", so bieten die Nascensius-Sprüche genügend Material zur Umwertung des Antichristlichen ins Christliche, was relativ leicht ist. In der Titelgebung 'Ant-christ' steckt ja 'Christ'. Indem ich Anti rede, gebe ich notwendigerweise Ausdruck dem, zu dem ich mich quer stellen möchte, um damit Leser und Zuhörer vor die freie Wahl eigener Entscheidung zu bewegen. Heisst es z.B. "Aufklärung tut not", ist tatsächlich Aufklärung vonnöten über die Folgen, die Un- und Antichristlichkeit nur zu leicht nach sich ziehen können, zuletzt sogar die apokalyptischen Strafgerichts. Der 'Aufklärer' muss wahrhaftig nicht immer nur ein Antichrist sein, auch wenn dieser solchen Absolutheitsanspruch erhebt, um damit aufklärerische Skeptik in Frage gestellt werden zu können. Heisst es weiter: "Neue Werte braucht das Land... werde vom Auswerter zum Umwerter", lässt das sofort an Friedrich Nietzsches Parolen denken, dahingehend: "zerbrecht mir, zerbrecht mir die alten Gesetze", versteht euch zur "Umwertung der Werte" - wobei der Pastorensohn hätte wissen können, wie bereits Weltumwähler Paulus als "Apostel an Christi statt" solche Wertumstellung gefordert hat. Es also in unserer persönlichen Freiheit liegt, welcher Wertgestaltung wir uns anschliessen und verteidigen sollen, also keineswegs lediglich nur die antichristliche Predigt im Sinne Nietzsches. Heisst es, wir sollten vom Auswerter zum Umwerter werden, erinnert auch das an Nietzsche, der Umwertung forderte - wobei es freilich nachdenklich stimmen muss, wenn Hitler lt. Notizen des Goebbels-Tagebuches Nietzsche als seinen Leib- und Magenphilosophen erklärte. Nach dem Kriege, dessen Ende Hitler auswies als den grössten Verbrecher deutscher Geschichte, übte sich - nicht zuletzt in unserem eigenen Lande - alle Welt um Umwertung jener von Hitler gepredigten Werte, die sich als grausige Unwerte herausstellten und gebieterisch der "Umwertung" bedürftig sind; was zu betonen, da doch tatsächlich Unbelehrte dabei, solche Nazi-Unwerte erneut als empfehlenswerte neue Werte vorzustellen. Im übrigen ist das Abendland inzwischen heillos

entchristianisiert, daher ohne weiteres darauf die Aufforderung der Nascensiusaussage bezogen werden kann: "neue Werte braucht das Land". Es müssen die alten Christenwerte unbedingt wieder die für uns neuen werden, sollten wir der bedrohlichen Zukunft gewachsen uns zeigen können. Da kann unseren Christoffiziellen nicht nachdrücklich genug empfohlen werden: "erhebe rasch dein Wort und bleib nicht länger fischhaft stumm", auch wenn Du befürchten musst, Profetenschicksal erleiden zu müssen, auch wenn Du also gewärtig sein musst, gesteigt zu werden. Auf die Nachfrage, was ist Wahrheit, gilt eben die Antwort: das, was zu sagen gefährlich ist, nicht selten lebensgefährlich, wofür Jesus Christus mit seinem Tod am Kreuz selbst 'das' Musterbeispiel lieferte, das gottmenschlich vorbildliche.,

Vom Christlichen her gesehen ist also unbedingt zu unterschreiben die Aussage: ""neue Werte braucht das Land": eben die 'neuen', die die altchristlichen sind, entsprechender Erneuerung harren, was freilich im Wirtschaftswunderland kaum zu erwarten steht, da die Gefahr riesengross, unwertigem Götzendienst zu verfallen, mitzumachen den Tanz ums Goldene Kalb, daher Jesu Christi Bergpredigt die überdurchschnittlich Besitzenden eindringlich warnen muss, während sie die Armen vorstellt als die, die der ewigen Himmelsseligkeit näherstehen. In der Erbsündenwelt ist dem nun mal so, worin sich eine Wahrheit der früheren Weisheit bewahrheitet: auch wenn Gott straft, ist er die Liebe - was übrigens besonders im jenseitigen Läuterungsort gilt, im Vergleich zu dem die Leiden dieser Welt gering erscheinen können. Aber diese Möglichkeit der oftmals recht leidvollen Läuterung zeigt an, wie diese mit all ihren Beschwerden Ursprung haben in des Absolutallmächtigen Liebe, die jedes gutwillige Geschöpf zur ewigen Seligkeit verhelfen möchte. Es kann eben nichts Unreines in den Himmel eingehen. Das ist Analogie, die verweist auf die leider nicht seltene Notwendigkeit eines Fegefeuers bereits auf Erden, dessen Leiden Gutwilligen den Blick in die Tiefe lenken und bei echter Umkehr vor einem allzu leidvollen Fegefeuer im Fegefeuer selbst oder sogar in der ewigen Hölle bewahren kann. Der Versuch einer Theodizee sollte diesen Aspekt mitbedenken.

Bleibt schliesslich noch erwägenswert: Umwertung heisst nicht immer Umwälzung - was sich besonders katholische Kirchenobere allzu konservativen Zuschnitts hinter die Ohren schreiben müssen. Wir sahen: das I. Reich stand im Zeichen mittelalterlichen Universalismus, das Zweite galt der stärkeren Hinwendung zum konkret Eigenständigen, z.B. zum Eigenwert des Rassischen und Völkischen usw., während das III.Dialektk-Reich, das soeben auf uns zukommende, das Reich der Synthese ist, das das Universal-Allgemeine und Konkret-Besondere möglichst kreativ miteinander koinzidieren lassen muss. Das nun bedeutet

ebenfalls: mit jedem neuen Geschichtsabschnitt hebt an eine "Umwertung", eine, die die altüberkommenden Werte nicht aufhebt, sondern in den Hintergrund treten lässt, was jedesmal einer besonderen Anstrengung bedarf, vollends dann, wenn es um die Synthese, um den Ausgleich der Gegensätze geht, der hinausläuft nicht zuletzt auf einen Werteausgleich. Frühere Relativierung des Vergangenen sind in ihren Extremerscheinungen zu korrigieren, damit Werte, die in der Vergangenheit dominierten, zu ihrem ebenfalls berechtigtem Wahrheitswert ausreifen können. So gesehen hat philosophischer Werterelativismus nur bedingtes, eben nur Partialrecht, dieses aber doch.. Wir Menschen sind halt Kinder der Endlichkeit, und die sogar in der Hochpotenz der Bedürftigkeit. Wir sind entsprechend beschränkt, sind allezeit allerorts auch 'Hilfsschüler', deren Schulung nicht einfach ist. Hochgemut kann es stimmen, gibt es fortschrittliches Weiterkommen, demütig muss es stimmen, gewahren wir, wie mühsam dieser Weg. Demut und Hochgemutheit tragen eben einander. So erzieht uns zuletzt jenseitiger Läuterungsort zu jener Demut, die ihre Vollendung finden darf in himmlisch seliger Hochgemutheit.

Aufstutzen lassen kann bzw. muss wohl noch die Aufforderung, möglichst "RASCH" das Wort zu erheben, im Sinne der christlichen Naherwartung nicht mehr zu zögern, so als läge Gefahr im Verzug, *periculum in mora*.. Wenn Kanzler Adenauer zu seiner Zeit einmal sagte: "Die Lage war noch nie so ernst" - könnte er heute als führender Politiker solche Beschwörung wiederholen? Diese Möglichkeit ist nicht auszuschliessen. Gerne denke ich an das Versprechen der Gottmenschenmutter bei ihrer Verabschiedung in Heroldsbach: Ich werde meinen Kindern beistehen in der grössten Not - welche Aussage involviert, es könnte uns eine solche einmal überkommen müssen. Bei ihrer Erscheinung im saarländischen Marpingen beschwor die Mutter Jesu uns, ihrer Worte zu achten, ansonsten Strafgericht unvermeidlich - was denken lässt daran, wie ihr Sohn, unser Herr Jesus Christus, lt. Evangelienberichten Strafgerichte ankündigte, schlimmere als solche über Heidenstätten, weil aus seinen Wunderwerken nicht die erforderlichen Folgerungen gezogen wurden. In Heroldsbach ereignete sich unerhört Wunderbares, daher von einem Deutschen Fatima gesprochen werden kann. Bei nachfolgenden Erscheinungen verzichtete die Gottmenschenmutter auf solche Wunder, die die Echtheit ihres Auftretens beglaubwürdigen konnten, begnügte sich mit Wunder im Verborgenen - vermutlich in kluger Voraussicht, wie es neuerlichen Wunderweisen ähnlich wie denen in Heroldsbach ergehen würden, daher das Strafgericht entsprechend schlimmer auszufallen hätte.

D)

Abschliessend gilt es, uns an den Versuch einer Auswertung noch des

Dritten heutiger Tagestelegramme heranzumachen. Da zeigt sich sogleich, wie solche Auswertung keineswegs auf Anhieb gelingt, wie Auswertung vonnöten, um das Gemeinte erkennen zu können. Dieses dritte Schreiben ist vornehmlich politisch orientiert. Es lautet:

"Der bayrisch Vizezar mit Peters Kron, er wär der richtge Rittersmann, der endelich der Pfaffenmaid aus Ossland Paroli böt, die immer nur auf Rache sann."

Der "bayrische Vizezar" soll wohl sein der zurzeit amtierende Bayerische Ministerpräsident Seehofer - wobei der Ausdruck "Vizezar" besagen könnte, er hätte noch weitere ehrgeizige Pläne, wolle Vizekanzler werden oder betrachte sich bereits als ein solcher, als einer eben, der die Bundespolitik entscheidend mitgestaltet, schliesslich noch in Wartestellung, ist, einmal das Kanzleramt selbst zu besetzen. Diesem Wunschziel standen schon anderen Politiker aus Bayern nahe, an nächsten wohl Herr Stoiber, der bereits nach einer Bundestagswahl die Korken der Sektflaschen knallen liess, was sich jedoch als voreiliger Triumph herausstellte. Wurde das anvisierte Ziel auch nur ganz kurz verfehlt, verfehlt ist verfehlt, ob haushoch verloren oder nur um Haaresbreite, wie umgekehrt Adenauer mit nur einer Stimme Mehrheit, wohl seiner eigenen, die Kanzlerschaft zufiel.. Auch da können Maximum und Minimum zuletzt erscheinen wie eins. Ebenfalls hätte echte Chancen gehabt der CSU-Mann zu Guttenberg, der unerwartet grosse Popularität gewann, in Meinungsumfragen die Bundeskanzlerin selbst übertrumpfte, um dann einer reichlich dummen Affäre wegen scheitern zu müssen: wegen masslos gewordener Ruhmsucht, die vermeinte, sich auch noch mit dem Dokortitel schmücken zu müssen. Wenig später musste ein CDU-Politiker, Röttgen, die bittere Erfahrung machen: wer alles haben will, läuft Gefahr, vor dem Nichts zu stehen. Es war übrigens Seehofer, der Guttenberg hochgehievt hatte - ob beide zusammen nochmal was vermögen?

Es heisst: "Der bayrisch Vizezar mit Peters Kron..." - so als wären der zum Papst avancierte Prof. Ratzinger und sein Landsmann Seehofer eine Art Personalunion eingegangen, wobei der Politiker vom Ansehen des Papstes für sich als Politiker im überwiegend katholischen Bayern Nutzen ziehen könne, ein wenig so, als könne das mittelalterliche Zweigespann von römischem Papst und deutschem Kaiser in einem deutschem Regierungschef frisch fröhlich Auferstehung feiern. Na ja, lt. Volksmund sitzt Kaiser Barbarossa noch im Kyfhäuser Berg - soll wohl heissen Fegefeuer - um dort auf seine Wiederkehr, seine Wiedergeburt zu warten, z.B. so, als könne er von einem landsmännischen Politiker - wie z.B. Seehofer - Besitz nehmen, um ihn nach seinen Maßgaben regieren zu lassen. Heisst es im Schreiben: dieser Mann "wär der richtge Rittersmann," kann das erinnern an das Verhältnis von Gralskönig und

Gralsrittern , die das Heiligtum beschützen. - Ich entsinne mich, im voraufgegangenen Tagebuch vermerkt zu haben: Wir mögen ja gegen die Bayern haben, was wir wollen, aber eins darf doch wohl gesagt sein: hätte sich der Bayer Ratzinger als Papst einen Kammerdiener aus dem Bayernland geholt, wäre mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht die Panne des Geheimnisverrates passiert, wie sie dann tatsächlich zu beklagen war. Gibts da Analogie? Seine Exzellenz, der bayrische Ministerpräsident, wirds wohl nicht gerne hören, mit einem blossen 'Kammerdiener' auf eine Stufe gestellt zu werden. Allerdings hat Christus gesagt: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist": Diener ist der Kammerdiener, aber der Titel Minister und dann auch Ministerpräsident heisst wörtlich: Diener! Wie der Messdiener eben ministriert, dem Priester dient, der nun selbst als Hoherpriester seinem Kirchenvolk gegenüber besonders dienstbeflissen sein sollte. Also von christlicher Wertung aus gesehen kann sich schon manches relativieren, - Eine Deutung nun habe ich apriori abgelehnt, es könne "Der bayrisch Vizezar mit Peters Kron..." andeuten, der Herr Seehofer wünsche selber Papst zu werden. Das habe ich ausgeschlossen, obschon bereits vor Jahren ähnliches verlautbart wurde. Ich kommentierte damals spontan, was hier wiederholt werden kann: Seehofer ist Vollblutpolitiker, der hat keine geistlichen Ambitionen, nicht nur, weil er als Politiker nüchtern genug ist, solchen Träumen nicht nachzugehen, sondern schlicht und einfach, weil es ihn nicht drängt, solche klerikale Laufbahn einzuschlagen, schliesslich allein schon des allzu strengen Zölibats wegen.. Wie ich mit solcher Diagnose richtig lag und liege, kein klarwerden, als ich mich einmal mehr mit einem Karikaturbild konfrontiert sehe, auf dem Seehofer als CSU-Chef päpstlich gewandet thront,, BK Merkel auf ihn zukommt, dazwischen ein CDU-Mann steht, der Frau Merkel den Weg zum päpstlich dekorierten Seehofer weist, darüber zu lesen steht: "Stellen Sie sich den Seehofer einfach als Papst vor, dann gehts's mit einer Auseinandersetzung schon leichter." Das soll wohl heissen: Die Bundeskanzlerin würde Seehofer gerne zum Papst befördert sehen, um ihn als politischen Kontrahenten quitt werden zu können. - Sehen wir es so, gewinnt die voraufgegangene Titulierung Seehofers als "Vizezar" nocheinmal neue Bedeutung, eventuell diesmal sogar die treffendste: Eigentlich ist der CSU-Chef heutzutage bereits auf indirekte Weise so etwas wie ein "Vizekanzler", der die Richtlinien derzeitiger Regierungspolitik wesentlich mitgestalten kann: Frau Merkel ist angewiesen auf Seehofers Hausmacht, und der Bayer Seehofer nicht der Mann, der solche Macht nicht auszunutzen versteht, zugunsten seiner eigenen Politik, versteht sch. Politisches Geschäft ist halt pausenlos geschäftiger Machtpoker, das Probierfeld für ehrgeizige Leute, die erfüllt sind von Nietzsches Begier: "Wille zur Macht und nichts ausserdem."

Doch es ist allemal hochgefährlich seine Triebe allzu ungebremst auszuleben. Herr Röttgen lieferte dafür zuletzt ein trauriges Exempel, das zu statuieren die auch nicht gerade unehrgeizige Frau Merkel nicht zögerte, wohl auch allzu machtbefliessen. So sind sie halt, die Politiker und Politikerinnen unter sich. - Siehe, da kommt noch ein weiteres Bild zu liegen: es zeigt Frau Merkel und Seehofer in Umarmung, als seien sie liebevoll einander zugetan. Zur Ausübung erfolgreicher Machtpolitik gehört die Kunst der Propaganda, die nicht selten allzusehr beherztigt, was schon den alten Römern geläufig: mundus vult decipi, das Volk will betrogen sein. - Jüngst war auch in der Presse ein Bild zu sehen, wie Frankreichs Hollande und Deutschlands Merkel sogar Küsschen austauschten, als gingen sie nicht nur eine politische Vernunftehe sondern direkt eine Liebesheirat ein. Da gilt auch die Volksweisheit: es gäbe Menschen, die machten "gute Miene zum für sie bösen Spiel."

Stimmt sie wirklich, solche Deutung, die nicht umhin kann, darzutun, wie es in der Politik nicht selten machiavelistisch, also verschlagen zugeht? Könnte schon sein; denn wir bekommen weiterhin zu lesen: "Seehofer, "der wär der richtige Rittersmann, der endelich der Paffenmaid aus Ossland Paroli böt, die immer nur auf Rache sann."

Wir sahen: BK Merkel wünscht etwaigen Konkurrent Seehofer nicht unbedingt auf den Blocksberg, sondern aufs Gegenteil, auf den Papstthron - wobei es freilich dem schärfer Blickenden klar werden muss, wie der Papstthron auf solche Weise indirekt doch zum "Blocksberg" wird, wobei böse Zungen sagen könnten: im Vatikan fehlte es in der Geschichte sowieso nicht an Hexentänzen - über welche Fehlleistung aus jüngster Zeit in einem der vorausgegangenen Tagebücher noch zu handeln war.

In einem solchen Tagebuch jüngsten Datums verwiesen wir auf eine Heldengestalt, die des Achill, den Homer mit dem Titel beehrte: "der männermordende Achill" - um schmunzelnd anzufragen: müssen wir heutzutage reden von der deutschen Bundeskanzlerin als von der 'männermordenden Angela"? Wir begrüßen es, wenn aus Frühzeiten uns erneut eine Art Matriarchat heranwächst, aber um Gottes willen nicht eins, das das Gegenextrem zum abklingenden Patriarchat abgibt. Was des Extrems, ist nur zu leicht des Bösen und entsprechend Schlimmen. Die Menschheit als Ganzes ist erbsündlich befleckt, und diese Anfälligkeit ist im Prinzip auf die Geschlechter gleich verteilt. In diesem Sinne sagt der Volksmund: die Männer und die Frauen, das sind die schlechtesten Menschen, die sich denken lassen. Immer noch tobt der Kampf ums Pro und Contra der Vorherrschaft der Männer, z.B. in Vorstandsetagen. Und da wurde und wird nicht immer fair gekämpft - aber so sehr eine Bundeskanzlerin und eine Bischöfin usw. erwünscht, wir müssen in Zukunft bedacht sein auf möglichst kreativen Ausgleich der

Gegensätze, nicht zuletzt der von männlich und fraulich. Dementsprechend wären Zusammensetzungen unserer Regierungen wünschenswert - ohne einseitige Domianz. Ansonsten könnte z.B. gelten: allzu klug kann sich als dumm erweisen, nicht zuletzt dann, wenn wir einen etwaigen Konkurrenten um die erste politische Macht im Staat ausschalten, indem wir ihn zum Tode loben, ungebührlich hochhieven zur ersten ideellen Macht im Staat, der des Bundespräsidenten,, um wenig später böse Pleite erleben zu müssen und selber dazustehen als die Blamierte. - Nun sorgt die Natur selber für Korrekturen unnatürlicher Machtverschiebungen .Regte sich früher weiblicher Widerstand, wird es in Zukunft an männlichem nicht fehlen. Siehe da, so bekommen wir zu lesen: "Der bayrisch Vizezar mit Peters Kron, er wär der richtge Rittersmann, der endlich der Pfaffenmaid aus Ossland Paroli böt, die immer nur auf Rache sann" - was wohl heissen soll: darauf aus war, unliebsame Konkurrenz auszuschalten. Vor Jahren hörte ich auf einer Pilgerschaft nach Kevelaer, wie sich Pilger beschwerten über einen Pastor, der gnadenlos einen mittätigen Priester auszuschalten verstand, weil dieser im Kirchenvolk populärer wurde als er selbst. Ich wurde ein wenig verständnislos angeguckt, als ich kommentierte: O, dieser Pastor wird befürchten müssen, einen besonders strengen göttlichen Richter zu finden, weil er Eigensucht höher stellte als kirchliches Gemeinwohl, sich aufführte, mit Christus zu sprechen, als ein typisches "Kind dieser Welt", nicht als ein "Kind des Lichtes.". An einem solchen Fall ,- der in tausenderlei Variationen alles andere als selten - kann deutlich werden die Notwendigkeit eines jenseitigen Läuterungsortes, da ja kein Unreiner ins Himmelreich eingehen kann. Machtgier tobt im geistlichen Bereich, im kulturellen, hetzt in der Welt der Politik ganze Völker aufeinander, ist Grund bzw. Abgrund von Kriegen, was zeigt, wie wenig im Sinne christlicher Nächstenliebe gottesstaatlich es mit unserem Erdenleben bestellt ist, wie eine Hölle auf Erden ungleich häufiger als ein Himmel auf Erden. Was alles vollendet klar werden muss, erinnern wir uns daran, wie Luzifer samt Anhang vom strahlenden Lichtträger zum höllischen Irrlichtträger verkommen musste, weil er, schlicht und einfach, also ganz menschlich gesprochen, 'neidisch' war, nämlich auf Menschen, die begnadet wurden mit dem schöpferischsten Schöpfungswunder des Schöpfers Himmels und der Erde, mit der Geschöpfwerdung des Schöpfers, und zwar nicht als gewaltiger Erzengel, sondern nur als schlichter Mensch, um denn auch nicht in einem pompösen Schloss als Menschenkind geboren zu werden sondern in einem elenden Viehstall und nun gar noch als sühneopfernder Kreuzessklave zu sterben. Aber die solcherart beneidenswert grossartig ausgezeichneten Menschen stehen sich selber im Wege, indem sie z.B. den abverlangten Glauben an die Menschwerdung Gottes verweigern, so als wollten sie dem Teufel

beipflichten, der mit solcher Menschwerdung auf keinen Fall sich einverstanden erklären wollte. Darüber werden die Menschen, die Teilhabe gewinnen könnten am Gottmenschlichen, lediglich teuflisch, was sich auswirkt nicht zuletzt in all den Machtkämpfen, die in Kirche und Staat üblich sind.

Ich frage - laut denkend - vor mich hin: Angela, bist Du ein guter Engel oder ein Teufel, bist Du madonnenhaft oder umsesselt von Teufeln Kirke? . Von mir nicht erwartet, kommt des Nascensius Stimme auf mit dem Bescheid: "Sie ist von mir geleitet." - Aufstehend, bohre ich weiter mit der Anfrage: Was sollen wir von solcher Antwort halten? Drauf die Antwort der Stimme aus dem Raum: "Das Richtige." - Das heisst wohl: meine Auskunft ist richtig. Drauf ich: das Richtige ist ihm das, was ihm passt.

Ist solcher Bescheid zutreffend? Wohl nur relativ. Dafür setzt es gleich ein Beispiel ab: als der Gesprächspartner mir die Befürchtung nahelegt, ich könnte einmal von mir Übelwollenden entführt werden, was heutzutage gar keine Seltenheit mehr wäre, entgegne ich zuversichtlich: Das wird gewiss der Schutzengel zu verhindern wissen - um durch die Stimme aus dem Raum zu hören zu bekommen: "Ich schütze dich." - Fragt sich selbstredend gleich, was von solcher Antwort zu halten. Könnte es z.B. gleich dem Zwang zu einer Teufelspredigt den auch geben zu einer ungewollten Beschützerrolle? So gesehen, stünde es dahin, ob die behauptete Einwirkung des Nascensius auf die Bundeskanzlerin positiver Art oder negativer Unart ist. Welcher Art oder Unart sie wäre bzw. sein müsste, das wiederum hängt von eines Menschen persönlichem Freiheitsentscheid ab. Er kann sich z.B. entscheiden zu einem indirekten Teufelspakt - oder zur Ablehnung eines solchen. Der Teufelspaktler findet seinen Schutzteufel, aber einen solchen, der z.B. einen Hitler zuletzt doppelt untief des Abgrund werden lässt. Sagte Hitler nach misslungenen Attentaten: "Ich fasse es auf als Bestätigung meines Auftrags durch die Vorsehung", hat eben der Teufel als Nachäffer Gottes auch seine 'Vorsehung' - um zuletzt seine Schützlinge ganz wie 'vorgesehen' in der Hölle landen zu lassen, wenn die sich nicht doch noch - und seis in letzter Minute - besser vorsehen und echt reuig dem Teufelspakt widerrufen. .

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich: Als sich uns bei Besuch Domremys als der Geburtsstätte der hl. Jeanne d'Arc ein Begleiter in dreimaliger Vorstellung zugesellte, sich vorstellte als Dirigent für die Opernaufführung Johanna auf dem Scheiterhaufen - da kam uns später der Bescheid zu: Dieser Mysteriöse als 'Dirigent' war niemand Geringer als Luzifer, der in der Tat Dirigent, des Höllenkonzerts. Diesem Bescheid wurde beigelegt die Auskunft: Der hätte dich am liebsten nieder- und zu Tode gechlagen. - Stimmt solche Auskunft, hätte wir einen Fall wie den Angedeuteten, den Fall ungewollter Teufelspredigt..

Zuletzt bleibt festzuhalten: Menschenwürde besteht darin, auf Freiheit hin

angelegt zu sein, also auf Entscheidungsfreiheit - welche? Der Mensch steht zwischen Engel und Teufel mit seiner Freiheit vor Gott - was in letzter Instanz hinausläuft auf Bereitschaft zum Engelbündnis oder denn zum zunächst erfolgversprechenderen Teufelspakt. Die Erklärung des Mysteriösen, er sei sicher, BK Merkel leiten zu können, kann Zweckoptimismus sein, analog etwa zu einer sich selbst erfüllenden Profetie - oder denn, was von der Pastorentochter dringend zu erhoffen, Fehleinschätzung, weil die Kanzlerin sich fürs Engelhafte entschied. Beten wir für sie! Ihre persönliche Freiheit kann ihr niemand abnehmen, so unentbehrlich auch die Gnade oder denn im Falle des Versagens die teuflische, scheinbar zunächst gnädige Ungnade ist. Haben wir uns entschieden, ist das Menschenwerk nur noch das Geringste, zeigt sich die Partialwahrheit Luthers, der dem übernatürlichen Einfluss die grösste Bedeutung zumisst.

Im übrigen: Allzu machtbesessen zu sein, lohnt sich in Zukunft immer weniger. Führende Regierungsposten könnten sich als wenig erwünscht erweisen, da sich bei deren Besetzung bei Lage entstandener Verhältnisse eine solche Stelle als Schleudersitz auf einem sog. Himmelfahrtskommando erweisen müsste, daher sich jeder und auch jede bedankt, solchen Posten innezuhaben. - Das Gemeinte gilt noch in anderer Hinsicht: sollte uns Jeanne d'Arc nicht nur eine Person unserer Bewunderung sondern auch unseres Neides sein? Nicht unbedingt unseres Neides. Schliesslich musste sie auf dem Scheiterhaufen qualvollen Todes sterben, um vor ihrem Martyrium schon Schweres hatte erleiden zu müssen. Hienieden gilt: der Neid dauert nicht selten länger als das irdische Glück des oder der Beneideten. Allerdings darf Jeanne d'Arc unserer aufrichtigen Bewunderung sicher sein, weil sie zuletzt sogar zur Ehre der Altäre erhoben und damit als himmlisch besonders ausgezeichnete Persönlichkeit empfohlen wurde, deren Fürbittgebet vom Himmel aus uns überaus segensreich werden kann. Hoffen wir also, mit BM Merkel eine von der Jeanne d'Arc geleitete Persönlichkeit erleben zu dürfen! In diesem Sinne lassen wir uns gerne überraschen und sind glücklich über ihre in Meinungsumfragen erforschte Popularität. Und so könnte wohl auch glimpfliches Zusammenspiel mit MinPräs. Seehofer glücken!

Solche erfolgreiche Zusammenarbeit könnte in Zukunft zu erhoffen sein, da wenig beneidenswerte Verhältnisse uns erwarten könnten. Als ich abschliessend sage: Wohin mag die Entwicklung treiben? Kommt die Antwort der Stimme aus dem Raum, diesmal auf dem Weg zur U-Bahn:: nach Waterloo - also zur Katastrophe des Regierungschefs, oder denn auch der -chefin. Wo Waterloo wem drohen kann? Ohne weiteres der Herrlichkeit der Kapitalismuswelt., wenn diese sich nicht in christlicher Nächstenliebe zum kreativen Ausgleich mit dem Sozialismus, also mit

dem Sozialen, versteht.

16.7.12: Ich höre einen unserer Nachwuchstheologen predigen. Das Sonntagsevangelium handelt davon, wie Christus den Aposteln Vollmacht gab, Dämonen auszutreiben, also teuflischen Einfluss zu brechen. Der Prediger dagegen erklärt: freischwebende Dämonen gibt es garnicht, die durchs Evangelium überlieferte, also urevangelische Aussage darüber sei im Sinne Bultmanns, des Jüngers D.F. Straußens, nur symbolisch zu verstehen, daher wir uns in entsprechenden Deutekünsten üben könnten. Was jedoch im symbolischen Sinne damit behauptet wird? Christi Auftrag, Dämonen zu bannen, forderte Utopisches, da Dämonen uns nicht umsess- oder gar besessen halten könnten.. - Das Evangelium endet damit, wie der Herr den Jüngern ebenfalls den Auftrag gibt, sich zu betätigen als Lehrer an Christi statt, seine Lehre bekannt zu machen. Falls nicht auf sie und damit in letzter Instanz auf ihn selber gehört werde, sollten sie einen solchen Ort verlassen, nicht ohne vorher den Staub des Landes von ihren Füßen geschüttelt zu haben, zum Zeugnis wider sie, daher es am Gerichtstag einem solchen Ort schlimmer ergehen würde als Sodoma und Gomorrha. - Ich versäume nicht, Mitanwesenden mein Befremden über solches liberalistisch gewordenes Predigtgeschwätz mitzuteilen. Es könnte angemessen sein, während solcher Predigten protestierend die Kirche zu verlassen, um anschliessend sich am weiteren Gottesdienst zu beteiligen. Es ist Lehre der Kirche, auch weniger würdige Priester könnten rechtmässig Sakramente spenden. Freilich ist wohl hinzuzufügen: In der Reichhaltigkeit der Gnadenspende könnte es schon Abstufungen geben., überall sind sie stark, die Gnaden, doch nicht überall gleich stark Ein tiefgläubiger, sogar mystisch begnadeter Heiliger Pfarrer von Ars oder heutzutage der hl. Pater Pio gleichen Kalibers haben überdurchschnittlich gnadenreiche Ausstrahlung - was analog ist Begnadigungen, die von besonders auserwählten Orten, z.B. Wallfahrtsorten, Marienerscheinungsstätten usw. ausgehen können, und zwar im überdurchschnittlichen Grade. - Zunächst einmal ist hic et nunc bedauernd festzustellen: Infolge des Priestermangels hat ein Pfarrer, wie der eben Gerügte, drei Pfarreien zu betreuen, in denen er überall ungehindert das ausstreuen kann, was wirklich gläubige Christenmenschen als 'Drachensaat' ansehen müssen, die unter Tarnung des Christlichen wacker Beitrag leisten zur weiteren Entchristianisierung des Abendlandes. . Dabei dürfen wir nicht übersehen: Diese jüngeren Theologen legen sich entsprechend ihnen zuteilgewordener Ausbildung ins Zeug. Es zeigt sich auch hier, wie die Bewegung von oben nach unten geht, vom Katheder des Professors ausstrahlt auf studierende Theologen, die ihrerseits mithilfe ihrer Predigtmikrofone - wiederum von oben herab - liberalistische Suada fliessen lassen können, wobei es nicht üblich ist, ihnen durch Zwischenrufe in die Parade zu fahren, auch dann

nicht, wenn an führenden Stellen der Kirche Gegenkirche gepredigt und die Entchrisianisierung unseres Landes vorangetrieben wird. .. Wie ein Lehrling ausgebildet wurde, so betätigt er sich als Geselle und Meister, so auch unser Theologennachwuchs - übrigens nicht zuletzt mithilfe von den durch Professoren verfassten Predigtbüchern, aus denen sie ihre 'Weisheit oder denn auch Unweisheit schöpfen; allerdings: welches Predigtbuch ich unter all den Angeboten aussuche, darüber entscheidet persönliche Wahl, das steht ihm also 'frei', darüber entscheidet seine 'Freiheit', über deren Bewähren oder Versagen er Rechenschaft abzulegen hat. Im Gericht gilt lt. Christus:: gib Rechenschaft von deiner geistlichen Verwaltung über die dir anvertrauten Pfarreien! Rechenschaft darüber, ob Du deine Christenmenschen zu Gläubigen oder Ungläubigen machtest. Wie wir übernatürliches Gericht nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfen, das beweisen Marienerscheinungen - auch kirchlich offiziell anerkannte - in deren Verlauf Maria "an Christi statt" ihres Sohnes Kampfreden gegen unwürdige Theologen fortsetzt, damit beweisend, wie diese Vorwürfe nicht nur den damaligen jüdischen Theologen galt sondern weltweiter Relevanz sind.

Dieser Tage steige ich in Beuel in den Bus ein, als der Busfahrer mir fröhlich zuruft: Also nach Mehlemstrasse" Lachend erfuhr ich, wie er morgens, wenn ich von Küdinghoven aus nach Bonn zur Frühmesse in Ramersdorf einsteige, besagte Fahrtrichtung nach Mehlemstrasse angebe., das Steuer führt. Heute nun kommen wir in ein angeregtes Gespräch über Unglücke, wie sie unsere Erde aus den Tiefen durch Vulkane, aus den Höhen durch Meteore, durch Überschwemmungen und Vulkane wie andere Katastrofen ständig bedrohen, so als sei es unsere Lebensaufgabe, gefährlich zu leben. Meint der Busfahrer, wahrscheinlich ein Moslem, Gott ist daran schuld, weil er so etwas zulässt, woraufhin ich meine: oder wir haben die Schuld, weil wir Gottes Strafe beschwören - dem der Busfahrer keineswegs widerspricht, vielmehr uneingeschränkt zustimmt, als ich sage: also das Leben hat nur Sinn, wenn's zuguterletzt für uns ein Paradies gibt. Eine Mitfahrerin wirft skeptisch ein: Paradies? Das gibts nicht - ich drauf mit Verve: aber das wollen wir doch schwer hoffen,es gäbe ein solches, was wiederum den Beifall des Fahrer findet. - Im Nachhinein geht mir auf: Der Busfahrer hätte mich für einen Moslem halten können ob meiner Verve des Einsatzes für die Existenz des Paradieses. Aber vermutlich hält er mich schon für einen der hiesigen Christen, auch wenn er nicht weiss, wie ich morgens auf Station Mehlemstrasse aussteige, um zum Gottesdienst in die Kapelle zu gehen. Bei dieser Gelegenheit kann mir aufgehen, wie es zwischen den monotheistischen Religionen doch mancherlei Berührungspunkte gibt. In den entscheidenden Glaubensgehalten sind die Unterschiede zwar

unüberbrückbar - aber zwischen all dem Trennenden gibts gleichwohl mancherlei Verbindendes. Wie kommt das? Nun, der Islam ist auf gar nicht so kurze Strecken hin vereinnahmtes, sozusagen verislamisiertes Christentum. Wenn irgendwo der Paradiesesglauben herkommt, und damit verbunden die Idealität des Gottesstaates, dann vor allem vom Christentum - und nachfolgend dann auch vom Islam. Aber da ist es schon ausserordentlich bedauerlich, wenn des Unterschiedes der Kerngehalte wegen bitterböse Feindschaft tobt, die nicht selten zu kriegerischen Handgreiflichkeiten auswachsen, christliche Gotteshäuser in Flammen aufgehen, christliche Beter des Todes sein lässt. Und das im Namen des Glaubens von Moslems,. Worauf das hinausläuft? Darauf, wie das Christentum mithilfe seiner eigenen Glaubensgehalte bekämpft werden kann! Woran das erinnert? Daran, wie die 'Aufklärung' nicht zuletzt einen Humanismus aus sich entliess und weithin gegenkirchlich werden liess, der auf weite Strecken hin säkularisiertes Christentum, um damit wiederum das Christentum mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Die Angriffe der Gegenkirche sind oftmals genialer Strategie, wahrhaftig nicht ohne Erfolg. Es gilt, sich darüber nüchtern genug im klaren zu sein.

Kurz danach, spätabends des 16,7., bietet das ARD-Fernsehen einen interessanten Bericht darüber, wie moslimische Salafisten deutsche Jugendliche anwerben und durchaus zu enthusiamieren verstehen, und zwar durch christliche Offenbarungsgehalte, die bei unseren allzu aufgeklärten christlichen Theologen völlig ins Abseits gedrückt werden, um uns stattdessen mit liberalistischen Pedigten zu delectieren, die auf Verabreichung eines fürs Christentum süssen Giftes hinauslaufen müssen, mit Folgen, wie sie besagter spätabendlicher Fernsehbericht zeigt, der schildern muss, wie deutsche Jugendliche, die im Islam jene religiöse Begeisterung suchten, die im hiesigen Christentum nicht mehr entfacht wird, wie nicht wenige dieser als Terroristen ums Leben kamen, deshalb, weil sie ihren Glauben im Sinne der Welteroberungsziele eines politischen Messiasiums gewaltsam durchzufechten suchten. Der Idealismus dieser jungen Leute wäre wahrhaftig einer besseren Sache wert gewesen - aber sie fanden eben nicht, was ihre religiös beegte Leidenschaft suchte. Irrlaufende religiöse Inbrunst mit unangebrachtenm Absolutheitsanspruch zählt zum Gefährlichsten für uns Menschen, wie sie nicht überhaupt das Gefährlichste, also das Allergefährlichste fürs gedeihliche Zusammen der Menschen ist - was sich auch zeigt in kryptoreligiösen Bewegungen wie denen des Hitler- und des Stalinismus, deren Hohepriester beide im echt christlich Religiösen aufgewachsen und zu Renegaten geworden waren.. Die gefährlichsten Gegner erwachsen dem Christentum regelmäßig aus den eigenen Reihen, z.B. aus dem Tübinger Theologentstift, von dem Antichrist Hegels Humanismus ausging

und mit Hegels Theologenjünger David Friedrich Strauß und des nachfolgenden Bultmann die theologische Liberalität liberalistisch werden liess, die dann der Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes den Weg ebnet. In besagtem Fernfilm erklärt denn auch einer der Salafisten frei und frank, im Sinne der von Mohammed verlangten Weltmissionierung könne demnächst das ehemals christliche Abendland vereinnahmt werden. Dazu sollte es nicht kommen, daher das Bestreben nach friedlichem, dh. gewaltlosem, Zusammenleben von Juden und Moslems und Christen nach Kräften zu fördern ist. Alsdann könnten wir in Ruhe abwarten auf das aufklärende Eingreifen der Überwelt, die in ihrer Allmacht mächtig genug, alle Standpunkte zur Anerkennung ihrer Partialwahrheiten kommen zu lassen, um in einem Hinweis zu sein auf die Berechtigung des Absolutheitsanspruches ihrer gottmenschlichen Sohnes Jesus Christus.. Die Gottmenschmutter Maria versprach in Marienfried eine solche Zeichengebung übernatürlicher Herkunft, die für erfolgreiche Ökumene denn ja auch unentbehrlich ist., was freilich versehen war mit dem Hinweis, alsdann würde sie "die Restschar zum Siege für Christus führen", was doch wohl besagt, in voraufgegangener apokalyptischen Bedrängnissen wären die Anhänger Christi zu einer endzeitlichen "Restschar" zusammengeschmolzen, daher sich erneut bewiese, wie Gott das Schwache liebt und erfolgreich werden lässt, um das luziferisch Hochmütige zu beschämen. . .

E)

Das eigenartige, nicht selten eigenunartige Handy-Schreiben des Unbekannten vom 18.7.12 verweist noch einmal zurück auf das Beschneidungsproblem:

"Welch Geheul, wenn Mullahs und Rabbiner verstümmeln ihre Knäblein zart; da lob ich mir die güldne Zeit, als braune Führer formten ihren Nachwuchs: flink und zäh und hart" (491717643735)

Da wird die Kontroverse um die Beschneidung - höhnisch "Geheul" genannt - in einem Zug verglichen mit der Nazivergangenheit, also mit der Zeit des bislang entsetzlichsten, der massen-mörderischsten Antisemitismus-Orgie der Geschichte, und wie zur Ironie auch noch "lobend", wobei das "Lob" gilt den "braunen Führer" - Wie zur Bekräftigung solch makabren Vergleichs kommt plötzlich neben mir - für mich selber eindeutig von unsichtbarer Hand - ein Bild zu liegen, das im Hintergrund Hitlers Kopf zeigt, im Vordergrund einen hellblonden blauäugigen Pimpfen in Uniform, dessen Bild oberhalb versehen mit der Überschrift: 'Jugend dient dem Führer', unterhalb mit der Unterschrift: "Alle Zehnjährigen in die HJ.". Woran dieses Bild wiederum denken lässt? An jene Fotografie, die den Hitler der letzten Tage zeigt, wie dieser kurz vor seinem verantwortungslosen, entsprechend feigen Freitod aus

seinem Bunkerverliess herausgewankt kam, um Halbwüchsige zu empfangen,, die als Kindersoldaten missbraucht wurden, damit der zuvor regelrecht angebetete Pseudomessias noch einige Tage seines längst verwirkt gewordenen Lebens weiter vegetieren konnte. Auf diesem Bild ist zu sehen, wie der Massenschlächter Hitler solche Jungen die Backen tätschelt, sie lobt ob ihres längst sinnlos gewordenen Blutopfers. Das heutige Handy-Schreiben des Unbekannten spielt an auf die Erziehungsdevise, die Hitler einige Jahre vorher in der Öffentlichkeit proklamiert hatte: seine Hitlerjugend solle sein: "flink wie ein Windhund, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl" - solle also wehrtüchtig werden. Wofür? Das letzte Bild des Auftritts Hitlers vor solcherart erzogenen Jugendlichen zeigt, wo ein derartiger bzw. derunartiger teuflermesslerischer Kult verenden musste: im sinn- und zwecklosen Gemetzel. Teuflermesse ist als Zerrbild zur Opfermesse der heiligen Messe ebenfalls Opferkult. In blasphemischen Auftritten war von Hitler Jahre vorher der Kult der sog. Märtyrer der Bewegung zelebriert worden, die bei dem Versuch eines früheren, damals zunächst gescheiterten Staatsstreiches zusammengeschossen wurden. Nun Zelebration teuflermesslerische Konsequenz von A bis Z. So muss pseudoeucharistische Teuflermesse höllisch sinn- und zwecklos verenden. Heuchlerisch wird in dem Tagesschreiben bejammert die "Verstümmelung" von Kleinkindern anlässlich deren Beschneidung - um in einem zu verweisen auf jene "braunen Führer", die einen "Nachwuchs" drillten, , der sich um Hitlers antichristlichen Idolen willen bereit fand, unbeirrt von Mitleidsregungen völlig unschuldige Menschen ihrer Rasse wegen auszurotten, und zwar bedenkenlos auch Kleinkinder. Einer der für diesen Holocaust Hauptverantwortlichen, SS-Oberst Heydrich, erlag einem Attentat. Bei seiner Beisetzung war Hitler als eine Art Hoherpriester anwesend, um in seiner Trauerrede Heydrich lobend vorzustellen als einen Mann "eiskalten Herzens", der derunart über Leichen ging, wie es Hitler als vorbildlich empfahl für seinen Nachwuchs, den die Teuflermesser zur sog. Hitler-Jugend zusammenfassten, zuletzt "eiskalten Herzens" sorgten, dieser möge genauso abgemetzelt werden, wie es zuvor mit andersrassigen Jugendlichen verbochen worden war. Im Vergleich zu diesem Entsetzen des Blutvergiessens dieser sog. Hitlerjugend waren selbstverständlich die "Verstümmelungen" infolge des Beschneidungsritus eine nicht sonderlich erwähnenswerte Bagatelle. Wir stehen zwar persönlich diesem Beschneidungsritus skeptisch gegenüber, halten ihn für ein im Prinzip überholtes Gesetzeswerk - aber dieses ist selbstredend völlig harmlos im Vergleich zu den "Verstümmelungen", die das Hitlerregime dem abendländischen, vornab dem deutschen Volkskörper zukommen liess - des zum Symbol auch die Landkarte Deutschlands "verstümmelt" wurde,

gemäss einem alttestamentarischen Psalmenausruf: "Wehe dem Volk, das über uns herfällt", den ich jüngst noch im frühmorgendlicher Andacht vor der hl. Messe zu hören bekam.. - Also dieser im Tagesschreiben bemühte Vergleich ist geradezu teuflisch, zynisch bis zum 'Es-geht-nicht-mehr.' Zultzt verhöhnt der Satan selber jene Opfer, die auf seine Pseudoreligiosität hereingefallen sind, vollends, wenn diese sich in der ewigen Hölle wiederfinden müssen.

Zu erinnern ist erneut an Christi Warnung an die Adresse ungläubiger Zeitgenossen: Mich, der Ich mich auf meinen göttlichen Vater berufe, nehmt ihr nicht auf. Kommt aber der Antichrist als der Sohn des Verderbens, dem liegt ihr anbetend zu Füßen, wir können auch sagen: huldigt ihr teuflermesslerisch, bis zur grausigen Selbstaufopferung. Diese Warnung gilt für alle Mitglieder des Erdenvolkes, für die das Volk der erstausgewählten Juden prototypisch stehen, im Guten wie im Schlimmen. - Wir mögen über das gerichtliche Verbot der Beschneidung denken, was wir wollen - es ist nicht gerade geschmackvoll, wenn dazu der Anstoss ausgerechnet von Deutschland ausgegangen ist, womit freilich nicht behauptet werden soll, die Kölner Richter seien verkappte Neonazis. Der Bundestag will im Gegenzug ein Gesetz beschliessen, das solche Zeremonie nicht als strafwürdig vorstellt. In der Tat soll sie dem freien Belieben der Juden und Moslems überlassen bleiben. Toleranz verlangt Duldung auch dessen, was weniger nach unserem Geschmack und überholt anmuten kann; wie es freilich nicht gerade ein Ruhmesblatt für Toleranz, wenn des Völkerapostels Landsleute Paulus bis aufs Blut bekämpft wissen wollten, weil er aufräumte mit überlebten Gesetzesvorschriften. In der Tat liefert der heutige Staat Israel denn ja auch den arabischen Völkern ein Musterbeispiel für demokratische Toleranz. Viele vorausgegangene Exzesse erfolgten aus zeitbedingter Blindheit, verweisen auf eine gewisse Relativität unserer Wertungsweisen, die aber nicht hinauslaufen muss auf Relativierung der Wahrheitswerte überhaupt..

Der Dialogpartner verweist auf Umstellungen, die im Bereich seines beruflichen Wirkens vorgenommen werden. Diese Umstellungen führen auch zu Auflösungen und Neubesetzungen. Als ich daraus unsere eigenen Schlüsse ziehe und feststelle: Nascensius Nazareneus wird unsere spezielle Sache wohl nicht für aufgelöst erklären, kommt die Antwort der Stimme aus dem Raum: "Wenn reif ist die Zeit" - soll das heissen: zu spruchreifgewordener Zeit gibts also doch auch in unserer Angelegenheit Umstellungen? Mag schon sein. - Das könnte besagen: ein neues Stadium, welcher Beschaffenheit auch immer, wird anbrechen, eins, das Vorausgegangenes nicht aufhebt aber so verändert, wie das für Veränderungen in dialektischen Prozeduren von These zu Antithese hin zur Synthese konsequent ist. Im Schlusstadium kommt Neues, um Altes zu

vollenden, wie's typisch für Entwicklungsschritte. - Aufhorchen kann es lassen, wird dieser Ankündigung noch ergänzend hinzugefügt die Aussage: "Die wahre Lehre bricht sich Bahn", lässt also Entwicklung reif werden zur Ernte. Erinnerung sei daran, wie "Ernte" zu tun hat mit Landwirtschaft und deren Ackerbau, wie bezeichnenderweise unser Ausdruck "Kultur" eben darin seine sinnliche Wurzel hat, entsprechend unserem typisch menschlichen Leib-Seele-Geist Wechselverhältnis, wie bei uns Menschen im Gegensatz zum Engel das sinnlich-vitale, das leibliche Moment zu überwiegen pflegt, was durchschimmert bis in letzte Ausbildungen unserer Hochzivilisation hinein. Heutzutage z.B. zeigt sich immer stärker, wie unsere Politik weithin Wirtschaftspolitik sein muss, also im Leiblichen, im vital pragmatisch Abgezwecken verwurzelt ist, was ebenfalls in Wirtschaftskommentaren seinen Ausdruck findet, auch wenn diese in ihrer intellektuellen Abstraktheit längst nicht mehr allen Landsleuten auf Anhieb verständlich sind - es freilich in dem Augenblick werden, wenn volkstümliche Redewendung den ursprünglichen Kern erscheinen lässt, der sich auf einen schlichten, eben sinnlich praktikabeln Nenner bringen lässt. Immerhin, unsere Kultur wächst über diesen platt sensualistischen Ursprung schon heraus, daher in jeder Beziehung das Shakespeare-Wort gilt: "Reifsein ist alles" - und das greift zuletzt bis ins Metaphysische hinaus. Es ist tatsächlich alles aufs Heranreifen angelegt, bis wir zuletzt reif und im höheren Alter sogar überreif geworden sind zum Sterben, bis, mit Christus zu sprechen, vorbei ist die Zeit, in der wir, jeder und jede Einzelne ebenso wie unsere Gemeinschaften die Nacht erleben, in der niemand mehr wirken kann, z.B. die Zeit jener Finsternisse, in die uns z.B. des zuvor vergötzten pseudomessianischen Hitlers II. Weltkrieg hineingestürzt hatte, aus der es bis zum bitteren Ende kein Entkommen mehr geben konnte, unser Wirken, z.B. das der Attentäter auf jenen Hitler, mit dem alles stand und fiel, sich als vergebens erweisen musste. - Der Reifeprozess geht seinen Gang, bis wir reif sind zum Sterben, bei dessen Überleben im Jenseits sich freilich schlagartig erweist, wie vorausgegangene Entwicklungsschritte nur Vorspiel gewesen sind für jene, die nunmehr von Ewigkeit zu Ewigkeit platzgreifen darf im Fortschritt zu immer neuen Sphären neuer Einsichten und damit verbundener Tätigkeiten. Mit dem Übergang der Zeitlichkeit in die Ewigkeit zeigt sich, wie Entwicklungsprozessualität - z.B. die vom Lebensbeginn bis zum irdischen Tod - konstitutiv für alle Geschöpfe, also nicht nur für Menschen, sondern auch für Engel, was uns verweist auf unsere geschöpfliche Endlichkeit, die zum Fortschritt von Ewigkeit zu Ewigkeit der Entwicklung bedarf, von der in gewisser Weise Gott in seiner Absolutallmacht und Absolutsoveränität ausgeschlossen ist. Mit der Notwendigkeit heranreifender Entwicklungen ist verbunden die Notwendigkeit der Geduld, des Abwartens und des damit verbundenen

Gottvertrauens, das uns hienieden oftmals starken Glauben abverlangt. Dahinein fügt sich die Verheissung unseres gottmenschlichen Weltall- und universalen Menschheitserlösers Jesus Christus: was meine verheissene endgültige Wiederkehr anbelangt, so "komme ich bald" - aber dieser Zeitraum kann für uns beschränkte, auf Entwicklungsdauer angelegte Menschen des öfteren vorkommen wie eine halbe Ewigkeit. Christlicher Glaube ist nicht zuletzt so etwas wie eine Geduldsprobe, der es sich demütig zu fügen gilt, wie Demut als eine Haupttugend des Christentums gilt. Solch gläubige Geduldsprobe kann zur Freiheitsprobe werden, die unsere freiheitliche Bewährung erprobt. - Wir sind immer neugierig auf das, was die Zeit der Entwicklungen für uns parat halten mag, was Gottes Vorsehung uns prädestiniert haben könnte. Zuallerletzt sind wir aufs allerneugierigste, darauf nämlich, was uns die Ewigkeit bringt und deren ewige Weiterentwicklungen von Seligkeit zu Seligkeit - oder denn von Unseligkeit zur Unseligkeit, der der Hölle schlimmes Schicksal sein muss, wie selbstredend nicht zuletzt im jenseitigen Läuterungsort Entwicklungsprozessualitäten sozusagen an der Tagesordnung sind, wir nach solch erfolgreicher Entwicklung sehnsüchtig verlangen danach, es dürfe die Zeit "reif" geworden sein zum Übergang in die himmlisch-paradiesische Entwicklungswelt,. Der pausenlose Werdefluss zugehört ebenfalls der Entwicklung der absoluten Wahrheits- und Wertgehalte, deren ewig sich gleichbleibende Währung ewig wählender Ausschöpfung fähig sind. Analogie dazu setzte es z.B. ab, wenn es einem Erdenmenschen gegeben wäre, von Wohnplaneten zu Wohnplaneten neue Entdeckungen zu machen, was analog zur Relativunendlichkeit unserer Weltraumzeitlichkeit relativ unendlich lange Zeitspielräume benötigte, die nun wirklich den Namen 'wie eine halbe Ewigkeit' verdienen.. Das müsste verbunden sein mit eines solchen Menschen zwar nicht ewiger, aber relativunendlicher Jugendlichkeit und deren Lebensspitze, mit einem unbeendlichen Weltenleben, dem nur durch - den heute wissenschaftlich wahrscheinlich gemachten - Weltuntergang ein Ende bereitet werden könnte, der beweist, wie unsere Welt eben nur relativ-, nicht überweltlich absolutunendlich ist, daher wir von einer 'Weltschöpfung' . und einem 'Weltschöpfer' sprechen können.

Wenn also Entwicklungsschritte auch in unserer persönlichen Sache angekündigt wurden für dann, wann "reif ist die Zeit", dann ist uns angebrochen zuletzt die Zeit, in der wir reif geworden sind zu jener Ewigkeit, in der auf übernatürlich-überdimensionale Weise der Reifeprozess weitergehen darf - z.B. im Fegefeuer weitergehen darf, in der ewigen Hölle weitergehen muss, wo uns vor neuen Vorwärtsschritten jedesmal grauen muss. Da eben, wo Beharrendes, gar Ewiges und göttlich Unveränderliches ist, ist eo ipso auch göttlich ewige, göttlich-absolutallmächtig schöpferische Prozessualität und der

Geschöpfe Teilhabe daran, ist entsprechend Handel und Wandel, Beweglichkeit, Werdefluss - der des Stromes des Lebens im Paradies! - ohne die das Feststehende nicht feststehen kann, wie wir ja das Feste nur erkennen können in seiner Verbindung mit dem Beweglichen und umgekehrt Dynamisches ohne Statisches nicht möglich ist. . Da ist Wechselwirkung, zuletzt die von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Für Versuch einer Auswertung ergiebig ist noch der Satz im Schreiben des Unsichtbaren: "Die wahre Lehre setzt sich durch" - den zu unterschreiben uns nicht die geringste Schwierigkeit macht, wenngleich schwierig genug die Entscheidung über das jeweilige Verständnis solcher Behauptung.

"Die wahre Lehre setzt sich durch ist eine Lehre, die 'geglaubt' werden muss, da sie die Realität einer absoluten, also göttlichen Wahrheit und deren absoluten Primat voraussetzt. Dieser Primat bewahrheitet sich selbst, wenn der äussere Schein zunächst dazu im Widerspruch, nicht selten im krassen Widerspruch dagegen zu sprechen scheint. - aber wir können hinzufügen: gerade dann, wenn die Volksweisheit sich bewahrheitet: 'Die Wahrheit setzt sich durch, die Wahrheit bringt's an den Tag, es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an das Licht der Sonne, Lügen haben kurze Beine usw.' . jedesmal zeigt sich mit diesem Endsieg der Wahrheit, wie das Absolute mächtiger ist als alles bloss Relative und sich entsprechend unwiderstehlich durchsetzen muss - was alles freilich hienieden bedingt nur der Fall, worauf uns jener Beweis für die religiös-moralische Notwendigkeit des Weiterlebens nach dem Tode verweist, ohne die ausgleichende, also wirklich wahre Gerechtigkeit nicht zu ihrem göttlichen Recht kommen kann. Leider muss gelten: wie unsere angekränkelte Erbsündenwelt nun einmal beschaffen, ist diese der Wahrheit entsprechende Gerechtigkeit hier auf Erden alles andere als der Regelfall, eher umgekehrt. - Mit solchem Hinweis ist in einem Atemzug gefordert, es müsse wahr sein der religiöse Glaube an die Existenz der Überwelt und deren Himmel und Läuterungsort und deren Hölle, die vorausgegangene sündige Ungerechtigkeit bestraft, also entsprechend 'ausgleichend' ist. usw. Damit ist die Wahrheit tatsächlich beglaubigt, aber nicht unwiderleglich bewiesen. Es zugehört zum Erbsündenleiden, in Glaube und Ungewissheit ausharren zu müssen - wie ebenfalls zum Erbsündenleid gehört die oftmals unerträgliche Zerrissenheit der Religionen und all den daraus erstehenden Querelen.

Also: die Lehre, "die wahre Lehre setzt sich durch", ist eine Lehre, die geglaubt werden muss. Jede und jeder glaubt, die ihr und ihm von Kindheit an zugekommene Lehre sei die Wahrheit , worin ein Stück Egoismus steckt, von der sich kritische Wahrheitssuche soweit wie menschenmöglich freimachen muss, um uneigennützig genug zu werden, die eventuell wahrere Lehre meines Gegenüber als eben die wahrere anzuerkennen. Der Versuch, seinen eigenen Wahrheitsanspruch

gewaltsam durchzusetzen, sei's auch auf terroristische Unart über Leiden unschuldiger Mitmenschen hinweg, widerspricht christlicher Nächstenliebe, rechtfertigt das christliche Gebot selbst zur Feindesliebe. Der Fanatismus der Gewaltsamkeit läuft ja darauf hinaus, eigene Kultur, damit auch eigene rassistisch-völkische Eigenart egoistisch, ungebührlich absolutistisch durchzusetzen nach der Devise: 'bist du nicht willig, brauch ich Gewalt'. So gesehen liegt er auf der Linie jener Völkerfeindschaften, über deren Kriege und Weltkriege die Weltgeschichte auf jedem Blatt ihrer Berichte verweisen muss. 'Kampf der Kulturen' hat indirekt auch etwas zu tun mit Rassen- und Völkerkampf. Im übrigen gilt: wer die Wahrheit gewaltsam, also mit unwahren und ungerechten Mitteln durchsetzen will, widerlegt automatisch die Berechtigung seines Wahrheitsanspruchs. Solcher Wahrheitsanspruch - z.B. blutrünstig gewordener mittelalterlicher Grossinquisition, heutzutage der Salafisten - widerlegt sich selber und braucht nicht nur, darf sogar nicht ernstgenommen werden, weil damit das Faustrecht mit seiner Ungerechtigkeit als Wahrheit göttlich verabsolutiert, also in letzter Instanz der Teufel heilig gesprochen, anerkannt wird als der von Christus so titulierte "Fürst dieser Welt". - Das schliesst nicht aus: es kann den Fall wirklich gerechter und wahrhafter Verteidigung der Wahrheit geben, so wie ja z.B. Polizeiakte uns hilfreich und lebensrettend sein können. Ja, es kann Verzicht auf Verteidigung bedrohter Wahrheit und Gerechtigkeit schwer sündhaft sein und bängen lassen auf jenseitige harte Vergeltung. Wenn z.B. zur Hitlerzeit von der Mehrheit der Bevölkerung tatenlos mitangesehen wurde, wie jüdische Mitbürger enteignet und verschleppt wurden, kann es schon anmuten wie ein göttliches Strafgericht, wenn im nachhinein gleiches Schicksal Eigentum und Leben der Deutschen widerfuhr. Christus betont: mit dem Maß, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen, schliesslich vollends im jenseitigen Läuterungsort. .

Der Wahrheitsanspruch darf also nicht verblindet werden durch eigensüchtige Motive einseitiger Selbstbehauptung, was jedoch nicht ausschliesst, redliche Wahrheitssuche und begründeter Wahrheitsanspruch sei im kulturellen Bereich möglich, sogar geboten, um subjektiv möglichst wahrhaftig werden zu können. Subjektive Vorbedingungen z.B. rassistischer oder völkischer Art, sind ja auch nie ohne Partialberechtigungen, freilich solche, die sich nicht ungebührlich absolut setzen dürfen. Es gibt den Adel vorurteilsloser Objektivität, uneigennütziger Wahrheitssuche, die in dem Grade gewaltlos wird, wie sie unbestechlich selbstlos ist, auf egozentrische, daher ungebührlich masslos gewordene Selbstdurchsetzung verzichtet, daher das christliche Gebot der Feindesliebe, der Liebe auch zu Andersgläubigen, vernünftiger Moralität ist. Wahrheitsanspruch findet seine Aufgipfelung in jenen

Religionen, die des religiösen Glaubens sind an einen absolutallmächtigen Schöpfergott, ans persönliche Weiterleben nach dem Tode, und was alles sonst noch vor gemeinschaftliches, durchaus verteidigungswürdiges, damit Zusammengehörigkeit begründendes Glaubensgut der monotheistischen Religionen ist., in deren Wesen es liegt, im Namen des Einen Einzigen Gottes auf Absolutheitsanspruch zu drängen, doch wohlgerne ohne jene Gewaltsamkeiten, wie sie alttestamentarischer und nachfolgender islamischer Religiosität in mehr als einer Beziehung zu eigen ist, von dem sich auch Christen haben anstecken lassen, obwohl solche intolerante Gewaltsamkeit dem Neuen Testament wesensfremd ist, es sich also christlicherseits um Irrläufer handelt, deren es leider auch im christlichen Bereich nicht wenige gab.. Solche religiösen Wahrheiten sind in ihrem Kern durchaus glaub-würdig, lassen sich durch Vernunft rechtfertigen - aber sie sind halt Glaube und nicht unabweisbares Wissen. Da gilt erneut: vollendet überzeugende Wahrheit kann uns aufgehen erst, wenn wahr ist der religiöse Glaube an die Existenz des Jenseits und unser Überleben dadrin, das uns alsdann natürlicher- bzw. übernatürlicherweise selbstevident wird und uns von der Berechtigung vorausgegangenen Glaubens belehrt. Ob es diese Überwelt gibt, ist wiederum Glaubenswahrheit, einleuchtend-vernünftige, aber kein exakt mathematisch zwingender Beweis. Freilich, da darf zur besagten Beglaubwürdigung ebenfalls geltend gemacht werden: Analog dazu ist ebenfalls das Wissen unserer Wissenschaftler bei allem Wissen wiederum nur 'Glaube', wissenschaftliche Meinung, die sogar, wissenschaftlich nachweisbar, spätestens im folgenden Jahrhundert von den Wissenschaftlern selber korrigiert zu werden pflegen, richtiger richtiggestellt werden können,, wobei vorausgegangene Fehlurteile ebenfalls dienlich sind der unbestrittenen Berechtigung zur Wahrheitssuche an sich, die ja nur möglich, wenn es eben jene Wahrheit gibt, die am Ende denn ja auch experimentell bestätigt werden kann, wie relativ eingeschränkt auch immer. So ist schon ein gewisser Fortschritt möglich. Es gilt, sich von Partialwahrheit zu Partialwahrheit voranzurobben. Glaubenswahrheiten sind oft weniger umstritten als auf mut-mäßende Wahrscheinlichkeit abhebende Wissenschaftsbefunde. Wie das gemeint? Nun, der religiöse Glaube an die Realität des Weiterlebens nach dem Tode, damit eo ipso an die Existenz einer Überwelt usw. ist - wiederum wissenschaftlich nachweisbar - von Frühzeit an bis in nachfolgende spätere Zeiten eisernes Bestandteil der Religionen, ist also mit seinen Postulaten von überzeitlicher und überräumlicher Geltung, unaustilgbar, entsprechend jener Ewigkeit, an die unbeirrbar geglaubt wird. Wir glauben an ewige Wahrheiten, an deren nicht zu rüttelnder Absolutheit, um nicht zuletzt durch die Permanenz eines sich

solcherart durchhaltenden Glaubens diese Wahrheit glaubwürdig zu finden Was unausrottbar, immerzu apriori in der Menschheitsseele vorhanden, ist allein durch sein zeitlich-überräumliches Vorhandensein etwas beweisend. Je glaubwürdiger ein Glaube, desto schwerwiegender wirkt der Unglaube, der oftmals getragen wird von einem Ausweichen vor opfervollen Ansprüchen, die der Glaube an Bewährung für die Überwelt abverlangt. Wenn irgendwo Essentialität auch vom Wesen der Existentialität, dann im religiösen Bereich. Der Apostel Jakobus stellt in gebotener Kürze fest: Glaube ohne Werke ist tot, also kein wahrer, wirklich lebensvoller Glaube, wie Jesus Christus selber betont: nicht jeder, der Herr, Herr zu mir sagt, ist christlich wesentlicher Existenz, die auf Zutritt in den Himmel hoffen darf, vielmehr der, der dem Willen meines Vaters zupass ist, damit das gute Beispiel beste Predigt werden lässt, Existentialität dienlich werden lässt der Essentialität. Wer vernünftigem Glauben nicht glauben will, kann in Unglauben flüchten, nicht zuletzt um dem opfervollen Kreuzweg aus dem Wege gehen zu können.. Daher ist der Kampf zwischen Glaube und Unglaube ebenfalls so alt wie die Menschheitsgeschichte.

Heute kam uns ein Hinweis zur Veranschaulichung des Gemeinten zuhelfe, nämlich der auf die Nazilehre, die zeitweise so unheimlich faszinieren konnte, weil sie pseudoreligiösen Charakters. damit der Glaubensbereitschaft der Menschen zupass war, entsprechend verführerisch wurde mit ihrem Götzendienst. Unverkennbar war mit diesem Hinweis verbunden die Aufforderung, bedingungslos, dem pseudoreligiösen Absolutheitsanspruch gemäss, an diese Lehre zu glauben als an die Wahrheit, die sich durchsetzt., für die sein Leben aufzuopfern gefordert ist. Gemäss der Weisung Christi: an ihren Früchten werdet ihr die Antichristen erkennen, musste sich nach der Katastrophe des II. Weltkrieges und des Zusammenbruchs des Naziregimes unweigerlich die Meinung aufdrängen, dieser pseudoreligiöse Irrwahn habe sich selbst ad absurdum geführt, sei ein für allemal widerlegt. Doch zu unserem Entsetzen müssen wir nach einigen Jahrzehnten des Abstands feststellen, wie Hitlers im letzten Testamentserlass aufgestellte Profetie nicht ohne Wahrheit ist, seine Lehre würde glorreich auferstehen. Bisher vernachlässigte Neonazis müssen die Geheimdienste zum Schutz des Gemeinwohls zwingen, schärfer wachsam zu sein - wie Hitler sich übrigens vor kurzem noch laut aus dem Handy heraussprechend ungewollt teuflerspredigend melden musste mit: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da." Dem nicht unähnlich verhält es sich mit Irrlehren des inzwischen zusammengebrochen geglaubten Kommunismus. Während der Nazi- und der Kommunistenzeit galten deren antichristliche Lehren als absolute Wahrheitswerte, daher lebensgefährlicher Mut dazu gehörte, nicht daran zu glauben und sie in demokratischer Freizügigkeit als

unglaublich zu kritisieren. Der äussere Schein schien sie allzu stark zu beglaubigen. Nach dem Kriege war der Zusammenbruch der Berechtigung solchen Wahrheitsanspruches ebenso einleuchtend - doch müssen wir illusionslos erkennen: wenn, was Gott verhüten möge, sich aber als Strafgericht drohend ankündigt, wenn wirtschaftliche Notzeiten kommen müssen, bekommen die Hitleristen und Stalinisten wieder Aufwind - wie Stalin sich einmal vor Jahrzehnten bei uns meldete mit dem Bescheid, sich diesmal wieder mit Hitler zu verbünden, gemeinsam mit ihm Front aufzumachen. Wo immer hienieden der Weizen der Wahrheitswerte blüht, wuchert sofort auch das Unkraut - auch im kulturellen Leben und dessen praktisch-politischen Auswirkungen, die das Unwesen des Antichristlichen erkennbar werden lassen..

Es ist wissenschaftlich einleuchtend aufweisbar, wie die religiöse Anlage und deren Begabungen, damit unweigerlich auch deren Abartigkeiten untrennbar mit der Menschennatur verbunden ist. Und diese Wahrheit religiöser Geneigtheit durch die Zeiten hindurch verweist als solche auf das Intendierte, auf die absolute Wahrheit: da besteht Wechselwirkung zwischen Subjektivismus und Objektivismus, hier sogar in Hochpotenz. Was der Subjektivität apriori mitgegeben, verweist auf deren objektives Vorhandensein, beglaubigt dieses. Doch, wie betont, wo in der Erbsündenwelt artige Art, da immer auch Neigung zur unartigen Unart, z.B. zum mörderisch ausgearteten religiösen Fanatismus. Diese Zerspaltenheit ist analog der von himmlisch und höllisch, von engelhaft und teuflisch, gibt damit jene Natur ab, auf der Übernatur des Himmels und höllische Aussernatur vollendetnd aufbauen können. Es kann nur überzeugend Analoges geben gibt es das Analogisierte. Religiöse Symbolik bietet mit ihrem be-deutungsgehalt Vollendung aller Analogie.

Wir schrieben soeben: nach Jahrzehnten des Abstandes melden sich doch tatsächlich wieder überwunden geglaubte 'teuflische Irrlehren'. Das ist vielsagender, als auf Antrieb gedacht. Und auch diese Lehren, die sich zuletzt regelmässig als Irrlehren erweisen müssen, sind im Kerngehalt - unbeschadet aller immer wieder stattfindenden Variationen -sempitern, bieten das zerrbild echt wert- und wahrheitsvoller Sempiternität, halten sich ebenfalls durch die Zeit- und Raumläufe durch, so wie der Kampf der Kultur- und ihrer Politikmächte bis zum Ende unserer Weltraumzeitlichkeit unbeendlich ist, lt. christlicher Offenbarung nur durch die endgültige Wiederkehr unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus beendet werden könne, von ihrer Überzeitlichkeit übergehen in die Ewigkeit, nicht zuletzt durch die absolute, entsprechend ewigwährende Trennung zwischen Himmelskräften und einfürallemal gebannten Höllenmächten - wie ja auch die Intuition über Himmel und Hölle zum unauslöschlichen kollektivseelischen Urgut der religiös

bewegten Menschheit gehört.

Wir verwiesen auf 'teuflische Irrlehren' mit deren höllischen Folgen. Diese Charakterisierung ist vielsagender als zunächst gedacht. Teufel kann es nur geben, wenn es Engel gibt und umgekehrt - wer z.B. die Existenz von Teufeln leugnet, leugnet konsequenterweise solche von guten Engeln,, von Engeln überhaupt. Engel sind mit uns Menschen vereint im Geschöpfsein. Wo aber auf Freiheit hin angelegte Geschöpfe, da ist Wahlfreiheit und damit die schlimme Möglichkeit freiheitlichen Versagens. Es ist höchst unwahrscheinlich, alle Geschöpfe würden sich ihrer Freiheit würdig erweisen. Wo hienieden Spielraum für Freiheit, liegt die Möglichkeit deren Versagens im Wesen ihrer Wirklichkeit. So gesehen ist die Häftung der Engel in gute und böse einleuchtend - wie einleuchtend ist die Existenz von Engelgeschöpfen, die uns Menschen um eine Unendlichkeitsdimension überlegen, da ansonsten der Unterschied zwischen uns doch reichlich beschränkten Menschenkindern und dem absolutallmächtigen Schöpfergott allzu gross ist.- Damit sehen wir uns weiterhin verwiesen auf den Engelkampf, der im Himmel begann, nach der Niederlage der zu Teufel abgearteten Engel hienieden bis zum Ende unserer Raumzeitlichkeit fort dauert, und zwar mittels der mit Freiheitskapazität ausgestatteten Menschen, die rechte Hand des Engels oder denn Handlanger des Teufel werden können, wobei in unserer oftmals heillos gewordenen Erbsünderwelt die Anfangserfolge aufseiten der Dämonen und der ihnen verfallenen Menschen zu sein pflegen, solchen z.B. aus der Kapitalisten- oder der Kommunisten- oder der Naziwelt usw. Der Kampf entbrennt auf kultureller wie auf politischer Ebene, mit üblichem Ausläufer voraufgegangenen Dichtens und Denkens in der Politik, zumeist durch verschiedene Persönlichkeiten hindurch: Der Denker ist nicht vorwiegend Täter, umgekehrt der Täter nicht hauptsächlich Denker usw.. Erfolgte nun im heutigen Bescheid die gewiss zutreffende Behauptung: "die wahre Lehre bricht sich Bahn", erweist sich damit der Kampf um die Wahrheit auf allen Ebenen unseres Menschenlebens als ein Teil, sogar als ein Hauptstück besagten Engelkampfes. Goethe lässt zwar seinen Faust sagen: die Osterbotschaft hör ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube, um, entsprechend den zwei Seelen in des Menschen Herzen, später hinzuzufügen: der Kampf zwischen Glaube und Unglauben ist hauptausschlaggebend für unsere Geschichte, so wohl auch die der universalen Menschheit. Dem Satz Goethes ist hinzuzufügen: dieser Kampf vollzieht sich zwischen wahren Glauben und unwahrem Irrglauben. Da prinzipiell, entsprechend radikaler Unglaube mit seiner Bestreitung religiöser Kerngehalte sich bei Menschen seiner Sinnleere und entsprechenden selbstmörderischen Sinnlosigkeit nicht lange durchhalten lässt, unbefriedigend, wie der

Unglaube der religiösen Seele ist, werden die Menschen ersatzgläubig, das umso erfolgreicher, je stärkere Partialwahrheiten den Kern des Unglaubens verschleiern.. Aber was wahrer Glaube, Glaube an dem, was der Wahrheit entspricht, und was abwegiger Irrglaube, das ist wiederum 'Glaube', freilich mit dem Unterschied zwischen stärkerer Glaub- oder denn Unglaubwürdigkeit, wie sie sich bei zum Götzendienst entarteten Kapitalismus, Kommunismus, Nazitum usw. aufdrängen müssen. Unbezweifelbares Wissen ist jedoch hienieden nicht zu bekommen. Es ist allemal jene persönliche Freiheit zur Entscheidung gerufen, die für Menschen entscheidend ist für ihre Menschenwürde. Konstituens der Menschenwürde ist es, sich durch freiheitliche Bewährung dieser Würde würdig erweisen zu können, oder denn unwürdig. Der Mensch wird darüber engel- oder teufelsähnlich, grund- oder abgrundlegend seinem ewigen Jenseitsschicksal, analog zum erwähnten Engelkampf, der um Gut oder Böse ging und mit uns Menschen weiterhin geht, bis hin zur jenseitigen Vereinigung mit der guten Engelüberwelt oder denn der Teufelsüberwelt., jeweils nach Mssgabe vorausgegangener Eigenentscheidungen. . Engel- oder teufelsähnlich kann der Mensch hienieden nicht zuletzt deshalb werden, weil sein Glaube Glaube ist, nicht Wissen, Angelegenheit persönlicher freiheitlicher Entscheidung. Christenglaube ist hoffnungsvolles Vertrauen auf den absoluten Primat des Wahren und Guten vor dem Unwahren und Bösen. Wir sahen, wie dieser Glaube ein vernünftige Glaube ist, kein Köhlerglaube, und so kann er beglaubwürdigt und entsprechend gekräftigt werden z.B. durch übernatürlich bewirkte Wunder, die das Wunder des endgültigen Sieges bei der Wiederkehr Christi andeutungsweise vorwegnehmen - aber im Engelkampf geht es ungemein kämpferisch, so auch oftmals erbitterten Ringens zu. Verheisst uns die geradezu infam abgeschmettete abgeschmettete Marienerscheinung Heroldsbach ihren schliesslichen Endsieg, verheisst Marienfrieds Botschaft: "aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Siege für Christus zu führen", zur Vorwegnahme des Endsieges des wiederkehrenden gottmenschlichen Herrns der Geschichte, so belehrt uns die Geheime Offenbarung ebenfalls, wie das aus der Untiefe aufsteigende apokalyptische Untier Teufelswunder zu wirken und damit sogar die Mehrheit der Menschen zu bezirzen versteht, die dem damit verbundenem Irrglauben fatalen 'Glauben' schenkt., was in unserem konkreten Falle fragen lässt: was ist gemeint mit der uns hier beschäftigenden Aussage: "Die wahre Lehre bricht sich Bahn"? Sie ist von dem, der sie uns sagte, gewiss nicht gemeint im kirchlichen Sinne christlicher Offenbarung, lässt uns vielmehr mutmaßen. Hier läge ein Fall vor, der nahelegt, wie bis zum Ende der Zeiten wahrer Glaube und Unglaube, aus dem Irrglauben teufelsmesslerischen Lehramtes erwächst, wie deren Gehalte sempitern

sich durchhalten bis zum Ende der Welt und der damit verbundenen Schiedsrichtertolle des wiederkehrenden Herrn. . Da steht also - wenn auch nur zeitweilig vordergründig ,ebenfalls Wunder gegen Wunder, zwischen deren Bejahung oder Verneinung es sich freiheitlich zu entscheiden gilt, wobei teuflische Propaganda es meisterhaft versteht, den Sieg dessen, was sie als Wahrheit voraussagt, glaubwürdig erscheinen zu lassen, wie Marienfrieds Botschaft denn auch betont, " es käme eine Zeit, in der der Teufel soviel Macht gewinnen könne, dass selbst die Besten werden sich täuschen lassen...., alle, die nicht fest in mir gegründet sind", also heutzutage die Mehrheit, sogar die erdrückend grosse, selbst die innerhalb der Theologenschafte. Der gläubige Christenmensch vertraut auf den Endsieg des Gottmenschen, - aber er muss darauf gefasst sein, sich einer Christengemeinde anschliessen zu müssen, die zu einer Restschar zusammenschmolz., , was seinem Christenglauben selbstredend zur stärksten Belastung gereichen muss, wie Christus sogar vorhersagte, würden die Tage solcher Prüfung zur freiheitlichen Bewährung nicht abgekürzt, würden selbst die Auserwählten verzweifeln und ihren Glauben aufgeben - womit vollends einleuchtend wird, wie Gott das Schwache liebt, vorab schwache Menschen bevorzugt - wie z.B. den labilen Petrus! - damit Seine Allmacht umso machtvoller sich erweisen kann. .

Spätestens dann, wenn ein gläubiger Christenmensch sich wiederfinden muss in der Truppe der scheinbar auf verlorenem Posten stehenden Restschar, wird einleuchten die Wahrheit der paulinisch-lutherischen Theologie der unbedingten Notwendigkeit der Hilfe durch übernatürliche Gnadenkraft. Aber da gilt erneut, da sogar erst recht: Gnade zwingt nicht, hebt persönliche Freiheit nicht auf, sie wird sogar förderlich freiheitlicher Bewährung., die freilich ohne Gnadenhilfe nicht gelingen kann. Musterbeispiel dafür liefert das Damaskusergebnis des Farisäers Saulus, das diesen zum christlichen Glauben bewog - aber solcher Christ nicht unfreiwillig werden musste! Liberalistische Kritiker sind seit eh und je fieberhaft bemüht, diese Bekehrung unglaubwürdig zu machen, indem sie sie auf bloss natürliche Faktoren, allen voran tiefenpsychologischer Art, zurückführen. Der erste, der solche Argumentation zur Selbstrechtfertigung hätte anführen können war Paulus selbst, dessen Bekehrung nicht die Freiheit aufhebender Zwang war, so überaus gnadenreich das Damaskuserleben auch gewesen ist. In Marienfrieds Botschaft erfolgt die Klage: Wegen der äusseren Zeichen kamen viele, denen es aber nicht um das Wesentliche ging. Äussere Zeichen werden viele zur Belastung gereichen, ziehen sie nicht die Folgerungen, die gemeinhin zu Entsagungen auffordern, nämlich dazu,, den engen beschwerlichen Heilswegs zu wagen, der lt. Christus allein zum Heile führt. Ein Paulus ist uns als Heiliger überaus vorbildlich, weil

er aus seiner Wundererfahrung wahrhaftig die notwendigen Folgerungen zog.

Also Gnade stärkt freiheitliche Bewährung, zwingt diese nicht. Wie es nicht nur zur Bewährung, sondern auch zum - oftmals sogar kläglichem - Versagen kommen kann, das beweist die Geschichte der Menschheit wie die Lebensgeschichte jedes Einzelnen. Ja, lt. Christus gehen sogar die Menschen mehrheitlich den Weg des Verderbens, der im jenseitigen Läuterungsort oder für viele, vielzuvielen in der ewigen Hölle enden muss. Rechtfertigt sieht sich vorausgegangene Glaubensbereitschaft, unabweisbar beweiskräftig dann, wann wir im Jenseits uns nach dem Tode gerichtet finden. Da steht Freiheit nicht mehr zwischen Glaube und Unglaube, ist, wiederum mit Christus gesprochen, vorbei die Zeit, zuletzt die ganze Erdenzeit, in der wir wirken können. Das gilt auch, wahrhaftig nicht zuletzt für unsere Kirchenoberen. In der eventuell echten Marienerscheinung von Spaniens Garabandal heisst es, überaus warnend. "Viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens", mit entsprechenden verderblichen Folgen für sie, die doch wohl nur recht kläglichen Glaubens waren an ihre eigene Lehre übers Weiterleben nach dem Tode und dort fällig gewordener Rechenschaftsablegung vor göttlichem Gericht, das über Güte oder Ungüte vorausgegangener Gnadenverwaltung urteilt. Wenn z.B. ein redlicher Geistlicher, wie des Herrn Heer, der vor bischöflicher Behörde für die Echtheit der Heroldsbacher Marienerscheinungen und dortiger, von ihm selbst miterlebter Wunderereignisse plädierte, unter fadenscheiniger Begründung ins Irrenhaus verwiesen und dort gequält wurde, erinnert solcher Vorfall an stalinistische Methoden - lies mein Erstlingsdrama über Papst Petrus II.! - an Methoden eines Stalins, der seine Laufbahn als Theologiestudent begann und auf seine Unart auch in antichristlicher Unart abschloss. Glauben wir vernünftigerweise an ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode, können wir uns unschwer vorstellen, worauf sich solche Bamberger Grossinquisitoren rationalistischer Observanz nach ihrem Erdenleben gefasst zu machen hatten. Beten wir für die, die mit jenseitigem Läuterungsort davonkommen durften!

Angesichts der Mehrheitsverhältnissen zwischen den von Christus so titulierten "Kindern des Lichtes und den Kindern dieser Welt", kann einen schon die Frage anspringen, ob Martin Luther nicht sein unheimliches Recht hatte, als er - anders als die materialistischen Atheisten, aber in ungewollter Tuchfühlung zu diesen - lehrte, der Mensch habe keine persönliche Freiheit. Er hat sie gewiss, aber zumeist verdammt eingengt, keineswegs in dem Ausmass, wie es im extremen Gegensatz zu ihrem Landsmann Luther, vornab J.G. Fichte, die Luther nachfolgenden Pantheismusphilosophen des Deutschen Idealismus

postulierten, so als sei die absolute göttliche Freiheit selber. Wir sind als Menschen, zumal als erbsündlich angekränkelte, mehr unfrei als frei, aber freiheitlich angelegt sind wir schon, daher es sogar im Namen unfehlbarer göttlicher Gerechtigkeit Strafe zur ewigen Hölle geben kann. Aber Gott sei Dank kann sich unsere oftmals fürchterliche Beschränktheit als eine Gnade Gottes erweisen, was sofort einleuchtet, erwägen wir, wie es für Menschen im Gegensatz zum abgehalfterten Teufelsengel oftmals, zumeist sogar, einen jenseitigen Läuterungsort geben kann. So schier unerbittlich hart es in diesem zugehen kann - umso strenger, je freiheitlicher wir waren! - es gibt eben aufgrund menschlich-allzumenschlicher Unzurechnungsfähigkeiten jene Läuterung des Reifeprozesses hin zum Eintritt in den Himmel, der abgesprungenen Engeln ihrer übernatürlich-überdimensionalen, uns Menschen schier unendlich überlegenen Freiheitskapazität und entsprechend gewaltigeren Verantwortlichkeit wegen ausgeschlossen war. Christus betont: Wer viel hat, von dem wird viel verlangt. Das gilt für jedes Geschöpf, das bisweilen in christlicher Demut und Bescheidenheit sagen kann: Gott sei Dank hatte ich nicht allzuviel des Vermögens., bin z.B. kein allzu schriftgelehrter Theologieprofessor., nach dessen Tode sein Name einer Universität gegeben wird.

Die katholische Kirche hat den Lutheranern gegenüber immer die Existenz der Freiheit verteidigt - aber, so die geschichtliche Ironie, praktiziert haben diese Freiheit von Christenmenschen vor allem die Protestanten, denen darüber wohlthuende Liberalität nur allzuoft zum Liberalistischen verkam, während die katholische Kirche nicht immer rühmlich exzellierte durch Unterdrückung der Freiheit, bis heutigen Tags, wo immer das möglich war, z.B. in Heroldsbach. Als es seinerzeit um Freigabe der sog. 'Abtreibung' ging, die unumgänglich schien, da diese im benachbarten Ausland längst genehmigt und daher Ausflucht möglich war, schrieb der Schreibende enthusiastisch: jetzt ist wie nie vorher die Stunde freiheitlicher Bewährung der Christenmenschen gekommen, damit auch die Stunde unserer Theologen, die in christlicher Redlichkeit den Gläubigen ins Gewissen reden und damit an die von Luther geforderte 'Freiheit eines Christenmenschen' appellieren können. Was muss ich nach Jahrzehnten des Abstands schier resignierend feststellen:?. Die 'Freiheit' zur 'Abtreibung' wurde mehrheitlich missbraucht, rührte in diesem Missbrauch an die Volkssubstanz, nicht nur der Deutschen, derer aber im stärksten Grade, entsprechend ihrer Gründlichkeit, die nur allzuleicht abgründlich werden kann. Und was die Freiheit unserer Theologen anbelangt, dachten diese mehrheitlich nicht im Traum daran, öffentlich und entschieden mutig an der Christenmenschen Freiheit zu appellieren - daher schliesslich Ende 1999 in des Saarlandes Marpingen die Erscheinung der Gottmenschenmutter uns direkt 'flehentlich' ermahnen

musste mit der Aufforderung: "hört das Töten auf in eurem Lande", ansonsten ich nicht länger in der Lage bin, den zum Strafgericht erhobenen Arm meines Sohnes in die Arme zu fallen.

Es zeigt sich eben immer wieder: der Mensch ist freiheitlich begabt, aber mehrheitlich der Bewährung dieser Begabung nicht genügend entsprechend - daher Luther vor der römischen Kirche im Recht zu sein scheint, bestreitet er Freiheit schlichthin. So verständlich das ist, theoretisch können wir dem in dieser Ausschliesslichkeit nicht beipflichten, eben weil wir evangelisch sein wollen, uns also am Evangelium orientieren müssen, dessen Gründer unentwegt an Freiheit appellierte, allerdings in Vollendung vorausgegangener Profetenschaften wie bekannt vergebens. Sollen wir darum wie nicht wenige konservative Theologen im Katholizismus und in der Orthodoxie bestrebt sein, Freiheit so weit wie möglich nicht zum Zuge kommen zu lassen?- worauf heutzutage z.B. Putins Staat und dessen Kirche abzielen? Keineswegs! Der Mensch, also auch der Theologe, darf nicht göttlicher sein als Gott, der Menschen mit Freiheit begabte, allerdings auch im Gottmenschen Jesus Christus nicht müde wurde zum Appell für freiheitliche Bewährung. die unchristlich-teuflischen Scheiterhaufen des Mittelalters, sie erlebten kulminierende neuauflage in des antichristlichen Hitlers gaskammern. es besteht dringender verdacht, es wiederholten sich bis heutigen tags die aus dem Mittelalter überlieferten satanischen orgien von teuflismessen, deren altheidnischer götzekult an tempelprostitution sich erneut einschlichen in der Hitler/Himmles ordenshochburgen mit deren perfiden begattungsmethoden. so wiederholen sich ebenfalls hostienschändungen, aber auch 'mirakel' wie das von der Marienfrieder seherin geschilderte 'hostienwunder, vermöge dessen gift unwirksam bleibt, wie Christus das seinen aposteln als eines der sie beglaubwürdigenden wunderzeichen verheissen hat. daraus resultiert aber auch: wessen an himmelschreiend unchristlichen bei den Dreggendorfer sog. mirkalspielen gedacht wird, das mag sich im wesentlichen dieses unwesens schon ereignet haben - nur die 'auswertung' dieser vorkommnisse wurde da unversehens selber 'teuflisch', womit sich ankläger mit den angeklagten - soweit deren anklage zurecht bestanden haben mag - auf eine stufe der abscheulichkeit stellte, gemäss doppelspieliger meisterstrategie des teufels, der immerzu auch in den christlichen kirchen, wie jeweils variiert auch immer, sein oftmals nur allzu weites breites betätigungsfeld findet, das späteren antichristlichen insofern ungewollt in die hände arbeitet, wie diese sich mit solchen partialberechtigten vorwürfen in ihrem kampf gegen das Christentum famos zu tarnen vermögen, famos, weil nach aussen hin einleuchtend genug. es mag im Mittelalter, wie zu allen zeiten, endzeitlichen erst recht, menschen gegeben haben, die wirklich vom teufel um- und besessen waren und entsprechend abscheuliches inszenierten -

doch als sie kirchlicherseits dazu übergangen, solche delinquenten auf den scheiterhaufen zu werfen und qualvoll verenden zu lassen, da wurden die grossinquisitoren selber um- und nicht selten direkt besessen, da kreiselte ein grausiger Teufelskreis. solche kontroverse geht zurück auf Jesu Christi zeit selber: das evangelium berichtet, wie es ortschaften gab, die dem Herrn aufnahme verweigerten. das mag teuflisch inspiriert gewesen sein, doch als seine jünger daraus die schlussfolgerung zogen, Jesus aufzufordern, feuer und schwefel auf solch ungläubige ortschaften herabkommen zu lassen, da erwiesen die apostel sich ihrerseits als vom teufel umessen, daher Christus sie aufs entschiedenste rügte und von dem abverlangten fanatismus nichts wissen wollte. andererseits hat Er seine anhänger schon auch aufgetragen, bei unglauben das land zu verlassen, nicht ohne vorher den staub dieses landes von den füssen geschüttelt zu haben zum zeugnis wider sie, dabei jedoch das gericht Gott selbst zu überlassen, wobei dieses gericht freilich apokalyptisch, entsprechend furchtbar ausfallen kann; denn, so Jesus: Sodoma und Gomorrha wird es am tage des gerichtes schlimmer ergehen als solcher stadt, die von ihrem wahren heil nichts wissen wollte. doch das ist alsdann sache des Gottesgerichtes, des absolut unfehlbaren, weil allwissenden Gottes, also nicht der bloss menschlichen gerichtbarkeit. auf keinen fall dürfen wir, um ein anderes Herrenwort zu bemühen, den teufel mit Beelzebub austreiben wollen. andernfalls wird man selber unweigerlich des oberteufels. wir können uns als Christenmenschen gar nicht genug davor inachtnehmen, eine teufelei in die andere übergehen zu lassen, wovor der schutzengel die kirchengemeinschaft und deren einzelgliedern bewahren mag, der daher garnicht intensiv genug zu hilfe gerufen werden kann.

Lessing ha in seinem drama Nathan der Weise einen frommeen und toleranten Juden vorzustellen versucht. allerdings spüren wir schnell die absicht und sind verstimmt; denn die dort zur schau getragene toleranz ist insofern intolerant, wie sie in stossrichtung Christentum zielt, die Gottheit Christi bezweifeln lässt, somit auch den damit verbundenen christlichen absolutheitsanspruch mit unbedingt begleitender toleranz verwirft. diese toleranz ist indirekter angriff. es kann der indirekte vorstoss weit gefährlicher geraten als der frontalangriff, so gesehen Lessings vor jahrhundert verfasstes antichristliches drama sich erweist als vorreiter nachfolgender, heute gerade aktuell werdenden intentionen, eine weltreligion auszurufen, , die alle wahrheiten toleriert, nur eben die nicht der berechtigung des absolutheitsanspruches des Mensch gewordenen Gottessohnes - wie das bereits Mohammed versuchte, der diese - weltweit erfolgreich gewordene unternehmen - allerdings sofort verkoppelt mit einem neuen, seinem eigenen absolutheitsanspruch, der sich Christus überordnet und eine menschwerdung Gottes ebenso wie die

farisäer und schriftgelehrten zurzeit Jesu mit der todesstrafe an sog. ungläubigen Christen geahndet wissen will, was heutzutage denn auch mit einer in dieser intensität nie gekannten Christenverfolgung - inszeniert vor allem von islamischen radikalen - weitergeführt wird. aber auch diese toleranz ist denkbar - denkbar, weil bereits praktiziert, und zwar von dem farisäerpriester Gamaliel, wie ihn uns die apostelgeschichte vorstellt. nachdem Petrus vor dem Hohen Rat nicht beachtung des ihm intolerant zugedachten redeverbotes ankündigte mit der begründung, wir, er und damit seine apostelkollegen, könnten unmöglich schweigen über das, was sie an wundern gesehen und gehört hatten - unlängst noch in Deutschlands Heroldsabach, dessen wunderereignisse von farisäern und schriftgelehrten aus dem christlichen lager selbst einfach totgeschwiegen wurden - da wurde Gamaliel als fñhrrer priester der Juden nachdenklich und empfahl seinen amtskollegen, die apostel gewähren zu lassen. wenn nämlich ihre sache von Gott sei, würde sie sich entsprechend ausweisen und sich durchzusetzen verstehen, in amderen fall - wie in anderen fällen ebenfalls - in sich bald schon zusammenbrechen. diesem beispiel sollten heutzutrage redliche vertreter der sinage beherzigen, sich tolerant zu zeigen und abzuwarten, ob das Christentum wirklich zurecht den anspruch erhebe, als Neues Testament Testamentsvollstrecker des Alten Testamentes zu sein. uns angeborene und anerzogene religiöse haltung braucht nicht der partialwahrheiten zu entbehren, wie sie eben jedem kulturkreis eigen, muss sich aber erkennen als zunächst einmal einseitig, um sich nach allen seiten hin vorurteils offen zu zeigen. betonten wir: antisemitismus und antichristentum tragen einande, sosehr, dass fanatisch gewordener antisemitismus unchristlicher Christenmenschen diese schliesslich zuletzt sauch antichristlich werden lässt, wofür Hitler das musterbeispiel lieferte. umgekehrt kanns schliesslich ebenfalls gelten: ein Jude, wie auch ein Moslem, der seine religion ernstnimmt, kann aus religiosität unversehens dem Christentum gegenüber echte sympathie aufbringen, wie ja schliesslich die grñnder dieses Christentum selber seine landsleute waren, Jesus sich inzwischen herausstellte als der grösste sohn seines volkes und von entsprechender weltweiter auswirkung, wobei ihn nicht zuletzt echte wunderereignisse, die dazu angetan, das Christentum zu beglaubwürdigen, wesentlich mitinspirieren könnten. lies dazu mein drama FATIMA AUF DER SUCHE NACH DEM ENGEL. ein solcher Jude müsste sich selbstverständlich entschieden distanzieren von einem landsmann, der sich blasfemischer hostienschändung schuldig machte. bliebe er zunächst einmal selbst auch Jude, will sagen, würde er nicht Christ, wäre er doch ein wirklich weiser Nathan. und ist an der sache des Christentum etwas dran, ist sie, um mit Gamaliel zu sprechen, wirklich Gottes. weil der glaube an die Gottheit Jesu Christi zurecht

besteht, würden seine nachkommen im Laufe der Zeiten schon christlich werden können - bis zur Erfüllung der Prophezie des Paulus, gegen Ende der Zeiten würde die Mehrheit der Juden christlich. - auf jeden Falls müsste jener ans böswillig prinzipielle Antisemitismus angeblich echter Christen - wie er in dem Dregendorfer Drama aufgeführt wurde - als ebenfalls des Teufels entlarvt werden

F)

25.7.12: Anspielung auf meine für nächste Woche geplante Reise nach Tegernsees Bad Wiessee', wo ich die Kirche aufsuchen will, vor der und in der sich mir die Schutzmantelmadonna zu erkennen gab, wobei sie sich äusserst besorgt zeigte:

1. Handy-Schreiben des Unbekannten: "Wenn glaubest du, im Weißwurstland befreit zu sein von aller Schuld, so ganz gewaltig irrst Du hier; da hilft auch nicht der Schutzmadonna ganze Huld." 491605877175

2. Schreiben: Und wenn das Pech sollt kleben an dir wie am Wanderschuh der nasse Lehm, so könnt es dir so schlecht ergehen wie einst im Hanselbauerhaus den Röh. NN

(491717664388

3. Schreiben: "Der Schutzmadonnen armselig Hilfsvermögen gleicht dem der sieben Zwerge, Beladene und Schuldige erlösen kann nur ich und warte schon am Heiligen Berge." (491605877175)

(Die Angaben der Handy-Absendernummer sind im 1. und 2. Schreiben identisch, das Dritte der Drei verschieden. Wie Hinweis auf Standortwechsel und Allpräsenz)

Irren, sogar gewaltig, soll ich mich, vertraute ich darauf, bei der Schutzmantelmadonna Schutz insofern zu finden, wie mir verhoffen würde zu einer echten Reue, die im Namen Jesu Christi der Beichtvater und in sich anbahnender Zukunft wohl auch die Beichtmutter als Stellvertreter/innen Christi erlassen dürfen. Da geht's also um die Berechtigung der Sündenvergebung mittels des Beichtsakramentes, das auch - zumal kurz vor dem Tode - Gelegenheit bietet zu einer Lebensbeichte. Reanimierte berichten, wie in ihrem tödlich gewordenen Zustand des Schwebens zwischen Welt und Überwelt ihr ganzes Leben filmartig vor ihnen abgelaufen sei, und das blitzartig, wie zum Vorspiel darauf, wie die irdische Zeitrechnung sich im Jenseits in Maßstäbe der Ewigkeit verwandelt, wie in der Übernatur Teilhabe

gewinnen an Gottes Ewigkeitssicht, vor dem z.B. ein Jahrtausend unserer Geschichte - symbolisch gesprochen - nur wie ein Tag, sich so auch blitzartig vor den Verstorbenen ihre voraufgegangene Lebensgeschichte abspiele als gings von einem Tag zum anderen, wozu es eine Quintessenz bietet, wenn sich unser Erdenleben, selbst wenn es, was heute so selten nicht mehr, 100jährig und ein wenig mehr noch gewesen sein sollte, wenn dieses Erdenleben sich vor dem Verstorbenen zu einem Zeitraffer zusammenballt; solcherart sie reif geworden sind zum Drama des Endgerichts vor Gottes Richterstuhl, das von einem Augenblick zum anderen vor sich geht, uns zum ewigen Himmelsschicksal begnadet - Akt der Aufnahme in den Himmel ist für jeden Menschen ein göttlicher Gnadenerlass, ein Geschenk an uns, die wir unsere Existenz dem Schöpfergott verdanken - oder denn verflucht zum ewigen Höllenschicksal, zumeist uns beurteilt als jenseitigen Läuterung bedürftig. In Medjugorje sagte die Gottmenschenmutter: "Wenige nur kommen direkt in den Himmel, die Meisten müssen ins Fegefeuer, Viele kommen in die Hölle", was bedeutet, die meisten Menschen könnten gerettet werden, aber leider doch auch, viele Menschen müssten höllisch scheitern. Diese entscheidendste aller entscheidenden Situationen dürfte analog sein jene, die nach der Prüfung der Engelgeschöpfe entstand.

Erwägen wir dieses, kann klarwerden, wie das Handy-Schreiben des uns persönlich Unbekannten sich hybride dieser christlichen Offenbarung entgegensetzt, Sündenvergebung als seiner, nicht Gottes Kompetenz erklärt. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang: Bevor der Herr Jesus einen schwerkranken Menschen heilte, spielte er darauf an, wie übernatürliche Gnadenkraft zu fassen pflegt auf natürliche Vorbedingungen, die übernatürlich vollendet werden können gemäß dem Wechselspiel des miteinander Analogen. Jesus Christus sagte nämlich vor platzgreifender Heilung: "Deine Sünden sind dir vergeben", damit wurden geheilt psychoanalytisch verursachte Komplexe, seelische Störungen, die beitrugen zur leiblichen Erkrankung, gemäss dem Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis. Als die Herren damaliger theologischer Führungsschicht hörten, wie Christus vor der Krankenheilung Sünden vergab, murrten sie auf: was fällt dem denn ein? Sünden kann nur Gott vergeben. Sie erkannten also blitzschnell, warum es in Tatsache ging: um jenen Anspruch auf Göttlichkeit, auf welche

Beanspruchung zumal das Johannesevangelium, später die Paulusbriefe, ausdrücklich verweisen, so in dem von Johannes überlieferten Satz: "Ehe denn Abraham war, bin Ich.... Ich und der Vater sind eins ..". Wie die Farisäer in diesem Sinne vor Pilatus ihren Antrag auf Todesstrafe für Jesus begründeten mit: "Wir haben ein Gesetz, demzufolge er sterben muss; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht.". --- Um eben diesen Anspruch christlicher Offenbarung dreht sich unsere Weltgeschichte, wie es darum zuvor zur Scheidung der Geister und Seelen der Engel und damit verbunden zum Engelkampf kam, der sich fortsetzt und fortwährende Steigerung erfährt bis hin zum Ende der Zeiten.

Und siehe da, genau darum drehen sich in der Hauptsache die Aussagen von uns heute zugekommenen Handy-Schreibern; dabei ist es aufschlussreich, wie der Absender - der heute einmal mehr unterzeichnet mit N.N., mit Nascensius Nazarenus - solche Kompetenz, die in der Tat nur Gott beanspruchen kann - für sich selber beansprucht, also sich selber Christus überordnet, wovon gleich noch mehr. Zunächst einmal bleibt festzuhalten:

Erbsünden-Mensch sein heisst: schuldig zu sein - wobei wir auf Vergebung unserer Schuld hoffen dürfen, wenn wir demütig genug sind, diese erbliche, sündenvererbte Schuld anzuerkennen, um sie mit unseren bescheidenden Kräften zum Heile der Menschheit ein wenig aufarbeiten zu helfen, wir auch auf Sündenvergebung hoffen dürfen, im Gegensatz zu den ewig Verfluchten in der Hölle, die sich vom Hochmutsteufel haben reiten lassen, von jenem zum höllischen Teufel abgearteten Engel, der im heutigen Schreiben einmal mehr Göttlichkeit für sich selbst beansprucht, also unentwegt, vom Anfang der Schöpfung an, dann für alle Ewigkeit, aus eigener, absolutautonomer Kraft selber wie Gott sein will.

Menschsein also heisst schuldigsein, im generell Menschheitlichen, dann auch im individuell-konkreten Leben der Einzelmenschen weltallüberall. Hier dürfte ein Grund liegen, warum unser gottmenschlicher Herr "Zöllnern und Sündern" den Vorzug gab vor stolzen Theologen, über die der Herr - in Vorwegnahme seiner Rolle als Weltenrichter am Jüngsten Tag - urteilte: "Wenn eure Gerechtigkeit nicht grösser ist als die der unwürdigen Priester und Theologieprofessoren, kommt ihr nicht ins Himmelreich", bleibt ihr für alle Ewigkeit des Hochmutsteufels. Bezeichnend ist, wie die unwürdig gewordenen Theologen höhnend unter Christi Kreuz standen, während der reumütige Schächer als Prototyp der von Christus bevorzugten "Zöllner und Sünder" hören durfte: "Heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein!"

Nocheinmal: Erbsündermensch zu sein heisst schuldig zu sein, generell,

dann auch mehr oder weniger persönlich - aber nun deuten heutige Handy-Schreiben darauf hin, wie entsprechend teuflisch-nietzscheanischer "Umwertung der Werte" dieses unser Schuldigsein Umwertung erfährt, konsequenterweise gemäß unserer persönlichen Entscheidungen über das, was wirklich wertvoll und was wertlos, schliesslich sogar noch direkt wertwidrig. Was es damit auf sich hat, daran kann den Schreibenden seine Jugendzeit erinnern: was den Menschen da als schier unverzeihlicher Frevel galt, galt kurz danach, nach der 12jährigen Hitlerzeit, als heiligmäßiges Bekenntum, das sogar unerschrocken genug, Gefahr des Martyriums für Christus erleiden zu müssen. Aus historischer Rückschau bietet sich das u.a. auch an als Beitrag zur Kontroverse über blosse Relativität der Werte oder über letztgültige Wahrheitswerte unantastbarer Absolutheit und entsprechend berechtigten Absolutheitsanspruches. Daran zeigt sich, wie jener erstmals im Himmel entbrannte Engelkampf mit seinen unterschiedlichen Wertungen - wie er für Kirche und Gegenkirche allezeit typisch ist - weitergeht bis zum Ende der Welt - wobei übrigens ebenfalls beachtlich, wie noch im Zerrbild die Berechtigung des Urbildes erkannt werden kann; denn auch teuflische Umwertung beansprucht zuletzt selber Absolutheitswertigkeit, wie das z.B. bei Antichristen wie Hitler und Stalin deutlich wurde, wie bei Denkern und Tätern, die ihren Werterelativismus als absoluten Wahrheitswert vorstellen usw. Kein Zweifel: zuletzt ruft alles gebieterisch nach einem letztgültigen, weil allwissenden und entsprechend absolut unfehlbaren Schiedsrichter. Christlicher Offenbarung zufolge ist der bei der Wiederkehr Jesu Christi zu erwarten, ist 'Glaubenssache, der jedoch starke Vernunftgründe assistieren können - jedenfalls dem, der, mit Christus zu sprechen, Augen hat zu sehen, Ohren zu hören". Wer diese im geistlichen Sinne nicht aufbringen will, der muss sich gefasst machen auf eine unabweisbar einleuchtend Gewissheit, bei der uns lt. Volksmund "Hören und Sehen vergehen kann", Bestätigung nicht zuletzt im jenseitigen Läuterungsort, hoffentlich nicht auch für viele, vielzu viele in einer Hölle, in der landen zu müssen eigentlich schon für einen Einzigen vielzuviel ist.

Es steht also - wie die heutigen Handyschreiben einmal mehr belegen - Absolutheitsanspruch gegen Absolutheitsanspruch, Christ gegen Antichrist. Dem "NN", dem Nascensius Nazaremus nicht gefolgt zu sein, wird als "Schuld" dekretiert, womit zugegeben wird, es gibt Schuld und damit persönliche Freiheit, wie es für in ihrer Freiheitskapazität beschränkte Menschenwesung Sündenvergebung an sich schon gibt, fragt sich nur, von welcher Seite, . Es wird heute wiederum, indirekt, wenn nicht ziemlich direkt Verurteilung und nicht zuletzt unbarmherzige Christenverfolgung angedroht. Es heisst im zweiten Schreiben

ausdrücklich: hältst du es mit Christus, nicht mit mir, "so könnt es dir so schlecht ergehen wie einst im Hanselbauerhaus dem Röhm". Wie dem Historiker bekannt, wurde in unserem Urlaubsziel, in Bad Wiessee der sog. Stabschef der SA, Röhm, dem Henker übergehen. Röhm war zuvor einer der wenigen Duzfreunde Hilers. Bei aller Lasterhaftigkeit eignete Hitler eine Art Nibelungentreue, die in z.B. bewog, unvernünftigerweise Italiens Afrikafeldzug mitzumachen, um Japans willen geradezu irrsinnigerweise den USA den Krieg zu erklären, wie er, im Gegensatz zu Stalin, ehemalige Mitarbeiter, wie z.B. Manstein, nur dann umbringen liess, wenn deren Gegnerschaft streng bewiesen war usw. Als einer der wenigen persönlichen Freunde Hitlers wurde nun Röhm von Hitler zum Todfeind erklärt, weil er die SA, die sog. Sturmabteilung, jene Reichswehr ersetzen lassen wollte, auf deren Hilfe Hitler unverzichtbar angewiesen war, die sich denn auch - schuldhaft genug! - nach der Ermordung ihres Feindes Röhm bereiterklärte, den Soldateneid umzuwerten in ein pseudoreligiöses Treuebekenntnis zu Hitler. Rechtstaatlich gesehen ist heute zu urteilen: Verhängte Hitler über einen Freund, der zum politischen Gegner geworden, die Todesstrafe, liess er ihn - wie z.B. den General Schleicher - kurzerhand ermorden, hätte für ihn selber gelten müssen: ein solches mörderisches Strafgericht macht selber straffällig, erfordert ein Strafgericht, das z.B. in den USA zur Todesstrafe für Hitler und Mordgesellen geführt hätte. Aber damals war eben die Zeit der "Umwertung der Werte", die solche Rechtsbrüche duldete, schliesslich noch als erforderlich, weil rechtens erklärte. Der gläubige Christ kann freilich befreit aufatmend sich sagen: zuletzt gibt es einen göttlichen Richter auch und wahrhaft nicht zuletzt über unsere Richter., recht bald schon, spätestens nach dem Tode unseres kurzfristigen Erdenlebens. - Übrigens ist es für den Schreibenden nicht uninteressant, wie auch in dieser Beziehung der Anspielung auf den ermordeten Röhm Anspielung erfolgt auf unser Urlaubsziel Bad Wiessee und dortige Ereignisse, was uns nicht gerade anhält, von diesem Reiseziel zu lassen und getroffene Wahl zu bereuen. Das zeigt sich vor allem bei der Anspielung auf Schutzmantelmadonna als der gläubigen Christenmenschen moderne Art von Arche. Noah. Es war ja zu berichten, wie mir vor 20 Jahren eine Frau aus der Kirchenmauer regelrecht entgegenstürmte, geradezu stürmisch auf mich einredete - und als ich dann die Kirche betrat und vor die dortige Schutzmantelmadonna zu stehen kam, gewährte, wie diese Frau gleichen Gesichtes war wie, die vor der Kirchentüre sich mir zeigte, schwer besorgt, wofür vor 20 Jahren eigentlich weniger Grund noch war. Darauf nun heute die Anspielung mit den Worten: ich würde "ganz gewaltig irren", vermeinte ich, es sei mir hilfreich "der Schutzmantelmadonna ganze Huld.", was im dritten Schreiben ergänzt wird durch den Zusatz: es sei nicht weit her mit der

"Schutzmadonna armselig Hilfsvermögen."

Mit solchen Ausführungen wird der in letzter Zeit bereits mehrfach erfolgte Hinweis auf rettende Arche nachdrücklich wie nie wiederholt. Wirklich schützend soll sein die von NN, vom Antichristen gebotene Arche, nicht die Arche, die die seit Jahrhunderten der Jahrtausende Schutzmantelmadonna in der Kraft ihres gottmenschlichen Sohnes bietet, jene also, deretwegen wir nach Jahrzehnten wieder Bad Wiessee aufsuchen und nicht z.B. dem von Patres angebotenen preisgünstigeren Mallorca den Vorzug geben. In diesem Zusammenhang erfolgt an uns so etwas wie eine geistliche Kriegserklärung eines Menschen, der beansprucht, alles vorausgegangene Antichristentum in sich kulminieren zu lassen. Das kommt vollends heraus mit dem unerhörten Anspruch: "erlösen kann nur ich", was involviert: wer immer sich sonst noch vorstellt als 'der' Weltallertlöser, im Vergleich zu dem es nur Miterlöser als getreue Gefolgsleute geben kann, der sich damit wie Christus vorstellt als 'das' Haupt der Schöpfungen Himmels und der Erde, um den Engel- und Menschheitswelten zentriert zu sein haben, der ist - mit dem evangelischen Theologen D.F.Strauß aus dem 19. Jahrhundert und dessen mythologosierenden Epigonen Bultmann geschrieben - "ein arger Schwärmer". Da geht es wahrhaftig um Alles oder Nichts. Christus sagte zu Anfang seiner öffentlichen Laufbahn, Er sei gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören", den Satan als Weltdiktator zu entmachten. Nun bekommen wir zu lesen, wie der antichristliche Widersacher versucht, den Spiess umzudrehen, genau Gegenteiliges zu programmieren. Kein Zweifel, was wir hier vorfinden, zeigt, wie der Engelkampf voll im Gange und einem neuen historischen Höhepunkt zustrebt, um damit zur Entscheidungsschlacht zu drängen. Nicht umsonst verhiess Christus, Er käme wieder "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", um damit zu beweisen, wie berechtigt es war, wenn er anlässlich seiner nächtlich erfolgten Verhaftung den Petrus gebot, auf gewaltsames politisches Messiasstum zu verzichten, sein Schwert wegzustecken, um dabei im Sinne christlicher Feindesliebe den von Petrus verletzten Häscher von seiner Verwundung zu heilen - wenn er dabei ausdrücklich erklärte, wenn Er den Vater darum bäte, stellte er ihn zu Seiner Befreiung 12 Legionen Engel zur Verfügung. Kommt er nun zum Abschluss der Heilsgeschichte wieder "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", alsdann ist es so weit, den Beweis zu erbringen, wie es sich bei dieser Behauptung nicht handelte um "arge Schwärmerei." Diesmal bittet der Gottessohn den Himmlischen Vater, ihm Engelhilfe zukommen zu lassen. Und siehe da, der Vater stellt sie liebevoll zur Verfügung, die 12 Legionen Engel, die den Engelkampf endgültig entscheiden, endsieglich, versteht sich!. Bei dieser Gelegenheit wird teuflischer Großmaulerei das verdiente Ende bereitet. Alsdann zeigt sich, wo nun wirklich lediglich ein

"armselig Hilfsvermögen."

Als ich abschiednehmend nocheinmal durch die Türe hereingehe, kommt - diesmal wie aus dem scheinbaren Nirgendwoher, nicht unbedingt aus der Türe heraus - kommt ein Bild heran geflogen, vor mir auftauchend wie aus dem Nichts, das teufelspredigend auf diesen christlich-marianisch-engelhaften Endsieg verweist. Es zeigt, wie die Gotmensenmutter in Begleitung sie tragender Engel im Himmel von ihrem Sohn und dessen Gefolge in Empfang genommen wird. - Auch das nimmt Bezug auf das, worüber wir uns vorher unterhalten hatten: wie meine Frau und ich nämlich noch einen Tag länger als geplant in Bad Wiessee verbleiben wollen, weil sie an diesem Tage das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel feiern, das von den Bajuwaren als Hochfest gefeiert wird. Wenn nun etwas 'auch' Hinweis ist auf besagten 'Endsieg', dann die Glaubenswahrheit über die Aufnahme der Gottmensenmutter, die unsere Vorerlöste war, um darüber ihrer auch eigenen freiheitlichen Bewährung wegen zum Vollsterlösten aller Menschen wurde, um damit prototypisch zu stehen für jenes Heilswerk, das zu leisten heute der NN als der Antichrist für sich beanspruchte, ausdrücklich mit Absage an Christus, der zu seinen irdischen Lebzeiten eindringlich gewarnte hatte, es würden im weiteren Verlauf der Geschichte noch viele Pseudoheilande auftreten. von deren wir uns nur gar nicht täuschen lassen sollen - nicht 'sollen', aber leider es nur allzuoft besorgen, wie die götzendienerische Anbetung eines Adolf Hitlers oder eines Josef Stalins bewies, wie in diesem Zusammenhang erneut zu verweisen auf die Botschaft Marienfrieds, die sofort nach Hitlers Abgang von der Bühne weltgeschichtlicher Bedeutung erschien, um vorhersagen zu müssen: eine Zeit würde kommen, in der selbst die Besten erneut solchem Teufelsschwindel erliegen, weil der Teufel wiederum, dann schliesslich erst recht, unerhört viel Macht eingeräumt bekäme - selbstverständlich uns zum Strafgericht, was also von uns selbst verschuldet, dessetwegen wir nicht Gott anklagen dürfen.

..

Das alles verweist uns auf die Heilige Schrift, hier auf die Geheime Offenbarung, insonderheit aufs 13. Kapitel, das es '13 schlagen' lässt. Da heisst es u.a. "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen... Der Drache verlieh diesem seine Kraft, seinen Thron und große Gewalt", die eines politischen Messiasiums, der durchaus auch seinen geistlichen Tiefgang hat, leider seinen Untiefgang, wie das bei den Hitlers und Stalins bereits vorbereitet war. Geschildert wird, wie eine Totenerweckung gelingt, davon die Folge: "das ganze Land wandte sich staunend dem Tiere zu."-Erinnert müssen wir werden an die uns heute zugegangenen Grossmaultöne a la Goebbels, wenn es weiter heisst: "Die betörten Menschen "beteten an den Drachen weil er dem Tier die Gewalt verliehen

hatte und sagten: Wer ist dem Tiere gleich, und wer ist imstande, mit ihm zu kämpfen?!" Eine Kostprobe wurde uns soeben gegeben für das, was weiter in der Geheimen Offenbarung zu lesen: "Es wurde ihm ein Maul gegeben, das große und lästernde Reden führte, und es wurde ihm Vollmacht gegebenes es solcherunart 42 Monate lang zu treiben. Er öffnete sein Maul zu Lästerungen wider Gott, zu lästern seinen Namen und die Bewohner des Himmelszeltes seiner Wohnstatt."

Ob wir es nun wollen oder nicht, wir müssen erinnert werden an die uns heute zugegangenen Handy-Schreiben, bekommen wir weiterhin zu lesen, was in unserem Zusammenhang wirklich zitierenswert sein dürfte: Das Untier aus der Untiefe "öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Wohnstatt und die Bewhner des Himmels." Vollends reiben wir uns die Augen, lesen wir weiter, wie der sich nunmehr entspannende Gigantenkampf sich zunächst keineswegs zugunsten getreuer Christenmenschen anlässt, die Antichristlichen vielmehr eindeutig die Oberhand gewinnen: "Auch wurde ihm gegeben Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen." Erinnert müssen wir uns fühlen an voraufgegangene Behauptungen über des Absenders "Weltenplan", die uns zunächst wie substanzlose Prahlereien anmuteten, aber nun sogar mit Hinweis auf den Antichrist Bestätigung erfahren durch die Heilige Schrift: "Ja, es wurde ihm Macht gegeben über alle Stämme und Völker, Sprachen und Nationen." Über diesen Weltmonarchen heisst es: ""Anbeten werden ihn alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht eingeschrieben sind und im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt. Wer ein Ohr hat, der höre: Wer in das Gefängnis gesperrt werden soll, der lasse sich einsperren, wer durch das Schwert sterben soll, der muss mit dem Schwert getötet werden. Darin zeigt sich die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen." Geschildert wird, wie ein zweites Untier den Untiefen der Hölle entsteigen und die Welt in eine Hölle auf Erden verwandeln darf. Davon heisst es: "es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, spuckte aber grosse Töne wie ein Drache. Er übt alle Gewalt des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bewirkt, dass die Erde und ihre Bewohner das erste Tier, dessen tödliche Wunde geheilt wurde, anbeten. Und es vollbringt grosse Zeichen ... Es verführt die Erdbewohner durch die Zeichen,, die zu geben ihm gegeben wurden vor den Augen des Tieres, indem er die Bewohner der Erde auffordert, ein Bild zu fertigen für das Tier, dem die Schwertwunde beigebracht und wieder auferweckt wurde", das also sogar die Auferstehung Jesu Christi nachäffen und entsprechend verführerisch wirken kann. Ja, "es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Lebensgeist zu verleihen, daher das Bild des Tieres redete und aufforderte, alle, die das Götzenbild nicht götzendienerisch verehren, zu töten." Wir sahen im ersten Abschnitt dieses 631. Tagebuches, wie der

Himmel Zeichen geben kann, wie im Symbolik des heiligen Zeichens, z.B. eines Bildnisses des Erzengels Michaels, uns die verehrte Himmelspersönlichkeit überdurchschnittlich gegenwärtig werden kann, was wir eine vorspielende Analogie zur Vollpräsenz des Gottmenschen in der Eucharistie sein darf. Und nun erfahren wir, wie diese gnadenreiche Anwesenheit vom Bildsymbol übergänglich werden kann sogar zur Realität, indem ein solches Bild direkt sprechend, die verehrte Persönlichkeit aus ihrem Bildwerk heraustreten und die Symbolik übergänglich werden lassen kann zu ihrer Realität, zu sich selber, um uns ansprechend werden zu können - was freilich wohlgemerkt im teuflisch verführerischen Gegenbild sein Zerrbild finden kann, vor dem wir uns nicht genug inachtnehmen können, auch wenn das zunächst unvorteilhaft sein kann. Zu verweisen könnte auch darauf sein, wie uns die heutige Fernsehkunst über eine dazu gehörige Analogie direkt im wörtlichen Sinne 'ins Bild setzen kann', indem z.B. eine Persönlichkeit auftritt, die das Wort ergreift und übers Fernsehen ein Millionenpublikum anzusprechen vermag.

Auf dieser Linie liegt es, erfolgt in der Geheimen Offenbarung Warnung, das Parteiabzeichen des Antichristen sich so anzuheften, wie das z.B. in Hitlerdeutschland nur allzusehr gangundgäbe war. Wir entnehmen der Geheimen Offenbarung: wer diese "Malzeichen" sich nicht zufügen lässt, hat schwere wirtschaftliche Hintansetzungen zu befürchten. Miterlösende Nachfolge des gekreuzigten Gottmenschen ist alles andere als leicht, aber es gilt die Aufforderung Christi: "Wer mir nachfolgen will, nehme sein ihm zugemutetes Kreuz auf sich", wage es mit dem Kreuzweg der Christusnachfolge als den engen, beschwerlichen Weg, der aber Christus zufolge ins Heil gehen lässt. .

Nunmehr können wir kurz zurückbiegen zum eigentlichen Grund meiner neuerlichen Reise nach Tegernsees Bad Wiessee: Nachdem die Dame herorgestürmt kam aus der Kichenmauer, solcherart Überrasämlichkeit der Überwelt andeutend, und ebenso stürmisch auf mich eingeredet hatte, daher ich mir sagte: "Die verwechselt dich, die hält dich für einen Offiziellen, will irgendwas Institutionelles", kam ich anschliessend im Kircheninneren zu stehen vor die Statue einer Schutzmantelmadonna, deren Gesichtes die Frau von vorhin gewesen war., wenns beliebt so, als sei da diese Statue sprechend, eben stürmisch auf mich einredend geworden. . Da mir nicht mehr gegenwärtig war, was die Madonna mir vorhin so eindringlich gesagt hatte, fragte ich schmunzelnd an: "Was willst Du?" - um mir, nach 20jährigem Abstand und nach Lektüre zitierter Geheimer Offenbarung zu sagen: hm, was da einmal auf uns zukommen könnte, das ist eigentlich nicht zum heiteren Schmunzeln- wie z.B. auch zum Lachen bringende Schabernacksdämonie urplötzlich den Vorhang des Verschleierte Bildes zu Sais fallen und in entsetzliche

Teufelsfratze starren lassen kann. Illusionslos müssen wir uns sagen: Ein Zeitpunkt kann kommen, in der die Schar der nicht zu beirrenden Getreuen zusammen schmelzen kann zu jener "Restschar", die lt. christlicher Offenbarung auf scheinbar verlorenem Posten zu stehen kommt.

Die Rede bzw. die Schreibe ist im dritten Brief: Der "Schutzmadonnen" Hilfvermögen sei armselig - Eventuell kommt es nicht von ungefähr, steht da der Plural. Hat die Mutter des Gottmenschen Helferinnen und Helfer, Heilige, die uns ebenfalls Schutz verschaffen können? Wer könnte neben der Mutter Jesu sonst noch gemeint sein? Wie's sich so fügt, kommt heute das Gespräch auf ein weiter zurückliegendes Vorkommnis, das uns gut in Erinnerung geblieben ist. Ich kam mit meiner Frau zurück von einer Wallfahrt nach Domremy, der Geburtsstätte der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc. Ich liess mich auf dem Vorplatz des Bonner Bahnhofes nieder, während meine Frau in die Stadt ging, Brot einzukaufen. Während ich da hockte, kam zufällig der Dialogpartner daher, begrüßte mich und ging zum Bahnhof. Abends trafen wir uns wieder, wobei ich meinen Ohren nicht traute, zu hören zu kommen: Auf dem Bonner Bahnhof sei anschliessend eingefahren ein Zug für Militärwallfahrer nach Frankreichs Lourdes. Da hätte er gesehen, wie ich am Fenster des Zuges auftauchte, ein eisernes Kreuz vom Rock nestelte, dieses hochhielt, während diese Person ihm freundlich zugewinkt hätte. - Selbstredend konnte ich diese Person nicht sein. Es musste sich um meinen guten Engel gehandelt haben, der mir die grosse Ehre antat, sich in meiner Gestalt zu zeigen. Wir fragten uns damals sofort: was könnte uns denn damit angedeutet worden sein? Zunächst ist zu erinnern, wie vor gut zwei Jahrtausenden dem Kaiser Konstantin und seinem Generalstab das Zeichen gegeben wurde, die Christenheit aus ihrer Katakombenwelt zu erlösen, indem ihm und seinem Gefolge vor der Entscheidungsschlacht gegen den Antichristen vor Roms Milvischer Brücke am Himmelszelt das Kreuz als Sonnenzeichen erschien, versehen mit der Inschrift: "In diesem Zeichen siege!" - Mit dem Zug der Militärwallfahrer wurden wir verwiesen aufs Militär, das gottesdienstlich tätig gewesen, damit gelobte, sich wirklich für das einzusetzen, was echt Gottes ist, daher ausnahmesweise einmal zu Recht von sich sagen kann: "Gott mit uns". Und womit stand das in Verbindung? Eindeutig mit unserer gerade absolvierten eigenen Wallfahrt, der nämlich zur heiligen Jeanne d'Arc. Was hatte es mit der auf sich? Lies mein inzwischen erstelltes Jeanne d'Arc Drama! : Diese Heilige war eine ungemein kriegerische Persönlichkeit, um dabei geleitet zu werden von dem Erzengel Michael, den wir verehren als "Führer der himmlischen Heerscharen." - Lies frühere Tagebucheintragung!

Worauf könnte das 'auch' eine Anspielung gewesen sein? Auf eine Gefahr,

die zur damaligen Zeit sich noch nicht abzeichnete, geschweige wie heute brennend aktuell geworden ist. Welche? Als wir vor noch nicht weit zurückliegender Zeit anlässlich eines Bonner Freundschaftstreffens mit Franzosen in Mercour in Domremy pausierten, bete ich bei der Abfahrt, Jeanne d'Arc möge uns hilfreich sein, damit die Gefahr der drohenden Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes, nicht zuletzt Frankreichs und Deutschlands, erfolgreich abgewehrt werden könne, welche Gefahr ungemein leichtfertig daherredenden liberalistischen Theologen noch nicht gedämmert ist, so auch nicht dem durch liberalistische Schriftgelehrte verzogenen Theologennachwuchs, daher diese zu meinem Entsetzen weiterhin mit ihren Predigten im Sinne des antichristlichen D.F. Straußens aus dem 19. Jahrhundert und dessen Epigonen Bultmann aus dem 20. Jahrhundert Mohammeds Vorreiterrolle spielen, wovon die Mehrheit der Gemeindeglieder zunächst gar nichts bemerkt, vergleichbar manchen lebensgefährlichen Krankheiten, die wir erst bemerken, wenn Voruntersuchung ausblieb und es daher zuspät ist. Ärzte können uns nicht genug einschärfen, Krebsvorsorgeuntersuchung sei unverzichtbar - und das gilt ebenso für den erkrankten Kirchenkörper. Solche, den unverzichtbaren Wundercharakter des Christentums in Frage stellende Predigten, werden die auch zunächst nicht bewusst registriert, gehen ins Unbewusste, von wo aus sie später bewusst werden, um zuletzt dazu beizutragen, wie weiland Mohammed auch die Zentralwunder des Christentums bezweifeln zu lassen. Gemeindeglieder täten gut daran, sich solche Stimmungsmache der Gegenkirche in unserer Kirche selbst nicht gefallen zu lassen. So etwas achselzuckend hinzunehmen, entzieht uns göttliches Wohlgefallen und kann uns nicht segensreich werden..

Damit erfolgt kein Aufruf zum Bürgerkrieg im Namen eines sog. Heiligen Krieges gleich dem eines berechtigten Verteidigungskrieges. Heute morgen noch hörte ich im DLF um 9.30h einen Bericht aus einem afrikanischen Land, in dem Christen und Moslems friedlich nebeneinander wohnen, um so Gottes Endentscheid über Wahrheit und Irrtum demütig und geduldig abzuwarten. Dort tauchten jedoch auch mörderische Salifisten auf, um christliche Kirchen zu zerstören, Christen zu Märtyrern zu machen - aber ich stutzte freudig auf, als ich ebenfalls zu hören bekam: echt fromme, entsprechend nichtfanatische Moslems hätten sich bereiterklärt, Schutz tödlich bedrängter Christen zu übernehmen - ein Angebot, das nicht ausgeschlagen werden darf, wie es andererseits Christenpflicht wäre, von Heiden bedrängten Moslems beizustehen, vereint wie wir im Monotheismusglauben sind, um uns auch gemeinsam gegen liberalistische Zersetzung unseres Glaubens wehren zu sollen.. Ohne weiteres können wir uns vorstellen, wie ein rechtschaffener, also nicht fanatischer Moslem, der von einem sog. heiligen Angriffskrieg nichts wissen will, wie der durch sein echt frommes Gebetsleben und

sein Pochen auf unbestreitbare Menschenrechte, nicht zuletzt das des Menschenkinds im Mutterschoß usw., vor Gott wohlgefälliger ist als nicht wenige Christen, die samt ihren Kirchenoberen nur noch Namenschristen sind. Ein gemeinsamer Gegner macht frühere Kontrahenten zu Bündnispartnern, z.B. gegen materialistischen Atheismus, gegen menschenfeindlich abgeartete Kommunisten oder auch Kapitalisten, überhaupt gegen alles, was im wohltuenden demokratischen Liberalismus des liberalistisch ausschweifenden Teufels geworden ist. usw. .

Was ein gewisses Rätselraten aufgeben könnte ist der Satz im dritten der Tagestelegramme: "Beladene und Schuldige erlösen kann nur ich und warte schon am Heiligen Berge." Die Anmaßung der Behauptung, der Absender des Schreibens sei der einzig echte Erlöser, ist mit solcher Behauptung erneut erkennbar. - aber was mag es auf sich haben mit der etwas geheimnisvollen Aussage, er erwarte die von der Bergpredigt Jesu seliggepriesenen Mühseligen und Beladenen "am Heiligen Berg"? Könnte es heißen: der im Kirchenvolksmund so genannte "Berg der Seligpreisungen", der Berg, von dem aus Jesus Christus seine Bergpredigt hielt. - an dessen Fusse wir übrigens bei unserer letzten Wallfahrt ins Heilige Land Gelegenheit fanden, die heilige Messe zu feiern, bei der auffiel, wie mitreisende evangelische Christen besonders andächtig die hl. Kommunion empfangen - dieser Berg solle nunmehr sein, der Antichristen Berg zu seinen Seligpreisungen werden, so wie es eben sein erklärtes Ziel, als Antichrist Christus zu ersetzen? Jetzt, da ich dieses schreibe, fällt mir dieses ein, was sehr wohl die Lösung des anfänglichen Rätsels sein könnte. Fragt sich, ob diese Inbeschlagnahme des Heiligen Berges im Judenland platzgreifen soll oder anderswo. Die Blasphemie wäre vollllkommen, wärs an gleicher Ort und Stelle. Doch er, der Nascensius Nazarenus, wartet nur darauf, sich solchen Frevels schuldig zu machen. Zuzutrauen wäre ihm alles. - Das bleibt abzuwarten.

Nun gab es in der Religionsgeschichte immer schon so etwas wie Heilige Berge, die religiöser Frommsinn aus dem Profanen ausgenommen wissen wollte, um dort dem Göttlichen als dem Sakralen überdurchschnittlich starken Raum geben zu können. Da entsinne ich mich, wie sich uns seinerzeit der Canossapapst aus jenseitigem Läuterungsort meldete und bat, wir möchten uns aufmachen zu Bayerns "Heiligen Berg", gemeint war Kloster Andechs. Lies früheren Reisebericht! Anschliessend war ich mit meiner Frau nocheinmal dort, wobei meine Frau sich als nichtmedial erwies. Vielleicht finden wir in Bad Wiessee Gelegenheit zu einer neuerlichen Busfahrt nach diesem 'Heiligen Berg.'

Als ich heute nachfrage, ob das päpstliche und kaiserliche Canossapaar inzwischen aus dem Fegefeuer befreit sei,, kam die Antwort: "Nur über

meine Leiche." - Damit dürfte es seine eigene Bewandtnis haben. Als wir auf Geheiss Bismarcks und auch Shakespeares nach Bayerns Zentralheiligtum Altötting fahren, ereignete sich bei der Anfahrt ein regelrechter Aufstand der höllischen Unterwelt, besonders durch Feuerteufel Nero, dann auch einmal durch Hitler, der rief: "Alfred, ich befehle dir, umzudrehen!", worauf ich natürlich sagte: Du hast uns nichts mehr zu sagen. Schliesslich erreichte uns die zuvor des öfteren angekündigte Bismarck 'Depesche' mit dem Bescheid: "Der Allerhöchste hat deine Gebete erhört, er holte mich aus der Tiefe des Feuers...". Lies früheren Wallfahrtsbericht. Gut in Altötting angekommen, meldete sich neben Goethe auch wieder Shakespeare mit dem tröstlichen Bescheid: "I see the heaven", der Himmel ist mir in Sichtweite gerückt, unser Fegefeuer erfuhr Linderung - dem nicht unähnlich dürfte es sich mit dem Canossapaar verhalten haben, gegen dessen endgültige Befreiung sich die Hölle verzweifelt aufbäumt. Die Dämonen wollen nicht lassen von ihrer Beute.

Abschliessend kommt es zu diesem Dialog:

ICH; Ich hatte mir immer schon gesagt: wenn die Agenturen auch Deutschland einmal abwerten, dann gilt, die Ohren steifzuhalten - was ich dachte mit dem Vorbehalt: na ja, bis dahin ist wohl noch eine Weile hin. Aber siehe da, ich wurde leider früher als mir lieb bestätigt, durch einen ersten Ansatz, der immerhin den Anfang machen könnte: Deutschlands Kreditwürdigkeit wurde nämlich in Frage gestellt. Eigentlich ist es klar, wenn wir uns indirekt derart verschulden zwecks Schuldentilgung der EG-Nachbarn, dann ist objektiv zutreffend, was die Agentur behauptet: Deutschland selber ist bei solcher Bereitschaft zu fremder Schuldentilgung am Ende auch nur noch bedingt kreditwürdig.

NASCENSIUS. Ich bin dann der Letzte.

ICH. was soll das denn heissen?

DIALOGPARTNER. der Letzte, der noch kreditwürdig ist.

ICH. Aha, da könnte in Tatsache der Hund begraben liegen. Wir unterhielten uns einmal: wo ist der Herr, der das Kunststück fertigbringen könnte, sparsame Wirtschaftspolitik zu betreiben, Strukturmaßnahmen durchzupauken, und gleichzeitig für Aufschwung zu sorgen? Dieses Wirtshafstgenie ist noch nicht auszumachen. Da meldete sich Nascensius mit: "Der Herr bin ich.". Auf der Linie liegt heutige Behauptung, er verbleibe als letzter, der glaubhaft noch kreditwürdig sei. Nicht wahr, Nascensius?

NASCENSIUS: Und du bist mein Sancho Pansa -

ICH (lachend). Sancho Pansa ist der, der den Ritter von der traurigen Gestalt immer wieder mit beiden Beinen auf die Erde zurücksholte, , ihn bewahrte vor Verstiegheiten, z.B. vor Hochmutsteufelei. Er ist ja ein

Mensch, als solcher keineswegs zur Hölle prädestiniert. Er muss also runtergeholt werden vom hohen Ross, auf dem er als eine Art apokalyptischer Reiter mit seinen Schreibern heute dahergeritten kam. Doch solche Sancho Pansar-Rolle ist ein schwieriges Geschäft.... Seiner Menschennatur nach soll er aus einem indischen Fürstenhaus stammen. Die Mutter Maria dürfte aus dem Geschlecht derer der Davids kommen. Nun galt bei den alten Juden die Frau nicht viel, nur der Mann, - was die Moslems übernahmen und bis heute beibehielten - und so wurde besagte Herkunft aus Davids Stamm auf Josef übertragen - wie möglicherweise beide aus dem Geschlecht derer der Davids stammten. Der angegebene Stammbaum wäre dann in Wirklichkeit der Mariens. Da handelte es sich auch um ein Fürstengeschlecht, doch eins, das schwer mit Schuld beladen. Da muss Maria als Immaculata schon besonders begnadet gewesen sein, wie der Engel ihr denn ja auch ausdrücklich sagte: "Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit Dir!"

Halten wir für heute noch einmal fest: Nascensius Nascensius wirbt um uns, in dem er sich vorstellt als der Letzte, der kreditwürdig sei.

NASCENSIUS. Ich lasse euch nicht im Stich.

ICH. der gibt uns dann Kredit, nur den Seinen natürlich. Das liegt auf der Linie der Behauptung, er allein könne die wahre Arche Noah bieten.

G)

SÜDKOREAS NAJU - UND KEIN ENDE

Erneut kann ich im Internet fündig werden, um mit seiner technisch-praktikablen Hilfe von Deutschland aus wiederum eine geistliche Wallfahrt nach diesem hochbegnadeten Ort unternehmen zu können. Direkte physische Teilnahme ist vielleicht später einmal möglich - aber zunächst lässt es sich auch so gut an. Technischer Fortschritt kann uns nicht selten recht willkommen sein, braucht nicht unbedingt apriori des Missbrauchs warden müssen, obwohl in der Erbsündenwelt nun einmal doch der Missbrauch den guten Brauch nach dessen Aufkommen zu überbieten pflegt. .

Zu sehen sind Fotos, eins vom 30. Juni 2012, anlässlich des 27. Jubiläumfestes, seitdem die wundertätige Statue der Gottmenschenmutter Maria zum ersten Mal Tränen vergossen hat. Auf einem nachfolgenden Foto ist zu sehen, wie sich solche Tränen direkt in Bluttränen wandelten, so als sei uns Maria als unvergleichlich einzigartige Erlöserin "an Christi statt", als Miterlöserin vorbildlich dafür, ebenfalls mit dem Herrn auf dem Ölberg auszuharren, auf dem sich dem Mensch gewordenen Gottessohn die Sicht auftat über all die Verwüstungen, die die Urschuld der Paradiesesmenschheit auf uns nachfolgende Erbsünder überkommen liess, die es auf Kalvaria aufzuarbeiten galt. Diese Schuld schien dem Weltall- und universalen Menschheitserlöser einfach untilgbar, daher er vor Entsetzen über uns

verlorene Menschheit und die blutbespritzte Gewalt des nur ihm möglichen Sühneopfers sogar Blut schwitzte, betete: "Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen", was Er jedoch versah mit dem uns erlösungsreichen Zusatz: "Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine" - wie er sich dann auch bei seiner nachfolgenden Inhaftierung gattväterlichem Willen fügte, Petrus befahl, gewalttätigen Widerstand zu unterlassen. Immerhin, es musste vorher ein Engel kommen, dem Menschensohn zu stärken, damit Er den erforderlich gewordenen Leidenskelch leeren könne, bis zur Neige, bis Er am Kreuze sterbend, direkt verblutend, ausrufen durfte: "Es ist vollbracht! Vater, in Deine Hände empfehle Ich meine Seele", in die Hände Gottvaters, den Er vorher gebeten hatte, wenn möglich Ihn vor solcher Passion zu verschonen. - Und wie verhielten sich auf dem Ölberg die Jünger? Sie ergaben sich der Müdigkeit, die sie überkam, schiefen derweil, verschliefen erste Möglichkeit, Miterlöser zu werden, waren denn auch nicht genügend gerüstet und flohen, als der Herr verhaftet wurde, Petrus verriert ihn sogar. Nun, die Pilger, die keine Mühe scheuen, nach Naju zu wallfahren, beweisen damit, wie sie es der Schläfrigkeit der Apostel auf dem Ölberg nicht gleichtun wollen, mit dem Herrn so durch dick und dünn gehen wollen, wie es die Jünger später dann auch in vorbildlicher Weise als Stellvertreter des für uns gekreuzigten Gottmenschen und dessen entsprechende Nachfolger entsprechend opferwillig besorgten.

Wiederum ein anderes Foto zeigt, wie grosse Mengen duftenden Öls auf den Acrylkasten in der Gnadenkapelle herabkommt, dort, wo am 27. August 1998 gegen 12 Uhr eine heilige Hostie herabkam - sinnigerweise eine Hostie, die ja zusammenhängt mit jener Eucharistie, die Christus vor Seinem Gang zum Ölberg und damit vor Antritt seines Kreuzweges eingesetzt hatte, ausdrücklich mit dem Hinweis, dieses gnadenreichste der gnadenvollen Sakramente sei Frucht seines Opfertodes, schliesslich jene Frucht vom Baume des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses, an dem sich die paradiesische Menschheit - die vor dem Urknall zur Erbsündenwelt - versündigte, um nun, zur spruchreifgewordenen Zeit, uns gewährt zu werden, womit sie uns zu des Gottmenschen Blutsverwandten werden lässt, Teilhabe gewährt an unseres immaculativen Erdensohnes Gottmenschlichkeit, für deren Intensität die Gottmenschenmutter prototypisch stehen darf, daher sie sich z.B. in Norddeutschlands Erscheinungsort Heede vorstellen konnte als "Königin des Weltalls und der Armen Seelen", also auch jener Seelen, aus allen wohl astronomisch vielfältigen Wohnplaneten die nach ihrem Weltentod überwechseln zur Überwelt und gleich der Mehrheit der Menschen noch jenseitiger Läuterung bedürftig sind.

Was nun jenes wunderbar herabkommende Öl anbelangt - das öfter schon

aufkam, immer wieder aufkommt - fragte ich mich, was das wohl bedeuten könne. Auf Anhieb kam mir keine Antwort. Gestern kam mir dieser Einfall: Messias heisst "der Gesalbte", an dessen Gesalbtheit wir Anteil gewinnen können, und zwar durch die Sakramente im allgemeinen, die in Naju so einzigartig gefeierte Eucharistie im besonderen. Christenmenschen sind berufen zum Miterlösertum, sind damit messianischer Berufung. Bezeichnenderweise werden Christenmenschen gleich bei der Taufe gesalbt mit heiligem ÖL, so auch bei der Firmung, bei der Priesterweihe, bei der eigens so genannten Letzten Ölung, die den uns Menschen erbsündennaturgemässen schweren Übergang vom weltlichen zum überweltlichen Leben wesentlich erleichtern hilft, sich eben erweist als Frucht gottmenschlicher Erlösungstat und prinzipiell bereits wiedergewonnenen Paradieses..

Die im Internet einsehbaren Fotos zeigen weiterhin, wie Pilger aus aller Erdenwelt mit erhobenen Händen das gemeinsame Rosenkranzgebet unterstreichen. Woran das erinnert? An das teuflische Zerrbild, das z.B Adolf Hitlers Gegenkirche bot. In deren Nazi.Welt war dieser Heil-Gruss auf den Pseudomessias obligatorisch gemacht, nach dem missglückten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde es auch in die Wehrmacht als verpflichtend eingeführt, nachdem es Hitlers Elitetruppe, der SS, immer schon abverlangt wurde. Es ist bekannt, wie un-heilvoll dieser blasphemische Heilruf - z.B. bei dem Soldateneid - sich auswirkte, wie er uns die Hölle auf Erde heraufbeschwor - während nun dieser christenmenschliche Heilruf den Himmel anfleht, uns zu verhelfen zum Himmel auf Erden, überhaupt in der ganzen Welt, also zu jenem wiedergewonnenen Paradies, das Mariens gottmenschlicher Sohn uns ja prinzipiell schon wiedergewonnen hat, wobei die Konkretisierung des Prinzipiellen Zeit und Raum benötigt bis hin zum wissenschaftlich vorausberechenbarem Ende unserer Raumzeitlichkeit, bis zum Ende der Welt und der damit verbundenen endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Menschheitserlösers, der dem prinzipiell bereits gelungenen Werk nun auch noch die erforderliche Konkretisierung zukommen lässt. .

Wir sahen: die Eucharistie gibt uns jenen Reichs-Apfel des christköniglichen Reiches Gottes in die Hand, deren sich demütig zu enthalten den Stammeltern geboten war, über welches Gottesgebot sie sich frevelhaft hinwegsetzten - wobei auch für uns Christenmenschen die Warnung des Völkerapostels gilt: darum prüfe sich der Mensch vor Empfang der hl. Kommunion; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht - eben gleich den Stammeltern, die sich frevelhaft daran vergriffen, uns zum Schaden bis zum endgültigen Ende der alten Welt, die noch an den Folgen der Erbsünden leiden muss, wobei wiederum an ein Wort Pauli zu erinnern ist: Christenmenschen sind

gehalten, das Wenige nachzuholen, was an dem einzig genugsamen Opfer des Gottmenschen noch aussteht. Das zugehört sozusagen zur messianischen Berufung, auf die hin wir gesalbt wurden. Paulus stellte ebenfalls klar: der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers muss voraufgehen der Auftritt des Antichrists. Die Geheime Offenbarung schildert, wie opfervoll sich dieser Auftritt des Teufelsmenschen für Christenmenschen gestalten muss - eben deshalb, damit die Zahl der Opfer voll wird, die bis zur Wiederkehr miterlösend zu erbringen sind. - Dieser Reichsapfel also ist uns bereits zur treuen Verwaltung in die Hände gegeben. Und das hat durchaus zu tun mit Südkoreas Naju; denn mit dessen Ereignis ist uns zugeeignet ein schier unüberbietbares sakrales Zentralgeschehnis, weil dieser Gnadenorts für das Zentralste und gnadenreichste der gnadenreichen sieben Sakamente, das immer schon als Gipfelsakament verehrte Sakrament der Eucharistie, eine wunderbare Bestätigung hat bieten können, dies vor den Augen des Gralskönigs, des Papstes und auch von echten Kirchenoberen, die ihrer apostolischen Sukzession würdig sich erweisen. Für die hier gewährte Bestätigung des geforderten Glaubens können wir nicht dankbar genug sein. Schliesslich versagte sich damals, gleich anfangs, nämlich zu Beginn, dem der Verkündung dieser Eucharistie, die grausam grosse Mehrheit der Zuhörer dem Glauben, wurde sofort auch der Glaube der Urapostel auf eine harte Probe gestellt. Nicht von ungefähr spricht die Kirche selber von der Eucharistie als von "dem" Geheimnis, dem "Geheimnis des Glaubens". Das Gipfelsakrament abverlangt von den auf Wanderschaft begriffenen christenmenschlichen Pilgern die Anstrengung schwierigsten Gipfelsturmes, will sagen grösste Bereitschaft zum Glauben. Und da kam uns im Verlaufe der Kirchengeschichte Gott sei's gedankt, immer wieder die Gnade zuhilfe, jene, die erleichtert den Glauben an die Realität des gnadenreichsten Sakramentes: immer schon durfte es Gnadenerweise durch eucharistische Wunder geben, nicht selten, wie z.B. in Lanciano, von bis heute ungebrochener unabweisbarer Beweiskraft. Dahinein fügt sich Südkoreas Naju, das sogar selber in mehr als einer Hinsicht ein Gipfel innerhalb dieser die Eucharistie beglaubwürdigenden Spitzenwunder hat werden dürfen. Lies sdazu auch unsere im Internet veröffentlichte erste Abhandlung über Naju!

In diesem Zusammenhang ist selbstredend erwähnenswert die priesterliche Vollmacht, ohne die diese Gnadengabe ohnegleichen als gültige Begierdekommunion nur in Sonderfällen grosser Not und eines fehlenden Geistlichen den Christenmenschen zuteil werden kann. Doch nunmehr ist zu beachten ein Faktum, das geradezu ein Paradoxon zu heissen verdient: ausgerechnet oder auch gerade deshalb werden Najus Marien- und sogar Chgristusbotschaften nicht müde, unwürdige Priester aufs schärfste zu kritisieren, was klingt, als sollten Jesu Christi

Kampfreden gegen unwürdige Priester und Theologieprofessoren seiner Zeit fortgesetzt werden, als sollten wir darauf verwiesen werden, wie es im christlichen Bereich durchaus auch für unchristliche Farisäer und Schriftgelehrte priesterliche Sukzession gibt, übrigens bis in die Spitzen, bis in den Vatikan hinein, wie jüngste - die Weltpresse beschäftigende - Ereignisse belegen müssen. - Und wenn verlangt wird nach Versuch einer Begründung solch unentwegt in aller Welt, nun auch in Naju, aufbrechenden Tränenstroms - hier bietet sich dafür aufs zwangloseste an. der Zustand abgefallener Klerisei ist schlicht und einfach zum Weinen, und das wörtlich genommen, so wie Jesus Christus Tränen vergoss über die unbussfertigen, das Volk irreführenden Theologen seiner Zeit. Wo geweint wird, da geht's traurig zu, ist bemerkenswert Trauriges zu beklagen, ist erneut alttestamentarische Jeremiade auf neutestamentliche Weise fällig. Nicht wenige offiziell-beamtete Wärter der Kirche sind die gefährlichsten Zerstörer der Glaubwürdigkeit der Kirche geworden, haben die Kirchen mit liberalistischem Singsang leergepredigt, erweisen sich als Handlanger der Teufel, deren Ansturm aus den Untiefen der Hölle heraus sie doch an vorderster Front wehren sollen. Teuflische Strategie mit ihren Taktiken hat nicht zuletzt dieses kirchliche Führungspersonal als vonehmstes Angriffsziel ins Auge gefasst, um solcherunart die Verheissung Jesu Christi über die prinzipielle Unüberwindbarkeit seiner Felsenkirche ab absurdum führen zu wollen. Siehe da! Als ich erneut im Internet fündig werden konnte über weiteren Verlauf der gnadenreichen Ereignisse in Südkoreas Naju, , fand ich in Verbindung mit geschilderten Fotos auch eine Botschaft Christi an die Seherin Julia Kim vom Juni 2006. Da hiesst es u.a.: "Sogar meine berufenen Hirten und Kinder, die von Mir besonders Auserwählten, pflegen unter dem Vorwand, Mich und meine Mutter zu verkünden, Sofisterei. Mit Schönrednerei und Häresien übertünchen sie die Wahrheit und begehren auf gegen Gott Der spaltende Teufel, der den Untergang plant, versucht nun, die Menschenseelen dieser Welt zu verdorren, um sie den Weg zur Hölle zu locken. Sie schmieden alle erdenklichen Strategien, verführen den Klerus, die Berufenen und die unschuldigen Kinder, damit sie sich, ohne zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden, infizieren lassen ... Selbst die vielen, von mir persönlich auserwählten Geistlichen vergessen ihre wichtige Berufung und handeln skrupellos. Unter dem Vorwand, Mich zu verkünden, legen sie die Ritterrüstung der Heuchelei an und übertreffen das 6. und 8. Gebot der Zehn Gebote Gottes." (Gebot zur Keuschheit und sich der Lüge zu enthalten. "Sie streben danach, in der Welt zu herrschen und von ihr geehrt zu werden.") So geben wir Christus das Schlusswort auch mit diesen Seinen Worten: "Ich wünsche, dass wenigstens ihr Berufenen eiligst erwacht und mit Meiner transzendentalen Liebe, aus der Ich für euch Blut vergossen habe,

an vorderster Stelle für die Errettung der Welt euch einsetzt."

In diesem Zusammenhang dürfte es angebracht sein, sich jenes Berichtes des Evangeliums zu erinnern, der über Jesu Christi wunderbare Brotvermehrung handelt, aufgrund deren mit nur fünf Broten gesättigt werden konnte eine Menschenschar von 5000 Männern - wobei es, nebenbei bemerkt, typisch ist für damalige Mentalität im Zeichen eines einseitigen alttestamentarischen Patriarchats, wenn nur die Zahl anwesender Männer vermerkt wurde. In Wirklichkeit muss es sich um mindestens ebensoviele Frauen und schliesslich noch mehr Kinder gehandelt haben, die in den Genuss der wunderbaren Brotvermehrung Dessen kamen, der kraft seiner Gottmenschlichkeit sich vorstellen konnte als "Ich bin das Brot für das Leben der Welt, wie Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt wird leben, auch wenn er starb." usw., in welchem Sinne sich dann der Auferstandene den Emmausjüngern zu erkennen gab im Zeichen des eucharistischen Brotes. Es ist unverkennbar: Die wunderbare Brotvermehrung war ebenso wie die vorausgegangene Verwandlung von Wasser in Wein Vorbereitung auf die Eucharistie im Zeichen von Brot und Wein.

Alle wurden gesättigt, sowohl auf der Hochzeit armer Leute, denen der Wein ausging, als auch die mehrtausendköpfige Menschenmenge, die mit fünf Broten gesättigt werden konnte. Diese wunderbare Realität ist natürlich randvoll gefüllt mit übernatürlicher Symbolik: unerschöpflich ist der Reichtum des Reiches Gottes, der die astronomisch vielen Menschen, die wirklich schier zahl-losen, ohne weiteres bereichern und zur ewigen Seligkeit finden lassen kann. Unerschöpflich ist dieser Reichtum nicht nur für alle Erdenmenschen, die lebten, leben und noch leben werden, vielmehr für die universale Menschheit, der der Mensch gewordene Gottessohn Weltallerlöser wurde. Dieser göttliche Reichtum des Reiches Gottes ist nicht nur, wie unsere Weltraumzeitlichkeit hienieden, relativunendlich unermesslich, vielmehr absolutunendlich unauserschöpflich, also für alle Ewigkeit, aufs überströmendeste und reich-haltigste in der Eucharistie, auf die ja Wein- und Brotvermehrung Vorbereitung gewesen. Die Welt wiedergewonnenen Paradieses ist gottmenschlichen Geblütes, ist eucharistischen Urstoffs und mit diesem Leib des Herrn eucharistische Weltseele und von der Absolutheit gottmenschlicher Weltgeistigkeit. Alle können "kommen und kosten, wie gut der Herr ist." - Dafür ist eine kleine Symbolik z.B. die Matthäus- und Johannespassion des Johann Sebastian Bachs: Soviele Menschen bis zum Ende der Zeiten daran ihre Seele laben können, sie bleibt immerzu gleichbleibend gehaltvoll, erlahmt nicht im Reichtum ihrer Seelentiefe.. Das Evangelium überliefert als Wundergeschehnis: nach der Brotvermehrung und damit verbundener Sättigung aller Männer, Frauen und Kinder wurden noch 12 Körbe gefüllt mit den übriggebliebenen

Brotresten - und damit kommen wir zu dem, was in unserem Zusammenhang der Kritik an schlechte apostolische Nachfolger bemerkenswert: diese 12 Körbe sind 'auch' Hinweis auf Jesu 12 Apostel und deren von Christus abverlangten persönlichen Uneigennützigkeit, auf die notwendige Selbstlosigkeit derer, die - wiederum Christi Bescheid zufolge - als Diener aller von allen die Grössten sein können, umso grösser, je aufopfernder sie Diener sind., je ebenbildlicher ihrem gottmenschlichen Urbild. - Doch nun, nachdem sich herausstellt, wie auf recht wunderbare Weise noch 12 Körbe überbleiben, da wird den 12 Aposteln nahegebracht: bei aller euch abverlangten Selbstaufopferung bleibt noch mehr als genug auch für euch selber über, und das schon von blossen Überresten gottmenschlich geschenkten Überflusses her - wie eben das Christuswort gilt: wer sein Leben liebt, wird es verlieren, wer es um meinetwegen - nicht zuletzt im apostolisch priesterlichen Dienst - verliert, wird es gewinnen. Und das wiederum muss Priester von Schrot und Korn echter Christlichkeit erinnern an die Verheissung Christi: "suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit, alles andere wird euch alsdann dazugegeben", wörtlich heisst es sogar: nachgeschmissen werden. (Der Schreibende entsinnt sich, wie er einmal, zufällig schwarz gekleidet, sein Essen bezahlen wollte und vom dienst-beflissenen Herrn Ober zu hören bekam: nicht nötig, Ihr Essen ist schon bezahlt. Der zahlende Gast, der bereits das Lokal verliess, lässt Sie grüssen und wünscht Ihnen weitere erfolgreiche priesterliche Tätigkeit. - Ob es sich auch in Ländern wie Frankreich so verhält, wo es keine Kirchensteuer gibt, konnte ich noch nicht erfahren., Mir jedenfalls, obwohl ich kein Offizieller bin, wurde in diesem lustigen Fall das Essen 'nachgeworfen..')

Und da ist zuletzt, keineswegs als Letztes., nach herauszustellen: Liberalistische Mythologie a la David Friedrich Strauss und dessen Jünger Bultmann und Co von der Gemeinde der Gesellschaft nur beschränkter Haftung, müht sich vergebens, dieses Wunder der Wein- und Brotvermehrung, und so erst recht das der eucharistischen Wesensverwandlung, auf die Stufe blosser Märchenhaftigkeit herabzudrücken, so humanistisch-freundlich sich diese Herren, neuerdings leider auch liberalistisch gewordene Damen, dabei auch geben mögen. Wir dürfen uns keinen Sand in die Augen streuen lassen, auch nicht von modernistischen Predigtschwätzern, deren Antichristlichkeit die Kirchen heute bereits leer zu predigen verstand. Der wirklich gläubige Christenmensch lässt sich nicht beirren, insistiert: diese Wunder, die das Zentralwunder Eucharistie vorbereiten, diese sind ebenso wie erst recht die Eucharistie selber. bei all ihrer schier unerschöpflichen Symbolträchtigkeit ebenfalls von der realsten Realität,

also von göttlich-absoluter Idealrealität. Die Realpräsenz Jesu Christi ist genauso wahr wie die Menschwerdung Gottes., beider Glaubensbekenntnis ist unzertrennlich. Die Menschwerdung Gottes als Zentralwunder christlicher Offenbarung findet gnadenreiche Assistenz im eucharistischen Zentralsakrament, über dessen idealen Realitätscharakter wir uns nichts Unreales vormachen lassen sollten.

29.7.12: An dieser Stelle wollten wir die Abhandlung beenden, um uns nun doch zu einem Nachtrag verstehen zu müssen: heute morgen hörte ich im DLF einen katholischen Gottesdienst, in dessen Predigt nun doch tatsächlich eine Liberalistenthese zum Vortrag kam., gegen die wir uns nicht genug verwahren konnten. Und das vor einem Publikum, mit dessen Anzahl unsereins in seiner Internetveröffentlichung nicht entfernt konkurrieren kann. Der Prediger verwies auf indirekte, aber unverkennbare Weise den heute anstehenden Evangeliumsbericht über die wunderbare Brotvermehrung in den Bereich des mehr oder weniger gehaltvollen Märchens. Von einer 'Vermehrung' der Brote könne keine Rede sein - wohl davon, wie sich plötzlich alle gesättigt fühlten, womit doch wohl der fantastisch romantischen Märchenutopie die Krone aufgesetzt wird. Sagen wir z.B. Landsleuten aus unserer europäischen Völkerfamilie, die sich inzwischen leider weithin auf Hungerration gesetzt finden müssen, sie bekämen zwar keine Beköstigung durch Brot und belebenden Wein, wohl aber könne ihnen eingeredet werden, sie seien trotzdem hinlänglich gesättigt - müsste ich vor solchem Publikum ob solchen Zynismus schleunigst die Flucht ergreifen, um nicht gelächelt zu werden und mir sagen zu sollen: die Steinigung tat gleichwohl nicht wehe, ebensowenig wie der Hunger den Millionen. Vollends ad absurdum geführt wird solche sich hochgescheit dünkende Predigtrederei, lassen wir uns vom heutigen Evangelium belehren, es blieben von der Realität der wunderbar vermehrten Brote noch 12 Körbe der Brotreste über. O si tacuisses, hättest du doch geschwiegen, und du wärest schliesslich doch noch ein passabler Theologe geblieben.! Wenn die Engel lachen können, und das können sie gewiss, dann wird im Himmel über solche Predigtiraden ein homerisches Gelächter ausbrechen.

Übrigens stelle ich mir vor: wäre unsereins unter den Zuhörern gewesen und hätte zwecks Belebung des Gottesdienstes dazwischen gerufen, diese seine Behauptung sei doch aufgelegter Gelehrtenquatsch, wäre dieser Radioübertragung wohl noch mehr aufmunternde Qualität .zugekommen, erst recht, wenn es sich gar noch um einen Fernsehgottesdienst gehandelt hätte. Das wäre auch ein Beitrag gewesen zur überall vom Kirchenvolk geforderten stärkeren Demokratisierung der Kirche, auch wenn der unduldsame Priester schliesslich noch als beleidigte Schönheit nach der Polizei gerufen hätte, damit diese solche blasphemische Störung des

Gottesdienstes verhindere und den Täter hinter Schloss und Riegel bringe - zunächst einmal ohne Beköstigung, am wenigsten durch wunderbare Brotvermehrung, aber vielleicht doch durch mystische Kommunion, wie sie bisweilen durch Engel gewährt wurde.

Aber nunmehr müssen wir für hic et nunc endgültig dieser unserer Abhandlung den Schlussstrich verpassen - wobei der Schreiber sich tröstet, in den nächsten Tagen einen Kurzurlaub antreten zu können zu jener Schutzmantelmadonna, die ihm in Bad Wiessee, wie geschildert, plötzlich zum sprechenden, sogar stürmisch sprechenden Bildnis hatte gereichen dürfen. Gut anbekommen, werde ich die Schutzmantelmadonna bitten, nachdrücklich sogar, wenns beliebt geradezu stürmisch bitten, sie möge liberalistisch unser Christentum auflösender Hochflut wehren, uns vor solcher Überschwemmung rettende Arche Noah sein!